



## Morgenblatt.

### Die öffentliche Meinung in der Union und Mexiko.

S. New-York, 27. April.

Der Nordamerikaner besitzt die lobenswerte Eigenschaft, bei Zwistigkeiten seiner Regierung mit dem Auslande die vorhandenen Parteigrenzen zu vergessen und die von dem Präsidenten und dem Kongreß unternommenen Schritte wenigstens stillschweigend zu billigen. Dies bezieht sich natürlich nicht auf Verträge und Unterhandlungen jeder Art, sondern nur auf Vorfälle ernstester Natur. So hat auch diesmal die gesamte Presse des Landes sich auf Präsident Wilsons Seite gestellt, und nirgends ist scharfe Kritik öffentlich ausgeübt worden. Auf der anderen Seite ist aber von hochgradiger Begeisterung keine Spur zu finden. Man war so lange auf die bewaffnete Intervention vorbereitet, daß man sich mit dem Gedanken an sie vertraut gemacht hatte; aber noch heute bedauert man noch die Notwendigkeit, das Leben der Soldaten für eine Sache auf das Spiel setzen zu müssen, die im allgemeinen das nordamerikanische Volk wenig interessiert. In ruhiger und ganz sachlicher Weise wird die Lage überall besprochen, und die Überzeugung herrscht vor, daß die von dem Präsidenten als Grund für die Landung nordamerikanischer Truppen angeführte Veranlassung kaum genügend war, um einen Krieg heraufzubekommen, dessen Kosten an Menschenleben und Geld sich ebenso wenig voranschauen lassen, wie seine Folgen.

Im Senat hat sich ein heftiger Streit über die Fassung der Beschlüsse abgepielt, durch welche der Präsident zur Verwendung der bewaffneten Macht der Vereinigten Staaten ermächtigt wird. Auch hier verwickelten sich die Parteigrenzen, obgleich die Gegner der von der Kommission vorgelegten Fassung ausschließlich Republikaner waren. Immerhin gelang es den Republikanern in Verbindung mit einem Teil der Demokraten, die Beschlüsse derart abzuändern, daß der Name Huertaz nicht mehr erwähnt, und nur von „Beleidigungen“ gesprochen wird, die „in Mexiko ausgeübt“ worden sind. In einer glänzenden Rede legte Senator Root von New-York dar, daß die Vereinigten Staaten einen falschen Standpunkt einnehmen, wenn sie nur Huerta bekämpfen, der nicht besser und nicht schlechter ist als die Führer der sogenannten „Konstitutionalisten“. Er legte auseinander, daß alle Parteien nordamerikanische Bürger angegriffen, beraubt und getötet hätten, und daß dies als Grund des Eingreifens angegeben werden müßte sowie die Notwendigkeit, dem barbarischen Treiben in Mexiko ein Ende zu machen. Mit großer Entschiedenheit wendete er sich gegen den Versuch des Präsidenten, die Verhaftung von ein paar Matrosen, für die sofort ausreichende Genugtuung gewährt wurde, zum Grund für einen Krieg zu machen. „Denn“, so meinte er, „es sei ganz falsch, von friedlichen Schritten zu sprechen; sobald der erste Schuß gefallen, war der Krieg da, und man könne sein Ende nicht absehen und ihm auch nicht Einhalt tun.“ Er bezeichnet es als geradezu absurd, daß ein Streit über die Zahl der abzufeuern Kanonenschüsse und die Frage, ob beide Seiten gleichzeitig oder nach einander feuern sollten, den Anlaß zu einem Kriege geben könne. Solche Sachen ließen sich durch Unterhandlungen beilegen, und es sei am wenigsten angebracht, daß die Vereinigten Staaten, die sich seit Jahrzehnten als Hort des Friedens der Welt betrachteten, wegen einer solchen Lappalie zu den Waffen greifen.

Man darf mit aller Bestimmtheit versichern, daß Senator Root die Ansichten der überwältigenden Mehrheit des Volkes ausgesprochen hat. Es ist kaum möglich, einigermaßen verständige Leute zu finden, die nicht ebenso denken; von allen Seiten hört man die Auffassung, daß es unverständlich ist, wie wir von Huerta Genugtuung in Form eines Salutes fordern konnten, da wir den Mann doch gar nicht anerkannt haben, und er also offiziell für uns überhaupt nicht existierte. Man kommt darüber nicht hinweg, daß die Vereinigten Staaten in den Kämpfen in Mexiko Partei ergriffen haben. Wir legen Beschlag auf Kriegsmaterial, das Huerta gekauft und importiert hat, gestatten aber gleichzeitig die unbeschränkte Lieferung von Waffen und Munition an Carranza und Villa. Wenn wir wirklich nur die Absicht haben, Mexiko den Frieden wiederzugeben, so müßten wir doch allen kämpfenden Parteien die Zufuhr abschneiden. Wenn man die Situation hier betrachtet, so erscheint sie im höchsten Grade merkwürdig. Huerta ist offiziell benachrichtigt worden, daß wir ihn nicht als Präsidenten betrachten und nichts mit ihm zu tun haben wollen; dabei ist aber Monate lang mit ihm unterhandelt worden, und jetzt wird gegen ihn — und ihn allein — Krieg geführt. Es wird behauptet, daß der Präsident Carranza und Villa versprochen hat, ihnen beihilflich zu sein, wenn sie gemeinsame Sache mit ihm gegen Huerta machen; diese beiden Selden verhalten sich zunächst aber vollständig neutral. Das ist auch ganz natürlich, denn auf der einen Seite ist es noch gar nicht sicher, daß sie nicht von dem mexikanischen Volke gezwungen werden, gegen die nordamerikanischen Eindringlinge Partei zu nehmen, und auf der anderen würden sie sich, selbst wenn Huerta gestürzt wird, doch dadurch schaden, daß sie sich mit den Feinden des Vaterlandes verbunden hätten. Weshalb diesen beiden Führern, die genau so grausam verfahren, wie Huerta, von uns Hilfe geleistet werden soll, ist ganz unverständlich, zumal unter den Kennern der Verhältnisse nur eine Stimme darüber besteht, daß sie unfähig sind, dem Lande eine geordnete Regierung zu geben. Kurzum, das Gefühl herrscht vor, daß die Intervention in Mexiko doch schließlich unvermeidlich gewesen wäre, und es

keinen großen Unterschied macht, an welchem Zeitpunkt sie eintrat; daß aber Präsident Wilson einen schweren Fehler beging, indem er einen ganz unzureichenden Grund wählte. Noch weniger billigt man die Art des Vorgehens, das ausschließlich gegen Huerta gerichtet ist. Niemand versteht recht, woher der Haß des Präsidenten gegen Huerta stammt, ein Haß, der es Wilson unmöglich zu machen scheint, die Sachlage richtig zu beurteilen; wenn er Bescheid wüßte, müßte er sich doch der Tatsache bewusst sein, daß der Sturz Huertas allein noch lange nicht die Ordnung wiederherstellen kann. Es wird behauptet, daß dem Präsidenten geflissentlich falsche Informationen geliefert worden sei, und daß die Quellen, aus denen sie stammt, Privatinteressen zu fördern suchen. Wie dem auch sei, die Tatsache läßt sich nicht verschweigen, daß Präsident Wilsons Handlungsweise nicht gebilligt wird, und daß das Volk ihn jetzt nur stützt, weil angeichts eines so ernstlichen Konflikts die Pflicht erkannt wird, ihn in keiner Weise zu hindern.

Noch viel schärfer wird über Staatssekretär Bryan geurteilt, dessen gänzlicher Unfähigkeit die ganze Entwicklung der Dinge in erster Linie zugeschrieben wird. Es ist höchst bedauerlich, daß diese Ereignisse fast unzweifelhaft das Ende der politischen Laufbahn Wilsons herbeiführen werden, denn wenn erst der Kampf vorüber ist, wird niemand mit der Kritik zurückhalten.

### Vom Tage.

w. Das neueste Zeppelin-Luftschiff „L. Z. 24“, das für die Marineverwaltung bestimmt ist, ist am Montag vormittag in Friedrichshafen zu seiner ersten Probefahrt unter Führung des Grafen Zeppelin aufgestiegen.

— Maßnahmen zur Förderung des Gewerbes in den Ostmarken sind, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, am Montag in einer Konferenz im Danziger Oberpräsidium beraten worden. An dieser Konferenz nahmen teil die Oberpräsidenten von Posen und Westpreußen, die Regierungspräsidenten der beiden Provinzen und eine Anzahl Ministerialräte.

— Die Verhandlungen über die Besetzungsvorlage zwischen Regierung und bürgerlichen Parteien sind der „Kreuzzeitung“ zufolge gescheitert.

ht. Der Entwurf eines Reichstheatergesetzes soll nach der Meinung einer Berliner Korrespondenz nunmehr fertiggestellt sein und demnächst dem Bundesrat zugehen.

— Die ursprünglich laut gehebenen Vermutungen, wegen des Todesfalles im Hause des Reichskanzlers würden die Reichstagsverhandlungen bis nach Pfingsten verlängert werden, wird in verschiedenen Blättern als unbegründet bezeichnet. Man nimmt vielmehr an, daß der Kanzler sich bei der zweiten Lesung des Etats und möglicherweise auch bei der dritten wird vertreten lassen. Nur werden die Verhandlungen sich vermutlich um einige Tage verlängern. Man glaubt, daß die zweite Lesung des Etats Ende dieser Woche zum Abschluß kommen und die dritte am Anfang nächster Woche stattfinden wird.

— Gegen übertriebene Nachsicht bei den Urteilen der Schwurgerichte hielt am Montag bei Eröffnung der neuen Schwurgerichtsperiode in Berlin der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Baumgarten, eine längere Ansprache an die Geschworenen. Er führte aus, das Streben nach Humanität habe nicht selten einen geradezu krankhaften Zug angenommen. Das Recht dürfe nicht zugunsten des Gefühls Schaden leiden. Es habe im Gerichtsjaal höheren Anspruch zur Geltung zu kommen als das Mitleid.

\* In Libadia, wo gegenwärtig der Kaiser von Rußland weilt, ist am 10. d. M. die außerordentliche türkische Gesandtschaft, mit Talaat Bey und Fzet Pascha an der Spitze, eingetroffen. — Zwar hat, wie uns dazu aus Konstantinopel berichtet wird, der Sultan alljährlich dem Baren, wenn dieser dort seine Sommerresidenz aufschlug, seine Grüße entbieten lassen, und zwar durch Hofbeamte, Gouverneure u. dergl. Diesmal aber werden die Sultansgrüße dem Baren durch zwei der markantesten Persönlichkeiten des Jungtürkentums, den Minister des Inneren Talaat und den Generalstabschef Fzet, überbracht. Dadurch gewinnt diese Reise an Bedeutung. Denn sowohl der Minister des Inneren wie der Generalstabschef sind jetzt, kurz vor Eröffnung der parlamentarischen Session und im Augenblick des zugespitzten Wahlnisses zu Hellas, kaum zu entbehren. Der Libadifahrt der türkischen Kommission wird demnach hier ein politischer Beweggrund zugeschrieben, um so mehr, als sie vor der geplanten Bukarester Reise der türkischen Staatsmänner vor sich geht. Erst von Libadia wird sich die Kommission nach der rumänischen Hauptstadt begeben.

§§ In Reichstags wie im Abgeordnetenhaus sprachen heute die Präsidenten die Teilnahme zu dem schweren Verlust aus, den der Reichskanzler erlitten hat. Bei Weiterberatung des Militär-etats wurde hauptsächlich über die Lage der Oekonomieverker und Arbeiter der militärischen Werkstätten debattiert. Eine lange Debatte entfaltete der Abgeordnete Liebkecht mit einer erneuten Ausführung der Kruppgeschichte.

§§ Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Montag bei Weiterberatung des Unterrichtsetats hauptsächlich mit den Jugendhorten und der Jugendbewegung.

### Abg. Dr. v. Heydebrand über die politische Lage.

In einer sehr stark besuchten Versammlung des Patriotischen Vereins in Altona sprach am Sonnabend nach einem Vortrag des Landtagsabg. Bezirks-Schornsteinfegermeisters Conradt-Breslau der Führer der deutschkonservativen Partei, Reichs- und Landtagsabg. Dr. von Heydebrand über die politische Lage. Mit einem Hinweis darauf, daß in dem patriotischen

Verein konservative Männer mit Angehörigen der bürgerlichen Mittelparteien vereinigt seien, führte er aus, daß es zwar Parteien geben müsse, die mit voller Entschiedenheit und Klarheit ihren Standpunkt vertreten, daß aber auch die Mittelparteien notwendig seien, welche die Verbindung nach der anderen Seite bilden. Er schilderte dann das Wesen des Konservatismus und verwahrte seine Partei gegen den Vorwurf der Abhängigkeit vom Bunde der Landwirte. Ebenso, wie wir eine kräftige, vorwärtsstrebende Landwirtschaft brauchen, deren Ertrag unsere nationale Stärke und Selbständigkeit gewährleistet, bedürfen wir der Industrie, deren Produkte den Markt in der ganzen Welt erobert haben. Die konservative Partei sei nicht die Klassenpartei, als die man sie verschreie; als wirkliche Volkspartei trete sie für jeden Stand ein. Das habe sie gegenüber dem Arbeiterstande bewiesen, indem sie die gewaltige soziale Fürsorge auf ihre Schultern genommen habe. Freilich dürfe diese Fürsorge nicht zum Schaden Anderer führen.

Deshalb kann ich, so fuhr Herr von Heydebrand fort, in diesem Zusammenhang ruhig aussprechen, daß ich der Meinung bin, daß die heutige Entwicklung unserer Gesetzgebung sich zum Schaden und einseitigen Nachteil derjenigen Arbeit vollzieht, die auf Weisheit beruht. Es ist die höchste Zeit, daß wir uns darüber klar werden, daß unsere ganze moderne Kultur — ich will nicht sagen, unsere ganze, aber zu einem sehr großen Teil — auf dem Kulturfaktor des Weisheit und auf dessen Intelligenz beruht. Und wenn Sie dann sehen, wie auf dieser bestehenden Arbeit Last auf Last, Härte auf Härte, immer neue Belastungen aufgetürmt werden, so kann man doch sagen, es ist die höchste Zeit, daß damit etwas eingehalten wird. (Sehr richtig!) Es kann sonst kommen, daß dem Weisenden die Sache zu viel wird, und das wäre das größte Unglück, das unserer Kultur begegnen könnte.

Redner tadelte dann mit nachdrücklichen Worten, daß heutzutage auf allen Gebieten, nach allen Richtungen und bei Staats- wie Kommunalbehörden zuviel Rücksicht auf die große Masse genommen wird, und daß nur wenige den Mut haben, „gegen den Strom zu schwimmen.“ Im Anschluß hieran beklagte er den Mangel an Pietät und Autorität, der in unserem privaten, sozialen und öffentlichen Leben allorten hervortritt:

Es ist, als wenn die Persönlichkeit des Einzelnen, der reine Individualismus allein noch recht hätte. Sehen Sie in die Familien, sehen Sie die Kinder. Jeder will sich ausleben, wie es ihm paßt. Was die Eltern sagen, ist eine überlebte Sache, der er sich anschließt, wenn es ihm paßt; wenn es ihm nicht paßt, ist es oben kein Menschenrecht. Sie sehen auf allen Gebieten ein Zurückgehen unserer Autorität, das geradezu erschreckend ist. Es heißt doch, wenn man etwas älter geworden ist, den Wert des Lebens und die Bedeutung der Faktoren, die den Wert des Lebens ausmachen, verkennen, wenn man der Autorität, die beruht auf größerer Erfahrung, größerer Bedeutung und größerer Leistungen, nicht größere Rechte zusprechen will, als sie leider heute bekommt. Daran kommt unsere Zeit. Das greift hinüber auf alle Einrichtungen, die wir auf dem Gebiete unseres Staatslebens vor uns haben. Auch da sehen wir in den verschiedensten Formen ein Überwuchern der parlamentarischen oder politischen Bedeutung gegenüber den Autoritäten, die wir haben. Das reicht hinauf bis in die höchste Spitze.

Bezüglich der Sozialpolitik sagte der konservative Führer:

Es ist eine Forderung unserer Existenz, daß wir auf diesem Gebiet jetzt endlich einmal daran denken, daß man die Segnungen, die man hier in reichem Maße ausgeschüttet hat, doch so ausgestaltet, daß nicht ein Widerwillen gegen diese soziale Gesetzgebung in uns entsteht, und das würde ich für sehr bedauerlich halten. Es entsteht schließlich, wenn jemand überlastet ist, das Gefühl, daß ihm die ganze Geschichte überhaupt nicht paßt, und das wäre sehr bedauerlich. Wir haben doch — das muß man anerkennen — mit unserer sozialen Gesetzgebung ein gewaltiges Stück Menschentum, gutes, herrliches Menschentum, vorwärts gebracht. (Sehr richtig!) Wir haben einen Schritt getan, den in der ganzen Welt, auch innerlich betrachtet, keine Nation wieder gleich nachmachen kann. Es läßt sich nicht leugnen, mögen wir auf vielen Gebieten noch ausgeblieben sein, ich bin überzeugt, sie hat uns ein gutes Gewissen gegenüber den Forderungen gegeben, die der vierte oder fünfte Stand jeden Tag an uns richtet; sie hat uns das Recht gegeben, uns auch auf die Rechte der übrigen Gesellschaft zu bestimmen, und wir weisen es mit Entrüstung zurück, wenn uns seitens der sogenannten Entertiten Forderungen gestellt werden, wie sie die Sozialdemokratie alle Tage an uns richtet. (Bravoo!) Ein Volk, wie das deutsche, das die Milliarden, die unendlichen Verschwerden, die die soziale Fürsorge und die sozialen Lasten mit sich bringen, auf sich nimmt, hat ein Recht, den Überflutungen und die Übergriffe zurückzuweisen, die trotz alledem jeden Tag — das können Sie vom Reichstag lesen — immer wieder an die Öffentlichkeit gebracht werden.

Übergehend zu der Wahlrechtsfrage führte Redner nach einem ironischen Hinweis auf die Freisinnigen, welche das kommunale-Dreiklassenwahlrecht aufs ächste festhalten, aus:

Sie hören von allen Seiten, daß es eine der ersten Forderungen der Gegenwart ist, daß das preußische Wahlrecht beseitigt und wenn möglich in das Reichstagswahlrecht übergeführt werden muß, von dem wir so ausgezeichnete Erfolge alle Tage sehen. (Große Heiterkeit.) Da muß ich aufrichtig gestehen: eine rechte Freude ist zur Veränderung haben wir preußischen Konservativen nicht. Wir haben sie deswegen nicht, weil wir eigentlich der Meinung sind, daß die Dinge bei uns in Preußen ziemlich gut gemacht werden und weil wir der Ansicht sind, daß das Wahlrecht nicht eigentlich Selbstzweck ist, sondern den Hauptzweck hat, eine ordentliche parlamentarische Volksvertretung herzustellen. Wenn die dann ihre Sache einigermaßen macht — da nehme ich die Freisinnigen nicht aus, sie machen ihre Sache so gut sie können, ganz aut — da fragt man sich: Wozu diese Unruhe, wozu



Gerade darum verdient jene Rede, die in freier Debatte die Grundrührer der Sozialreform ins Licht rückte, Beachtung. Vielleicht sind auch in der Versammlung selbst Teilnehmer gewisse Bedenken aufgestiegen, ob die so nachdem vorgetragenen Theorien der Sozialreformer wirklich auf sicherer Grundlage aufgebaut sind. Die Überlieferungen, die auf sich einzelne Medner gefielen, waren allzu deutlich erkennbar. Den Sozialreformern reinsten Wassers wird vermutlich auch Graf Rosadowskys Rede am Sonntag mißfallen haben, weil er die Einführung einer Arbeitslosenversicherung abhängig macht von gründlichen Erhebungen, die zweifellos viel Mühe und Zeit beanspruchen werden. Im Ganzen ist die zweitägige Rundgebung der Sozialreformer so verlaufen, wie wir sie in unserer Sonntagsnummer charakterisiert haben, als eine lärmende Rundgebung gegen eine besonnene Sozialpolitik und eine Kampfanfrage gegen das Unternehmertum.

### Die Kaiserübung in den Hochvogesen.

\* Über die am letzten Freitag in Anwesenheit des Kaisers in den Vogesen zwischen Ulbeis und dem Höhenkurort Drei Meeren abgehaltene große Gebirgsübung von Truppen des 15. Armeekorps erhalten wir noch folgenden eingehenden Bericht: In den 43 Jahren der Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zum Deutschen Reich ist es das erste Mal, daß in diesem strategisch außerordentlich wichtigen Grenzbezirk eine Übung von derartigen Umfang und von so hervorragender Bedeutung auf dem steinigsten und stellenweise alpinen Terrain der Hochvogesen stattfand. Die Übung war sorgfältig vorbereitet. Unsere westlichen Nachbarn hatten diese Vorbereitungen selbstverständlich mit dem allergrößten Interesse verfolgt; es war daher kein reiner Zufall, daß während der deutschen Truppen vor ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn eine Probe ihrer Kriegszuverlässigkeit ablegten, 1 1/2 französische Divisionen, die aus den an der französischen Diktatur neu gebildeten Regimentern zusammengesetzt waren, wenige Kilometer westlich von den deutschen Truppen gleichfalls eine Schlacht im großen schlugen. Während der Kaiser bisher bei seinem alljährlichen Besuch in den Reichslanden das 15. Armeekorps im Elsaß sonst nur durch einen Vorbeimarsch vor dem Kaiserpalast in Strahburg besichtigte, wurde es ihm in diesem Jahre zum ersten Male von dem kommandierenden General von Deimling in einer großen Gebirgsübung vorgeführt. Schon am Nachmittag zuvor waren die an der Übung teilnehmenden Truppen in und um Colmar zusammengezogen worden, wo sie Quartier nahmen. In der Morgenfrühe zogen sie in das Kaysersberger Tal, die Höhe gegen Drei-Meeren an, wo sich eine halbe Stunde weiter westlich das Gefecht entwickelte. Die Gefechtslage, auf der sich die Übung aufbaute, konnte den ersten Tagen eines zukünftigen Feldzuges entnommen sein. Ein roter Gegner hatte, von Westen kommend, das Gebirge überschritten, war aber beim Heranstreten aus ihm in der Gegend von Colmar geschlagen und wieder in die Vogesenlagen zurückgedrängt worden. Ein mächtiges Bergmassiv, die Höhe von La Rochette, bedrohend, hatte er wieder Front gemacht und erwartete dort in einer vortrefflichen Stellung, unterstützt von Geschützen und Maschinengewehren, den Feind, der genötigt war, seine Verfolgung nunmehr in einen Angriff umzuweisen. Gerade in diesem Moment des Gefechts traf der Kaiser ein, und nahm in der Nähe der Ferme Rochette mit dem kommandierenden General von Deimling Aufstellung. Die kriegerischen Vorgänge gewannen an Reiz durch die Tatsache, daß der Kaiser demselben wie seine Offiziere zum ersten Male größere Truppenmassen

in den Vogesen fechten sahen. Der Anblick der durch Stodwerkfeuer unterstützten, jäh die steilen Hänge herabstürzenden und sie auf der anderen Seite wieder gewinnenden Schützen zeugte von der höchsten Leistungsfähigkeit. Die Zuschauer riefen den Truppen lautes Bravo zu. Lauter Beifall wurde auch einer Kavallerie-attacke zuteil, die über Steinriegel und Steilabfälle hinweg den linken Flügel von Not heftig bedrängte. Geradezu dramatisch aber gestaltete sich ein Gefechtsakt, der, den tatsächlichen Vorschriften der Franzosen entnommen, dem für Not unglücklich verlaufenden Gefecht noch eine andere Wendung zu geben versuchte. Aus der Mitte von Not brachen nämlich mitten in den Sturm der Blauen hinein zwei geschlossene Kompagnien zu einem „Retour offensif“ vor. Aber auch dieser Versuch vermochte Not nicht mehr zu retten. Es flutete, heftig verfolgt, zurück, bis das Signal „Das Ganze Halt!“, von der kaiserlichen Fanfarentruppe gegeben, kurz nach 12 Uhr die Übung abbrach.

Die Kritik der Übung fiel sehr gut aus. Der Kaiser, der in Colmar eine ziemlich ernste Miene gezeigt hatte, wurde beim Anblick dieser glänzenden Leistung des 15. Armeekorps von Deimling aufsehends wohlgeclautert. Als um 12 1/2 Uhr der Kaiser mit Gefolge die Höhe von La Rochette verließ und die Fahrt zur Hofkönigsburg antrat, dauerte jenseits der Grenze die Probezeit noch weiter an, bemerkbar durch weithin rollenden Donner der Geschütze.

### Der Wehrbeitrag der Ausländer.

H. Das Reichsstatistikamt soll, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, die Prüfung der diplomatischen Beschlüsse gegen die Heranziehung der in Deutschland tätigen ausländischen Gesellschaften zum Wehrbeitrag bereits beendet haben und zu einem ablehnenden Gutachten gekommen sein. Die Korrespondenz führt dazu weiter aus: Die Prüfung brauchte keine lange Zeit in Anspruch zu nehmen, weil die einschlägigen Fragen längst durchgesprochen waren infolge eines Aufsatzes in der „Deutschen Juristenzeitung“, der zweifellos erst die ausländischen Gesellschaften auf den Gedanken brachte, eine Reklamation zu versuchen. Ausländische Personen und Gesellschaften dürfen nach den bestehenden Staatsverträgen nicht herangezogen werden zu Abgaben, die „zu Kriegszwecken oder infolge anderer außergerichtlichlicher Umstände“ auferlegt werden. Der Wehrbeitrag ist aber keine solche Abgabe, wie bereits der Unterstaatssekretär Jahm vom Reichsstatistikamt auf eine Anfrage des national-liberalen Abgeordneten Jund im Reichstage am 24. März dieses Jahres darlegte. Die Bezeichnung „außerordentlicher Wehrbeitrag“ bedeutet sachlich nichts anderes, als eine nachdrückliche Betonung der Einmaligkeit dieser Abgabe vom Vermögens- und Einkommen. Die Kennzeichnung des Wehrbeitrags als einer außerordentlichen Finanzmaßnahme beziehe sich somit keineswegs auf den Verwendungszweck, sondern beruhe lediglich auf finanzpolitischen Erwägungen, bei denen die Abgrenzung der Finanzhoheit des Reichs und der Bundesstaaten in Vordergrund stünde usw. In diesem Sinne werden die beschwerdeführenden ausländischen diplomatischen Vertretungen in den nächsten Tagen vom Auswärtigen Amt beschieden werden. Unabhängig davon bleibt das in Karlsruhe von einer russischen Gesellschaft angehängig gemachte Verwaltungsstreitverfahren.

### Reichsverband gegen die Sozialdemokratie.

\* Der „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“ hielt am Sonnabend in Berlin unter einer Beteiligung von 130 Delegierten aus allen Teilen des Reichs seine Ausschuss-Sitzung ab, die zugleich mit der Feier des zehnjährigen Bestehens verbunden war. Über die Tagung liegt folgender Bericht vor:

Städten führte. Längere Zeit hielt er sich in Dresden auf, wo er im dem kunstfreundlichen Hause des Majors Serre auf Maxen, des Begründers der Schillerstiftung, freundliche und freundschaftliche Aufnahme fand und in Verkehr trat mit Männern wie Auerbach, Weber, dem dänischen Dichter Andersen, Noquette usw. Im Jahre 1837 ließ er sich dann in Breslau nieder und hier verheiratete sich der dreizehnjährige Künstler mit Fräulein Rosalie Manger. Hier ward dem jungen, ungemein glücklichen Ehepaar auch der einzige Sohn Alexander geboren. Aber schon im Jahre 1838 verlegte Henfelf seinen Wohnsitz nach St. Petersburg. Er hatte dort durch seine Konzerte ungewöhnliche Erfolge erzielt, und dazu bahnten ihm einflußreiche Empfehlung den Weg ins russische Kaiserhaus. Er wurde Musiklehrer der russischen Kaiserfamilie und Kammermusiker der russischen Kaiserin. Hoch geehrt als Virtuos und Lehrer, wurde er in jeder Weise nicht nur von der Kaiserfamilie, sondern auch von der musikalisch-kunstliebenden Gesellschaft der russischen Hauptstadt ausgezeichnet und vom Kaiser durch die Verleihung des Wladimirordens in den erblichen Adelsstand erhoben. Im Jahre 1838 wurde er zum Inspektor des Musikunterrichts an den wichtigsten Staatsbeziehungsanstalten ernannt und mit anderen Ehrenposten betraut. Doch war er nach Schloß nachzu alljährlich gekommen. Bei Götting besaß er ein Gut, Gersdorf, auf dem er viele Sommer zubrachte, und dieses Gut ist auch in die deutsche Literatur gekommen. Henfelfs Sohn, Alexander von Henfelf, war nämlich im Jahre 1858 als Leutnant beim 11. Infanterie-Regiment in Breslau eingetreten und hatte sich hier freundschaftlich an einen Kameraden angegeschlossen, den Leutnant Dagobert von Gerhardt, denselben, der später unter dem Pseudonym Gerhardt von Amhntor ein sehr bekannter Schriftsteller geworden ist. Beide jungen Offiziere waren bald durch die innigste Freundschaft miteinander verbunden, bezogen eine gemeinschaftliche Wohnung und lebten wie Brüder miteinander. Von seinem Vater hatte Alexander, so berichtet Gerhardt von Amhntor, „das Künstlerblut, die glühende Phantasie und die leidenschaftliche Liebe zur Kunst geerbt, ohne daß er selbst praktisch ausübender Klavierspieler war. Ich hatte mir damals einen leidlich guten Konzertflügel gemietet und das Klavierspiel mit Lust und Ausdauer zu treiben begonnen. Als Alexander zu mir zog, hatte ich schon einen ziemlich hohen Grad von Fertigkeit im Spielen wiedergewonnen, und es war mir nun ein ganz besonderer Genuß, die Etüden Adolph Henfelfs, die ich mir beschafft hatte, einzulernen und gelegentlich dem Sohne des Komponisten vorzuspielen. Entzückt lauschte mir dieser, und wenn ich die melodische „Gondola“, das prächtige „Si oiseau j'etais“ oder den melancholischen „Chant sans paroles“ geendet hatte, dann flog er mir wohl stürmisch um den Hals und küßte mich dankbar auf die Wangen.“ In diese Breslauer Leutnantswohnung kam nun auch im Jahre 1858 auf einer Durchreise von St. Petersburg nach seinem Gute der berühmte Komponist. Gerhardt von Amhntor schildert den damals in der Mitte der vierziger stehenden Künstler als „mittleren, kräftigen Mann mit militärischem Schnurrbart, großen, träumerischen Augen und energischem Gesichtsausdruck, der ein wenig an den russischen Typus erinnerte“. Am 12. Mai feierten alle drei gemeinsam den Geburtstag Henfelfs, und dabei fielen folgende bemerkenswerte Äußerungen, die erklärten, warum Henfelf so früh seine glänzende Virtuosenlaufbahn aufgab. Gerhardt von Amhntor erzählt: „Wir saßen bei Tisch hinter einer Flasche Champagner und ich hatte mich im angestrichen und gewünscht, daß ihm der Stern des Ruhmes immer höher steigen möchte. Er schüttelte trüb lächelnd den Kopf: „Nach dem Sterne des Ruhmes habe ich garricht. Ich meine, ein echter Künstler hat nur sich selbst zu genügen; wohl ihm, wenn ihm dies immer gelingt! Die Anerkennung der Welt darf ihm keine einzige unruhige Stunde be-

reiten; das ist so entschieden meine innerste Meinung, daß ich nie mehr öffentlich spielen werde.“ überrascht wandte ich ein, daß er für solche Entschiedenheit doch noch lange nicht alt genug wäre. „Nicht alt genug?“ wiederholte er ungläubig. „Lieber Freund, ich komme mir schrecklich alt vor und öffentlich mag ich mit meinen Passagen und Doppel- und Triplegriffen keinen Staat mehr machen. Da hörte ich neulich einen alten Perl mit grauen Haaren ein süßliches Adagio spielen; wie er bei den Verzerrungen, mit denen er die schmachthafte Melodie überzuderte, gefälligkeitig zu lächeln und zu grimassieren begann, alle seine Zähnlücken zwischen den weissen, verzerrten Lippen zeigte, da wurde mir wahrhaft übel und ich schwor mir einen heiligen Eid, meinerseits niemals einen gleich kläglich-widerlichen Anblick dem Publikum zu bereiten. Nach dem Skandal bin ich freilich noch kein Greis; aber wir Künstler leben schnell.“

Gerhardt von Amhntor erzählt dann, wie sich Henfelf eines Tages an den Flügel setzte und die beiden jungen Zuhörer „mit einem Strome des süßesten, aufs Allerfeinste modulierten Wohlklanges überschüttete. Der harte Flügel wurde unter seiner Meisterhand bald zu einer mächtig brausenden Orgel, die alle Tongewalten und Klangfarben beherrscht, bald zu einer nur in getragenen Tönen schwebenden Geige, die schmelzend klagte und sich leis und lind in anser Herz schmeickelte. Es war wie ein Wunder, und bezaubert lauschte ich diesem Konzerte, das einer der feinsten und innigsten Klavierspieler aller Zeiten hier ganz allein für mich und seinen Sohn zum Westen gab.“

Infolge des schnell auch mit dem Vater geschlossenen Freundschaftsbundes wurde Herr von Gerhardt dann von Henfelf aufgefördert, mit seinem Sohne nach Gersdorf zu kommen, und diesem Aufenthalt des deutschen Schriftstellers auf dem Gute des Komponisten verdanken wir eine der besten Novellen Gerhardt von Amhntors: „Frühlingstage bei Adolph Henfelf“, deren Kern nach des Autors Versicherung tatsächlichen Erlebnissen ihre Entstehung verdankt.

Ehe Henfelf aber damals Breslau verließ, ereignete sich noch das folgende liebenswürdige Vorwissen. Die beiden Offiziere besuchten eines Abends mit ihrem illustren Gast ein Gartenlokal an der Promenade, wo die Kapelle ihres Regiments konzertierte, deren Kapellmeister der treffliche F. Heinrich Caro (1827 bis 1891) war. Er erlangte später einige Berühmtheit dadurch, daß er mit der Kapelle des Georgregiments in Berlin, an das er 1859 kam, 1867 auf der Pariser Weltausstellung bei dem musikalischen Wettstreit europäischer Militärmusiken den Preis errang und 1872 bei dem großen Musikfest zu Voston die goldene Medaille erhielt. Man sieht daraus, Caro war ein ernststrebender Künstler, der gern Neues brachte und daher auch sofort einen Marsch einstudiert hatte, den ihm einige Zeit zuvor Leutnant von Gerhardt gegeben hatte, einen Marsch von Henfelf, der von diesem dem Vater gewidmet war. Caro hatte ihn sofort für seine Fanfarenmusik eingerichtet. Und als nun die drei sich in der Nähe des Orchesters niedergelassen hatten und gemüthlich ihr Glas Bier tranken, entfernte sich Herr von Gerhardt und fragte den Kapellmeister, ob er den russischen Marsch da habe. Dies konnte Caro bejahen, indem er hinzusetzte, daß er zwar nicht auf dem Programm stehe, aber mitgenommen sei, um als Zugabe gespielt zu werden. Herr von Gerhardt bat, daß der Marsch sofort gespielt werde, da der Komponist anwesend sei. Interessiert ließ sich Caro ihn zeigen und war natürlich sofort bereit, die Piece als kleine Aufmerksamkeit für den Künstler zu spielen.

„Da Hirten plötzlich“ so erzählt Gerhardt von Amhntor, „die Veden zu den dumpf hallenden Paukenschlägen; die Kapelle hatte den rhythmisch sehr effektvollen Marsch begonnen, und der Komponist horchte überrascht auf und sah dann verwundert von mir nach seinem Sohne und wieder von seinem Sohne nach mir. „Unsere Musik gibt sich die Ehre, den Meister Henfelf mit einer seiner eigenen Kom-

Die Verhandlungen wurden geleitet vom Vorsitzenden, Generalleutnant z. D. von Liebert. Zahlreiche Ortsgruppen und nationale Vereinigungen, besonders Arbeitervereine, hatten drabliche Begrüßungen gesandt. Verschiedene Behörden und nationale Korporationen hatten Vertreter entsandt, u. a. auch Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein. Der Vorsitzende gab in seinem Festvortrag „Zehn Jahre Reichsverband“ ein Bild von den Strömungen, die zur Gründung des Verbandes im Jahre 1894 geführt haben, von seiner Wirksamkeit und von seinen Erfolgen. Er sprach bei allem Optimismus über die betrübende Lage der Gegenwart, die Latenzlosigkeit der Regierung und die Verklüftung im deutschen Würgertum unter allseitigem Beifall die Erwartung aus, daß der Reichsverband trotz allen Anfeindungen der Gegner weiter kämpfen werde mit dem Ziele, Monarchie, Staats- und Gesellschaftsordnung vor der sozialdemokratischen Überflutung zu retten.

Den Tätigkeitsbericht erstattete der leitende Geschäftsführer Dr. Ludwig, der die praktische Arbeit des Reichsverbandes im einzelnen beleuchtete und in seinem Schlußwort betonte, daß der Grundgedanke der Mandatier-Lehre „laissez faire, laissez aller“ in der Wissenschaft und in der Volkswirtschaft überdunnen sei, dagegen in unserer allgemeinen Politik fortbestehe. Mit der Politik des Gehens und Geschehenlassens komme man aber nicht weiter, man werde straffe Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung fordern müssen, wenn man unter dem gegenwärtigen Wahlsrecht für den Fortbestand des Staates und der Gesellschaft sorgen wolle. Zum Schluß vertrat Redner das Programm der Einigung aller bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie. In der sich an die Vorträge anschließenden allgemeinen Erörterung wurde vollständige Übereinstimmung aller Teilnehmer erzielt.

Als nächster Versammlungsort wurde für den Herbst 1914 Königsberg i. Pr. gewählt. Nach Annahme verschiedener Anträge der Ortsgruppen wurde die fünfjährige Tagung vom Vorsitzenden mit dem Gelöbniß geschlossen, treu auszuhalten im Kampfe gegen den inneren Feind. Die Teilnehmer vereinigte ein Festmahl im Kaiserpalast des Hotels „Prinz Albrecht“, in demselben Saal, in dem vor zehn Jahren die konstituierende Versammlung stattgefunden hatte. Den Kaiserstoß brachte Czeglény von Liebert aus, auf den Reichsverband toastete der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Industrieller, Landrat a. D. Rötger.

### Aus der Reichshauptstadt.

— Die Berliner Reise des Wiener Gemeinderats sollte, wie kürzlich gemeldet wurde, verschoben worden sein, und ein Blatt will wissen, daß sie erst im Herbst stattfinden werde. Die „Nationalzeitung“ erfährt jedoch aus Wien, daß die Reise überhaupt aufgegeben worden sei, weil sowohl die liberale Partei als auch die Sozialdemokraten entschieden erklärten, an der Reise in Gesellschaft der christlich-sozialen Majorität und ihrer christlich-sozialen Bürgermeister nicht teilnehmen zu wollen.

— Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten fand am Sonnabend im Sitzungssaal des Oberverwaltungsamts eine von 40 Vertretern Groß-Berliner Krankenkassen beschickte Konferenz statt, die sich mit der Frage beschäftigte, ob die Einführung von Landkrankenversicherungen noch zweckmäßig sei. Man hielt jedoch die Frage noch nicht für spruchreif. Die Besprechung wurde daher auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Die königliche Porzellanmanufaktur in Charlottenburg wird in diesem Jahre eine erhebliche Erweiterung durch einen Neubau und verschiedene Umbauten erfahren, weil die Verkaufsräume der Manufaktur dem Bedürfnis schon seit langem nicht mehr entsprechen. Die gesamten Baukosten betragen 370 000 Mark.

— In der Mitte des Müggelsees geriet am Donnerstag der Benzinhälter eines Privatmotorboots „Argo“ in Brand. In kurzer Zeit griff das Feuer auf das Bootsdock über, und die sechs Insassen gerieten in Lebensgefahr. Auf ihre Hilfe kam ein Passagierdampfer herbei, der mit zwei vorüberfahrenden Ruderbooten die Insassen des Motorboots rettete. Das Schiff wurde völlig vernichtet.

positionen zu begreifen“, erklärte ich, dem Künstler eine Verneigung machend. Auch das Publikum, das dem Programm gemäß eine Arie erwartet hatte, lauschte bekremdet dem noch ziemlich unbekanntem Marsche; schon traten einzelne Herren an den Kapellmeister heran, um sich zu erkundigen, was dies denn für eine Einlage wäre. „Ein russischer Marsch von Henfelf; der Komponist ist hier im Garten; er sitzt dort mit den beiden Offizieren.“ So oder ähnlich mußte Caro Auskunft gelautet haben, denn bald schaute alles, was im Garten war, neugierig nach unserem Tische. „Das Publikum hat Sie erkannt“, raunte ich voll hoher Befriedigung dem Künstler zu, „nun machen Sie sich nur auf irgend eine Ovation gefaßt.“ Ich sagte es im Tone scherzhafter Drohung und ahnte nicht, wie richtig meine Vorhersage sein sollte. Kaum waren nämlich die letzten Töne des Marsches verklungen, als ein laut und immer lauter beachtendes „Da capo!“ durch den Garten brauste. Man hatte sich von den Seiten erhoben; man schwenkte die Hüte nach unserem Tische zu, und rief „Bravo! Es lebe Adolph Henfelf!“, eine Gruppe Studenten Klatschte dröhnend in die Hände; andere trommelten mit leeren Bierdeckeln auf die hölzernen Tischplatten. Es blieb dem so jäh aus seinem Infognito Herausgetretenen nichts anderes übrig, als sich nun auch seinerseits zu erheben, den Hut zu ziehen und sich dankbar vor dem Publikum zu verneigen. Als der Kapellmeister den Takstod erhob, und der russische Marsch zum zweiten Male durch den Garten schmetterte, da brach ein förmlicher Sturm des Beifalls los, aus dem neue, frenetische Hochrufe auf Adolph Henfelf herauszuhören waren. Als sich der Sturm gelegt hatte, langte Henfelf heimlich seine Brieftasche hervor und entnahm derselben eine größere Notiz; ich mußte ihn zum Kapellmeister begleiten, ihn diesen vorstellen und konnte bemerken, wie er den Gelächern unauffällig in Caro's Hand schob und die Bitte aussprach, die kleine Summe in seinem Namen als eine Ehrengabe an die Soboisten verteilen zu wollen. Dann sagte er mich am Arme und flüsterte dringend: „Sie wissen hier Bescheid und möchten mich unbemerkt aus dem Garten bringen.“ So geschah es denn auch.

Die letzten Lebensjahre des Künstlers waren von manchen trüben Erlebnissen überschattet. Trotz glücklichster Ehe lebte das Ehepaar meist getrennt, da Frau von Henfelf das rauhe Klima Petersburgs nicht vertragen konnte. Da sie das erwähnte Gut Gersdorf verkauft hatte, weil die Bewirtschaftung ihnen Schwierigkeiten bereite, hatte Frau von Henfelf in den siebziger Jahren in Warmbrunn Wohnung genommen, während der Künstler selbst im Annenschulhaufe der Wirotschnaja in St. Petersburg lebte. Der Sohn aber war in russische Kriegsdienste getreten, in denen der sensible feingebildete Mann sich keineswegs wohl fühlte, zumal er kränklich war und von Garnison zu Garnison gehetzt wurde, bis er im Jahre 1878 in Samara starb. Frau von Henfelf war in der letzten Lebenszeit gelähmt und durch den Verlust des Sohnes gramgebeugt, wie der Künstler selbst. Während die Mutter den Sohn neun Jahre überlebte, starb Adolph von Henfelf selbst am 10. Oktober 1891 in Warmbrunn, wo alle drei bestattet liegen, denn auch die Leiche des Sohnes hatte man aus dem fernen Rußland nach Warmbrunn überführen lassen, daß sie in schlesischer Erde gebettet sei.

### Neue Bücher und Profbüren.

Neuzeitliche kunstpädagogische Fragen. Das Stigieren nach Lichtbildern und epidiastopischer Projektion. — Der kunstgewerbliche Unterricht an Kunstgewerbeschulen. — Geschichtslehre und Geschichtsunterricht. Von Prof. Ludwig Seigmüller. Leipzig, G. C. Neuberger. Pr. 2,25 M.

Im Reiz verweilt und anderes von Alfred von Gedenstjerna. Berlin, Hermann Pöhlner. Pr. 20 Pf.

Siemann-Schriften für Erziehung und Unterricht. Heft 8. Die unsere Schulkinde die Aufgaben erfüllen. Eine psychologische Studie von F. Keller. Mit 24 Federzeichnungen von F. B. Müller. Preis 1,60 M. Heft 9. Student und Pädagogik. I. Erste studentisch-pädagogische Tagung zu Breslau am 6. und 7. Oktober 1913. Im Auftrage der beteiligten Gruppen herausgegeben von Alfred M. a. n. Leipzig, G. C. Neuberger. Pr. 1,20 M.

# Nawrath & Comp. Breslau II.

Teichstrasse 9, Ecke Gartenstr., part. bis V. Et.

# Grösstes Spezialhaus am Platze

für herrschaftliche und bürgerliche Wohnungseinrichtungen in erstklassiger Ausführung.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Kataloge gratis und franko. Langjährige Garantie

## COGNAC BISQUIT Bisquit Dubouché & Co. Gegr. 1819. Jarnac-Cognac

FRANZÖSISCHER COGNAC Originalfüllungen: Mk. 6.- bis Mk. 46.- pr. Fl.

### Damenwäsche

von einfachster bis zu elegantester Ausführung. Reichhaltigste Auswahl in allen Preislagen. Mäßigste Preise.

**Robert Rother,**  
Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Magazin  
Ohlauer Straße 33.



### Unsere Preise

erreichen die äußerste Grenze der Möglichkeit.

**Crepon-Stoffe** in prachtvoll. Farben 65 s. Meter

**Woll-Crepp** alle mod. Farben 110 cm breit 185 Meter

**Seiden-Crepeline** doppeltbreit alle mod. Farben Wert bis 4.25 90 Meter

**Blumentoffe** waschecht, prachtv. Farben u. Muster 58 s. Meter

**Chantung-Seide** in mod. Farb. für Kostüme u. Kleider, Wert bis 4.50 190 Meter

**Wach-Strotte** prachtvolle Farb., Mtr. 145 Meter

**Boile-Kleiderstoffe** mit den feinsten, prächtigen Farben, 965 Wert bis 4.75 Meter

**Modtstoffe** Karos, die Mode, 130 cm breit, 190 Wert 4.50 Meter

**Echt Nachen. Kostümtoffe** nur beste Qualit. u. mod. Farb. 140 cm br., Wert b. 10.50 475 Meter

Ein Riesen-Posten **Wach-Boile und Crepon** mit kleinen Blumen 75 s. Meter

Echte **Stidereitoffe** Schweizer reich gefärbt 130 cm breit 275 Wert bis 4.50 Meter

**Staubmännelstoffe** Das Neueste (Wasserperle) imprägniert

**Stoff-Lauben** Das Neueste (Wasserperle) imprägniert

Schweidnitzer Straße 49, I. Et. (Haus Albert Fuchs.)

### Corset-Fabrik Anna Brüchner's Nachf.

Jetzt Ohlauerstr. 83, Eingang Schubbrücke

**Corset Iris**, praktisches Corset für starke Damen bei größter Bequemlichkeit sehr schlanke Figur erzielend, 15.00.

**Corset Deposée**, lange modernste Formen in allen Preislagen von 5.00 an sehr preiswert.

**Pariser und Brüssler Corsets** sehr preiswert.

Maaß-Anfertigung nach neuesten Modellen, solide Preise bei Verwendung besten Materials.

**Vollkommenster** Ausgleich hoher Schulter Reform-Artikel, Untertaillen, Unterröcke große Auswahl.

**Panzer-Geldschränke**, Bücherschränke, Mauerschranke empfiehlt die älteste u. größte Spezialfabrik Schlesiens

**Anton Gerth**, Fabrik u. Lager Posenerstraße 41. vis-à-vis Konzerthaus.

Filiale: Gartenstr. 40, Konzerthaus.

### Räumungs-

### Ausverkauf

wegen Lokalwechsels

Teppiche, Läufer, Gardinen, Stores,

Tisch-, Bett- und Diwan-Decken

Dekorationen, Madras-Garnituren

staunenswert billige Angebote

### V. Martin,

Ohlauerstraße 87, I., Ecke Ring, GoldneKrone

Ab Herbst 1914: Schweidnitzerstraße 1, Ecke Ring.

### Um- und Aufarbeiten

von Kronleuchtern, Kandelabern, Umhängen etc., Installation sämtl. elektr. Anlagen, Neuanfertigung von Bronzewaren, Reparatur für Kunst-, Luxus-, Alfenidwaren. — Tel. 8286.

**C. Fay**, Gürtlermeister, Bischofstraße 12. Galb. Anstalt, Bernsdeln — Berzilber — Vergolden usw.

S. B. 8.

### Herrmann Will

Breslau

Neue Taschenstraße 16 am Hauptbahnhof

Haus für

Wohnungs-Einrichtungen

Eigene Werkstätten.

### Pelz- und Wollsachen

auch nicht von mir gekaufte

werden den Sommer über gegen Feuer-, Wasser- u. Mottenschäden zur Aufbewahrung angenommen.

Auf Wunsch erfolgt kostenlose Abholung.

### Robert Schlesinger

Breslau, Büttnerstrasse 32/33. Telefon 3311.

Reparaturen und Modernisierungen bitte gefl. rechtzeitig aufzugeben.

### „Schutzfirnis Herdain“

zur Trockenlegung feuchter Wände, bewährtester Schutzanstrich für

Beton- u. Ziegelmauerwerk, Kellereien, Wetterseiten etc. Wagenfette, Waggongöle, Vaseline, Dynamo- u. Motorgöle, konsistente

Maschinenfette, Heißdampfzylinderöle, wasserlösliche Öle, Stauböl „Puro“ sowie alle technischen Öle und Fette empfehlen

### Max Finger & Co., Breslau,

Öl- u. Fettwarenfabrik, Firnis-, Carbolinum- u. Pechiederei.

Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5, 6 und 7.



Die älteste Marke:

## SINGER

Die neueste Maschine:

# „66“

Neue Spezialapparate für den Hausgebrauch.

### Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Schweidnitzerstr. 43b, BRESLAU, Albrechtsstraße 30  
Friedrich Wilhelmstr. 61, Moltkestr. 2, Sadowastr. 1d.

# 12,000 Arbeiter und Beamte

beschäftigen wir heute. Im Jahre 1913 beschäftigten wir 10 000, im Jahre 1893 800 Personen. Diese gewaltige Vermehrung beweist am besten, daß sich der

## Continental Pneumatik

durch seine Qualität die Gunst des Publikums erworben hat.

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Personal 12 000.




### Königsberger Pferdewette

Ziehung bestimmt 20. Mai

3100 Gewinne, Wert M.

## 85713

## 61685

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.

Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. das Generaldebit

**Leo Wolff**, Königsberg i. Pr. Kantstraße 2,

sowie hier: Rob. Arndt, Alb. Looser, Sam. Nelken, Herm. Herzig, Reinh. Ludwig, Rich. Perdelwitz, Jos. Kühn, Hugo Linke, Rich. Andres, Georg Eckert, C. Kretschmer, Wilh. Raeder.

10

### Tuch-Reste

nur guter und modernster Qualitäten

zu Herren- und Knaben-Anzügen,

Paletots und Sosen.

Damen-Tuch- u. Kostüm-Stoffe, Sammete und Mandfester.

**Arthur Kroker**

Tuchlager

Blücherplatz Nr. 12

(im Riembergshof).

**Alte künstl. Zähne**

ausst. v. St. 40 Pl., f. Platina, Gold, und Silber höchste Preise. Vogel, Junfermannstr. 25, Ecke Schweidnitzerstr.



strategische Verteidigungslinie im Finischen Meerbusen zu be-  
herrschen und St. Petersburg zu sichern.

Zu den weiteren militärischen Maßnahmen, die gegen Finland  
in Aussicht genommen sind, gehören Finlands Teilnahme an den  
Ausgaben für die Reichsverteidigung, Ausfertigung eines für Ruß-  
land und Finland gemeinsamen Gesetzes über Luftschiffahrt, neue  
Verordnungen über Herstellung und Verkauf von Waffen usw.,  
Maßregeln gegen Einfuhr von Waffen und Militärbedürfnissen in  
Finland, Aufstellung eines Bauplanes für Eisenbahnen, die für  
Verteidigungszwecke in Frage kommen. Ferner wird eine Menge  
Maßregeln vorgeschlagen, die das Verwaltungsgebiet betreffen.  
So sollen die Unterrichtsanstalten in Finland und die Universität  
in Helsingfors dem russischen Kultusministerium unterstellt werden,  
und das finnische Münzwesen will man in Übereinstimmung mit  
dem russischen bringen. Erwähnenswert ist noch, daß Finland  
außer zum Verteidigungszwecke auch zu andern Ausgaben Ruß-  
lands herangezogen werden soll.

Mit der Durchführung aller Maßregeln, die noch der Bestä-  
tigung des Kaisers unterliegen, würde nicht bloß die Auffrischung  
Finlands einen großen Schritt vorwärts schreiten, sondern es  
würden auch dem Lande erhebliche Mehrkosten auferlegt werden.

### Deutschenhetze in Frankreich.

3. Paris, 9. Mai. Seit drei Tagen spielt die deutsche  
Bewegung gegen die Fremdenlegion in den französischen  
Zeitungen eine geringere Rolle, als seit langen Monaten.  
Dafür hat man sich hier einem anderen Gegenstande zugewandt,  
jenem Gerüchte, daß nächstens „alle in Elsaß-Lothringen lebenden  
Franzosen ausgewiesen werden sollten“, und diese Sache ist  
dem auch für Frankreich ungleich wichtiger als der kindliche  
Kampf gegen Deutschland, weil dieses nicht mehr gewillt ist, die  
Freiwilligen für die Eroberung französischer Kolonien zu stellen.

Mag an jenem Gerüchte etwas Wahres sein oder nicht —  
von hier aus läßt sich das nicht beurteilen — soviel steht fest,  
daß den Leuten hierzulande bereits himmelangst wird, und  
zwar aus mehreren Gründen. Einmal wäre der französische  
Espionage, die ja gerade im Reichslande mit Hochdruck betrieben  
wird, ein recht wirksamer Niegel vorgeschoben, zweitens könnte  
die systematische Verhöhnung der elsass-lothringischen Bevölkerung  
gegen Deutschland nicht mehr so ungeföhrt fortgesetzt werden wie  
bisher, drittens könnten all die ungezählten französischen  
Offiziere, Unteroffiziere, Croupiers, Ingenieure, Ärzte usw.  
nicht mehr gar so leicht ihre im Reichslande sitzen gebliebenen  
Verwandten und Freunde besuchen und so die Fäden hinüber  
und herüber spinnen, den „Kultus der Vergangenheit“ — und  
der Zukunft? — üben, und schließlich würde sich der reichs-  
ländische Handel naturgemäß und gewohnheitsmäßig mehr  
Deutschland zuwenden und von Frankreich abkehren. Alle diese  
offensichtlichen Nachteile, die die Maßnahme für Frankreich  
hätte, wären ebenso große und sichere Vorteile für Deutschland  
— Grund genug für die Franzosen, sich darüber zu beunruhigen.

Nun ist aber an der Sache, gutem Vernehmen nach, nichts  
oder doch fast nichts Wahres, und daher wäre es ein Gebot  
der Billigkeit, nach dem ersten heißen Schrecken wieder abzu-  
wiegeln und zum Rückzuge zu blasen. Wer jedoch glaubte,  
französische Zeitungen könnten sich dazu aufschwingen, der wäre  
naiv. Es wird vielmehr munter weiter gehebt, obwohl die  
Berliner und die Straßburger Vertreter hiesiger Blätter durch-  
weg zu dem Eingeständnisse gedrängt sind, daß nichts  
Bestimmtes zu erfahren sei, daß es sich um bloße Gerüchte handle,  
daß die Befürchtungen zweifelsohne stark übertrieben seien.  
So läßt sich heute der berühmte „Matin“-Korrespondent in  
Straßburg dahin vernehmen, „alle“ elsass-lothringischen  
Blätter hätten hervorgehoben, daß Frankreich sich durch  
Repressalien an Deutschland „rächen“ werde, wenn die besagte  
Ausweisung von lästigen Franzosen plangreifen sollte. Den  
Bogel schob aber — wie beinahe immer! — der Berliner Bericht-  
erstattler des „Echo de Paris“, Charles Bonneson, ab, indem  
er dreist log, „in amtlichen Berliner und Straßburger  
Kreisen verlangt man kategorisch eine Massen-  
ausweisung aller in Elsaß-Lothringen  
lebenden Franzosen.“ (wörtlich).

Es wäre wirklich nachgerade an der Zeit, daß sich die  
„amtlichen Berliner Stellen“ diesen Menschen einmal etwas  
genauer ansehen, der nun schon seit langen Jahren in derartig  
freventlicher und verlogener Weise politische Brunnen-  
vergiftung treibt! Denn daß derartige aus den Fingern  
gefogene freche Behauptungen hier in Frankreich eine ver-  
giftende Wirkung ausüben, kann man täglich beobachten. Der  
Haß gegen Deutschland und jeden einzelnen Deutschen, den man  
auch nur als solchen erkennt, wächst von Tag zu Tag; das  
maßlos unwissende, politisch unreife Durchschnittspublikum, das  
die Wahrheit von der Bonnesonschen „Dichtung“ nicht zu unter-  
scheiden vermag, fahndet förmlich auf hier lebende Deutsche  
oder auch nur deutsch sprechende (so auch auf Österreicher und  
Schweizer), um sie mit Beschimpfungen und, wenn möglich, mit  
Tätlichkeiten anzugreifen, was nur eine Folge der täglichen  
Rekläre derartiger Gehässigkeiten ist. So wurde erst vor ein  
paar Tagen eine hier lebende deutsche Dame auf offener Straße  
von betrunknen Soldaten völlig grundlos angefallen und  
gröblich mißhandelt, so daß man sich beinahe auf den Balken  
unter die berühmten „heiligen Bataillone“ verlegt glauben  
könnte.

Aus diesem Treiben der französischen Zeitungen und ihrer  
Korrespondenten in Deutschland mag man aber ersehen, wie auch  
die andern nach Deutschland, zumal nach dem Reichslande,  
kommenden oder dort wohnenden Franzosen heßen und schüren,  
um die „Wunde am französischen Leibe“ nur ja nicht zum  
Wernarben kommen zu lassen!

### Eine neue Partei im englischen Unterhause.

dk. London, 9. Mai. Die Bewegung, die seit längerer Zeit  
unter einigen Mitgliedern der beiden großen Parteien im  
Gange ist, um auf Grund einer föderierten Gesetzgebung für das  
ganze Vereinigte Königreich eine Lösung der Ulsterfrage  
zu finden, hat zu der Bildung einer neuen Gruppe im Unter-  
hause geführt. Die vorbereitenden Beratungen kamen am  
27. März zum Abschluß auf einer Versammlung, die in Lord  
Gythes Londoner Wohnsitz in Park Lane abgehalten wurde,  
und der ungefähr fünfzig Parlamentsmitglieder beiwohnten.  
Mehrere Resolutionen wurden bei dieser Gelegenheit ange-  
nommen. Seit der ersten Sitzung sind noch andere abgehalten  
worden. Die Ziele dieser neuen Parlamentsgruppe haben bei  
vielen anderen Parlamentariern Anklang gefunden; wie der  
„Daily Chronicle“ berichtet, haben sich im ganzen zwei-  
hundert Mitglieder der neuen Partei angeschlossen. Lord  
Gythe drückt seine große Freude über die Wendung aus,

die diese Dinge genommen haben. Der einzige Weg, so sagte  
er, um zu einer Einigung zu kommen, sei eine Konferenz, an der  
Vertreter aller interessierten Parteien sich beteiligen. Bei  
anderen Gelegenheiten, wie z. B. in Südafrika, habe sich eine  
solche Konferenz als segensreich herausgestellt. Die Angelegen-  
heit habe sich so, wie er hoffte, entwickelt, und es habe jetzt den  
Anschein, als ob die Frage eines allgemeinen Bundesplanes  
jetzt Aussicht habe, in erster Weise zur Sprache gebracht  
zu werden.

### Türkische Nöte.

☒ Konstantinopel, 7. Mai. Seit einigen Tagen laufen hier  
Gerüchte um, daß der Ausbruch eines neuen Krieges zwischen  
Griechenland und der Türkei bevorstehe. Ob diese Lage wirklich  
so ernst ist, läßt sich hier nicht leicht beurteilen. Wir befinden uns  
hier immer noch im Belagerungszustande. Der Presse ist es un-  
möglich, sich offen über die Lage zu äußern, und die amtlichen  
Stellen verweigern jegliche Auskunft. Einige dieser Gerüchte  
über nahe Kriegsgefahr haben sich bereits als falsch erwiesen.  
Andererseits, wie zum Beispiel das von dem Befehl an die Saloniker  
Kohlenhändler, ihre Vorräte für die griechische Regierung bereit  
zu halten und nicht anderweitig zu verkaufen, haben sich erhalten  
und werden in den Kaufmannkreisen geglaubt. Es ist ganz  
zweifellos, daß weder die türkische Regierung, noch die türkische  
Bevölkerung, noch auch Griechenland Neigung zu einem neuen  
Kriege haben, und daß, falls Griechenland der Türkei den Krieg  
erklären würde, dies lediglich der Furcht entspränge, die Türken  
könnten, nachdem sie im Besitze ihrer neuen Schiffe sind, Lust ver-  
spüren, die den Griechen zugefallenen Inseln zu beunruhigen.  
Beide Nationen wissen wohl, daß es augenblicklich nichts Bedent-  
licheres geben könnte, als leichtsinnig einen Krieg herauszu-  
schwören. Selbst wenn dieser für die Türkei glückselig verlief,  
würde er das Land derartig schwächen, daß seine gekümmerten  
Feinde ihre Gelüste nach türkischem Besitze ungeföhrt befriedigen  
könnten.

Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß der Sieg auf Seiten der  
Türken liege. Da die Türkei keine gemeinsamen Grenzen mit  
Griechenland mehr hat, würde die Entscheidung zur See erfolgen  
müssen. (Es sei denn, der Plan eines Geheimvertrages mit  
Bulgarien, demzufolge die Türken unter dem Anschein einer über-  
rumpelung sich den Durchzug durch Westtrajien erzwingen  
sollten, wäre nicht nur ein leeres Gerücht. Das wäre seitens  
Bulgariens aber ein sehr gewagtes Spiel, das ihm teuer zu  
stehen kommen könnte.) Die Griechen würden aber, wenn sie  
ernstlich die Absicht haben, ihre Waffen wieder mit den Türken zu  
messen, nicht warten, bis die türkische Seestreitkräfte die nötige  
Vergrößerung erfahren haben. Sie würden daher die Feindselig-  
keiten eröffnen, so lange sie noch die bei weitem überlegenen sind,  
und es vor allen Dingen zu verhindern suchen, daß die in Eng-  
land bestellten Schiffe die Dardanellen passieren. Eine Flottille  
dieser Art wäre deshalb das Erste, was Griechenland übernehmen  
würde. Bestätigt es sich, daß die im Schwarzen Meer befindlichen  
griechischen Schiffe angewiesen worden sind, sofort in die griechischen  
Gewässer zurückzukehren, so wäre das ein Zeichen, daß Griechen-  
land diesen Plan im Auge behält.

Man kann den Türken daher schon glauben, wenn sie ver-  
sichern, daß ihnen eine friedliche Verständigung mit den Griechen  
am Herzen liegt. Wie diese aber zu erzielen sein soll, ist nicht  
abzusehen. Ein freiwilliger Verzicht Griechenlands auf die ihm  
von den Mächten zugesprochenen Inseln ist ausgeschlossen. Es  
könnte sich nur darum handeln, daß der Vertreter des Sultans  
auf den Inseln so weitgehende Vollmachten bestimme, daß wenigstens  
der Anschein erweckt wird, der Sultan habe dort noch etwas zu  
sagen. Die Griechen wollen nach dieser Richtung hin ja auch  
einige Konzessionen machen. Den hiesigen Politikern schwebte  
eine Regelung vor, wie sie in Libyen zwischen Italien und  
der Türkei zustande gekommen ist, wo ein sogenannter  
„Mahib“ im Namen des Sultans gewisse Vollmachten aus-  
übt. Zwischen Libyen und den Inseln im Archipel besteht  
aber der große Unterschied, daß auf letzteren nur eine relativ kleine  
Zahl von Mohammedanern lebt, von denen nicht einmal sicher ist,  
ob sie dort bleiben oder bei dem den Türken angeborenen Wander-  
trieb sich neue Wohnsitze unter ihren Glaubensgenossen suchen  
werden. Dem osmanischen Konsul oder dem sonstigen Vertreter  
des Sultans könnten daher keineswegs die gleichen Machtbefugnisse  
eingeräumt werden wie dem „Mahib“ in Libyen. Wenn die Türken  
meinen, daß eine der Großmächte, nachdem sie einmal die Inseln  
Griechenland zugesprochen haben, doch noch für eine Revision  
dieser Frage eintreten wird, so dürften sie sich irren. Obgleich  
hier alle Politiker die weitestgehende Franzosen-Freundschaft zur  
Schau tragen, hat man hier doch noch immer die kindliche Vor-  
stellung gehabt, daß der deutsche Kaiser seinem königlichen  
Schwager in Athen ans Herz legen würde, die Inseln den Türken  
freundlichst wieder zu geben, als ob der König von Griechenland  
das könnte, selbst wenn er es wollte!

Es ist jetzt auch gar nicht mehr an der Zeit, die Entscheidung  
der Mächte rückgängig machen zu können. Denn Griechenland ist  
heute viel zu stark und selbstbewußt geworden, als daß es sich eine  
Lösung der Inselfrage gefallener Liebe, die die ethnischen Momente  
unberücksichtigt läßt. Würden heut die Inseln an die Türken zurück-  
gegeben, dann würde die Agitation für die natürliche Lösung der  
Frage keinen Augenblick mehr ruhen. Die Türkei hätte dann auf  
den Inseln nur ein neues Mazedonien, um dessen Besitz sie un-  
ausgesetzt kämpfen müßte, ohne doch den schließlich den Inseln der  
Türken an Griechenland verhindern zu können. Das wissen die  
Türken übrigens selbst, und man kann den Türken nur wünschen,  
daß sie sich in das Unabänderliche fügen und sich nicht durch Ein-  
flüsterungen falscher Freunde zu Abenteuern verleiten lassen, die  
leicht den gänzlichen Ruin der Türkei zur Folge haben könnten.

### Die Einnahme von Caza.

\* Telegraphischer Meldung zufolge hat General Baum-  
garten Caza besetzt und dadurch einen der wichtigsten strategi-  
schen Punkte Marokkos nunmehr der französischen Herrschaft  
unterworfen. Von sachverständiger Seite wurde uns noch vor  
Eintreffen der Baumgartenschen Meldung geschrieben:

Das Vorrücken der Franzosen gegen Caza steht allem Anschein  
nach unmittelbar bevor, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses  
letzte Hindernis, das sich bisher so hartnäckig der Vereinigung der in  
Ost- und in Westmarokko unterhaltenen Truppen der Republik noch  
entgegenstellte, den Eingeborenen des Sultanates genommen werden  
wird. Jedenfalls sind die Vorbereitungen zu diesem Unternehmen  
auf das Sorgfältigste getroffen worden, die Gesamtheit der Maß-  
nahmen, die man für erforderlich gehalten hat, sprechen dafür, daß  
es sich nicht nur um einen einfachen „Spaziergang nach Caza“  
handelt, wie man wohl gelegentlich in großsprecherischer Weise  
glauben machen möchte.

Der Löwenanteil an dem Unternehmen wird den in West-  
marokko aufgestellten Truppenabteilungen zufallen, die dem  
Kommando des Generals Baumgarten unterstehen. Dieselben  
sind mit ihrer Spitze bis über die Kasba Moun vorgeschoben  
und haben für ihr Angriffsobjekt, die Stadt und den Sattel  
von Caza, kaum noch etwa 17 km, d. h. also einen schwachen  
Zagesmarsch vor sich. Der diese Truppen führende Oberst Boyer  
hat in den letzten Wochen und Tagen durch zahlreiche Er-  
kundungen für eine sorgfältige Aufklärung des sehr schwierigen

Geländes Sorge getragen. Bei diesen Erkundungen ist ein  
giebiger Gebrauch von Flugzeugen gemacht worden, die ge-  
legentlich auch angriffsweise durch Abwerfen von Bomben gegen  
Ansammlungen feindlicher Scharen betätigten. Andererseits  
Oberst Boyer bemüht, mit den weniger zum Widerstand neigen-  
den Stämmen gute Beziehungen anzubahnen. Es soll ihm dies an-  
gelungen sein. Die bis Moun aus dem Westen herangeführte Eisen-  
bahn ist einige wenige Kilometer noch über die genannte Stellung  
hinaus verlängert worden, so daß die Schwierigkeiten, die nament-  
lich für Nachführung von Lebensmitteln zu erwarten waren,  
bedeutend herabgemindert worden sind.

Etwa 40 Kilometer genau westlich von diesen Vortruppen stehen  
noch an der Muluya bei Geref die Haupttruppen unter Oberst Pie-  
ron. Dieselben sind etwa 4000 Mann stark und sorgen zunächst dafür,  
daß die in der Linie Caza—Gereff siedelnden Stämme—solche der Gera-  
und der Beni Warain—sich ruhig verhalten. Eine kleinere, kaum  
zehn Kilometer nördlich von Geref, in der Nähe von Nefila (10  
nach einer einzelnen, hochragenden Palme benannt) aufgestellte  
von Oberstleutnant Feller geführte Truppenabteilung hat die  
Aufgabe, die Eisenbahnlinie Geref—Moun zu sichern. Der  
Lauf der Muluya selbst, im besonderen die wichtigen Übergangsstel-  
len über diesen Fluß, sind der Obhut des Oberstleutnants  
Fournies zugewiesen. Im Westen von Caza, etwa 35 Kilometer  
von diesem Ort entfernt, stehen die Franzosen unter General  
Gouraud. In der Hauptsache stützt man sich hier auf das  
befestigte Sa el Arba el Tissa, das auch als Ausgangspunkt für  
den jüngsten, sehr erfolgreich geführten Schlag gegen den Stamm  
des Nordens diente. Derselbe ist an den Ufern des Wabi Marzouk  
vollständig geschlagen worden und hat sich mit den Trümmern  
seiner Macht gegen die spanische Grenze zurückgezogen. Das gegen  
ihn verwendeten Truppen stehen zurzeit wieder für das Haupt-  
unternehmen zur Verfügung. Voraussichtlich werden die von Osten  
und Westen vorrückenden französischen Truppen im Norden von  
Caza ihre Vereinigung bewirken, etwa bei dem Ort Metnassa, wo  
dann vereinigt die feste Stellung von Caza zu nehmen, die man  
nicht in den Händen des Feindes lassen kann.

Unabhängig von diesem Unternehmen bereitet sich zurzeit ein  
Vorgehen gegen die im hohen Atlas gelegene Kaiser el Madsch  
vor, deren Fall noch an einer weiteren Stelle die Verbindung nach  
Ost nach Westmarokko gewährleistet würde.

### Ein polnisches Zukunftsheer in Amerika.

- In die breitesten politischen und bürgerlichen Kreise  
Europas mußte es dringen, was dem Lemberger „Kurier  
Dzienniki“ über die Erfolge und Ziele des seit etwa einjährig  
Jahren planmäßig organisierten amerikanisch-polnischen Sol-  
tums geschrieben wird:

„Vor einem Jahre ist die Verschmelzung der beiden Solollager  
Amerikas vollzogen worden, welche alsbald den Gedanken und den  
festen Entschluß gezeitigt hat, dem polnischen Vaterlande mit Gut  
und Blut zu dienen, wenn die Zeit kommt. — Mit einem  
Kostenaufwande von 100000 Dollars verwandelte sich der Wind  
aus einem gymnastischen in einen kriegerischen, er führte  
allerlei Kurse ein, zu welchen Instrukteure aus dem Vaterlande  
herangezogen wurden. Es gibt kein Nest, das nicht mit Arabinern  
versehen wäre. Mit ihnen und durch sie leitet das Sololager den  
Kriegsdienst ein, mit ihnen veranstaltet es die Feldübungen  
und die nächtlichen Manöver. Mit einem Worte, der ameri-  
kanische Solol ist heute ein polnischer Bürgerkrieger,  
bekannt mit seiner Aufgabe, heute eine Wehrsteuer zu leisten  
morgen dem Vaterlande ein Blutopfer zu bringen.

Bei der heißen Arbeit der Ausbildung unserer Genossen zum  
Kriegsdienste, zu einem großen Kriegslager, vergißt unser Solol-  
tum aber auch die bürgerliche Tätigkeit nicht. Überall finden  
Versammlungen statt. Es gibt keinen Monat, in welchem sich das  
Sololager nicht um einige Nester vermehrt, nicht einige Hundert  
neuer Mitglieder gewänne. So wurden im Februar 1900, im  
März 1174 neue erworben, und der April wird nicht schlechter sein!  
Mit nicht geringerer Anstrengung aller Kräfte ist die weitere Arbeit  
auf die Organisation gerichtet, die gesamte Arbeit des Bundes-  
vorstandes wird verschlungen durch die Vorbereitungen für die  
Augusttagung des amerikanischen Sololtums, für die Manöver  
des uniformierten und bewaffneten Kriegssoldaten.

In Buffalo werden einige Tausend unserer tüchtigen Jugend  
mit dem Arabiner auftreten, um in dreitägigen Manövern unter  
der Hauptführung des Genossen Alski, eines früheren Hauptmannes  
des österreichischen Heeres, zu zeigen, wieviel Sololatentüchtigkeit  
sie im zweijährigen freiwilligen Dienste für die kommenden blutigen  
Kämpfe im Dienste unseres Vaterlandes Polen sich an-  
geeignet haben. Und wenn diese unsere Jugend zurückkehren  
wird zu ihrer täglichen Beschäftigung, zum Hammer und Amboss,  
dann wird sie bei der Arbeit träumen von den Hügel, an welchen  
sie mit eigenem Blute der großen ungekannten Mutter Polen die  
Freiheit erlämpfen werde.“

### Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

r. Der österreichische Erzherzog Stephan, der so häufig  
seine Polenfrendlichkeit bekundet hat, seinen Kindern  
eine polnische Erzählung angelesen, deutsche We-  
samie durch polnische ersetzt und von der Polenpresse wiederholt  
als der zukünftige Polenkönig bezeichnet worden ist, scheint bei  
den Polen in Ungnade gefallen zu sein oder das Ver-  
trauen verloren zu haben. Darauf deutet z. B. eine Notiz  
„Dzienniki Wzgodski“ hin, in welcher der Fürst Lubomirski  
scharf verurteilt wird, weil er sein Gut Rajca an den Erzherzog  
Stephan verkauft und damit 4000 Morgen polnischer Erde  
polnischer Hand gegeben habe. Derselbe Gefahr, meint das Blatt,  
drohe auch dem polnischen Weisz Sucha, dessen jetziger Eigentümer  
der Graf Bronicki ist.

— In der stürmischen Reichsduma-Sitzung vom 5. d. M. sollte  
sich der Reichsdumapresident Rodzianko mit dem  
Worte „Sehen Sie nun, was Sie zuwege gebracht  
haben?“ angeht, der toben den Linkstribunen vorwurfsvoll  
an den Minister des Innern Maklakow gewandt  
haben. Das offizielle Petersburger Informationsbureau  
hat dieses Wort demontiert, die deutsche „St. Petersb. Ztg.“  
bemerkt aber: „Wir wollen es gern glauben, daß diese Worte  
nicht gefallen sind, doch hätten sie die Situation recht gut ge-  
zeichnet. Minister Maklakow, der während seiner kurzen Amts-  
tätigkeit mehr als einen Sturm der Gesellschaft heraufbeschworen  
hat — man erinnere sich nur seines Pariser Interdiktums und seines  
Breslauer Interdiktums — hat mit dem Vorschlag, einen Abgeord-  
neten auf Grund einer rein politischen Reichsdumarede  
gerichtlich zu belangen, es zuwege gebracht, wieder einmal die  
ganze Reichsduma (mit Ausnahme dreier verstorben Reaktionsäre)  
gegen die Regierung zu einigen.“

— An der Universität Dorpat werden im akademischen Jahr  
1914/15, wie die „Nordtbl. Ztg.“ hört, überhaupt keine  
jüdischen Studenten neu aufgenommen werden,  
da die allgemeine Zahl solcher Studierenden die fünfprozentige  
Norm bereits um fast 2 Prozent überschreitet. Wie erinnerlich  
wird jetzt die Prozentnorm nicht mehr nach der Zahl der zu  
immatrikulierenden, sondern nach der Gesamtzahl der bereits  
immatrikulierten Studierenden berechnet.

— Die Meldung der „Niesch“, daß der Antrag des  
russischen Ministers des Innern Maklakow  
Vizepräsidenten der Reichsduma Konow  
zur Verantwortung zu ziehen, weil er auf die Rede des  
Abgeordneten Tschelbse nicht reagiert habe, im Ministerate keine  
Unterstützung gefunden habe, wird von amtlicher Seite als  
Erfindung bezeichnet. Diese Frage wurde in der erwähnten



# Eine Befichtigung

der Kellereien der Firma Henkell & Co., Biebrich-Wiesbaden gibt den unbedingten Beweis der vieljahrrelangen Ablagerung der Weltmarken „Henkell Trocken“ u. „Henkell Privat“

**BAD EMS**

Weltbekanntester Kur- und Bade-Ort gegen

**Katarrhe** der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane u. der Harnwege; gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma.

Trink- u. Badekuren, Inhalationen, Pneumat. Kammern.

Natürl. kohlensaure Bäder.

Prospekte durch die Kurkommission.

Schutzmarke für Brunnen, Pastillen und Quallsalz.

**KREUZBRUNNEN, FERDINANDSBRUNNEN:**  
Sicher abführende Wirkung ohne Reizung der Darmtätigkeit bei Fettsucht, Magenleiden, Hämorrhoiden

**RUDOLFSQUELLE:**  
Durchgreifendes Mittel bei Blasen- u. Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, Harnsäure, etc.

**WELTKURORT MARIENBAD (Oesterreich.)**

**TRINKKUREN**  
Rein und klar natürlich gefüllt.

**AMBROSIOUSBRUNNEN:**  
EISENREICHSTE QUELLE EUROPAS.  
Bleichsucht, Blutarmut.  
Hervorragendes blutbildendes Mittel.

**NATÜRLICHES MARIENBADER BRUNNENSALZ, BRUNNEN-PASTILLEN.**

Broschüren in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien.

**KPM KÖNIGL. BERLIN**

**Erzeugnisse der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin in großer Auswahl.**

Alle dekorierten Geschirre zu Preisen des Berliner Verkaufs-Lagers ohne Aufschlag.

**Wilhelm Knittel, Schweidnitzerstr. 5**  
Kgl. Prinzl. Hoflieferant.

**„Dürningers Freude“**

ist eine ganz vorzügliche aromatische Alltagszigarre. Jeder Raucher staunt über diese Leistung

In Kisten à 50 und 100 Stück Mk. 60,— das Tausend.

350 Stück kosten Mk. 21,— bei porto- und spesenfreier Zusendung.

Franko Lieferung und 2% Abzug von Mk. 20,— ab.

„ „ „ 3% „ „ „ 50,— „

**A. Dürninger & Co., Herrnhut i. Sa.**  
Gegründet 1747.  
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

**Nervöse Erscheinungen**

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absätze Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm haltbaren

**Continental-Absätze.**

**Stuhlfügel, B.**

X-faltig, renommiert. Fabr., wenig gebt., verkauft Georg Neumann, Neue Graubentstraße 13, I.

**Straussenfedern**  
enorm billig — große Auswahl.

**Marie Lampel,**  
Feldstraße 16, parterre.

Hochverfeinertes, apertes **Eiße-Herrenzimmer**

mit groß. Bibliothekschrant, Umbau mit Sopha, Diplomatschreibtisch, Lederstühle, Spieltisch, diam. Stül, ferner kolossale Auswahl ganzer vornehm. Wohnungs-Einrichtungen in geschmackvollsten Ausführungen staunend billig zu verkaufen.

**Sprötte,**  
Möbelwerkstätten u. Innenausbau, Gartenstr. 65, I. Etage.

**Klub-Sessel**

mit kaum sichtbarer Schattierung im Leder geben mit **40% Rabatt** auf Katalogpreis abt Katalog zu Diensten!

**Freiwald & Co**  
Klubessel-Engros!  
Charlottenburg, Leibnizstr. 64.

**Steppdecken! Schafwolldecken! Daunendecken! Bild's**

Erste Wiener Steppdeckenfabrik  
Albrechtsstr. 37. Tel. 7166.  
Umarbeitungen werd. angenommen.

**Edmannsdorfer Büromöbel**

**Max Linke**  
Breslau V.  
Schneidmühlstr. 54 (Hauptbahnhof)

**Gummiol-Fussboden-Lackfarbe**

Über Nacht trocknend!  
Kein Nachkleben wie oft bei anderen Lackfarben!  
Größte Haltbarkeit!

Breslau: Jul. Hutstein,  
Drogerie Schuhbrücke 54.

**Zahle allerhöchste Preise** für getragene Herren-Garderoben, Uniformen, ganze Nachlässe zc.

**D. Juliusburger,**  
Kupferstr. 31. Tel. 5918.  
Bestellungen per Postkarte erbeten.

**„Romet“**  
eine Qualitäts-Zigarre hervorragender Güte, 100 Stück = Mk. 10 netto. Bei Entnahme von 200 St. franko per Post. Proben werden abgegeben.

Zigaretten-Verkehrshaus **Eduard Kleinke, Breslau II.**  
Sekt: Tauchentstr. 58, part. gegenüb. Claassenstraße.  
Kein Laden: dah. befond. preiswert.  
Hauptniederlage: der echten Wendts Patent-Zigarren zc.

**MODERNE STALL-EINRICHTUNGEN**

**HERZ & EHRlich**  
BRESLAU I.

**Clubsessel**  
mit echt Antik-Leder  
von **100M**  
Nur gediegenes Fabrikat offeriert zu Fabrikpreisen

**Georg Titze**  
Ledermöbelfabrik  
BRESLAU, Hummerei 18L.  
Verkauf nur in Fabriklager auch Sonntags geöffnet. Franko-Lieferung nach jeder Station des Inlandes. Verpackung frei. — Auf Wunsch Musterbuch.

Während der Dauer des **Maschinenmarktes** gewähre ich bei Einkäufen einen **Kassen-Rabatt von 10%**

**Carl Quandt**  
Generalvertreter für J. G. Vogel & Sohn, Plauen.

**Flügel — Pianos**

Klangschönheit, Anschlagvollkommenheit, Haltbarkeit. Teilzahlung gestattet. — Auch leihweise. (x) Mietsanrechnung bei späterem Kauf.

**Breslau, Ohlauer Straße 45. Tel. 10941.**

**Cigarren für Private!**

„Hamburger Keule“	6 Pfl., 100 St.	Mk. 4,80
„Balz“	8 - 100	6,00
„Fernando“	10 - 100	7,50

Bestellen Sie zur Probe 100 Stück.  
Versandgegen Nachnahme. Von 500 Stück an franko.

**Max Mirtschink, Dresden-A. 16.**

**Motten und Mottenbrut**

vernichtet garantiert mit neuestem Apparat D. R. G.

**A. Kabierschke, Ring 60.**  
An- und Abfuhr frei!

**Naturwein-Bezug**

Deutschlands älteste und größte **NATURWEIN-VERTRIEBS-GESELLSCHAFT**

S. Schneider & Co., Neustadt (Rheinpfalz). Vornehme Mitarbeiter gesucht.

Männer, die die Gesichte des Volkes in den Händen haben, von demselben Geiste befeelt sein.

Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen. Cobann sprach über Innere Politik im nationalen Standpunkte aus, die in den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses des Landtages in Anbetracht nehmen wird.

Die innere Kolonisation habe neben der rein wirtschaftlichen auch eine nationale Bedeutung. Nicht viel sei in dieser Beziehung schon durch die Ansiedlungskommission und durch Privatgesellschaften geschehen. Über diese Arbeiten haben sich noch als zu gering erwiesen. Aufgabe des Reiches sei es, die innere Kolonisation weiter auszubauen. Natürlich soll dabei nicht der ganze Großgrundbesitz vernichtet werden, wie es die Sozialdemokratie gern sähe, da er ein unentbehrlicher Faktor im Wirtschaftsbetriebe ist. Es muß nur eine richtige Schichtung des Volkes hergestellt werden. Erwünscht wäre auch ein Gesetz gegen den ungeliebten Grundstücksdeal, wie es Bayern bereits hat. In der inneren Kolonisation liege auch ein wesentliches Mittel gegen das Eindringen des Slaventums.

Lebhafter Dank wurde auch diesem Redner zuteil. Es folgte noch eine kurze Aussprache, die im wesentlichen dieselben Punkte betraf.

### Von der Technischen Hochschule.

\* Am 5. Mai hielt in der Aula der Technischen Hochschule der Professor für Gütenmaschinenkunde W. Tafel seine Antrittsvorlesung über das Thema: „Wie sollen wir die maschinen-technische Ausbildung der Gütenleute gestalten?“

Der Vortragende stellte fest, daß für das Studium der Gütenkunde eine wesentliche Einschränkung der maschinen-technischen Fächer gegenüber dem der Maschinenkunde notwendig sei. Er führte aus, welche maschinen-technischen Fächer für den Gütenmann unbedingt erforderlich seien. Der Redner ging dabei vor allem vom Standpunkt aus, daß der Maschinen-techniker vornehmlich als Konstrukteur, der Gütenmann als Betriebsmann auszubilden sei. Dem Letzteren müsse deshalb das Studium vermitteln, was für die täglichen Anforderungen, Reparaturen, Änderungen, Bau von Spezialvorrichtungen usw. nötig sei, ferner was zur Auswahl der richtigen Maschinenhygiene und endlich was zur Überwachung und Instandhaltung der maschinellen Anlagen gebraucht werde. Der Redner verwies dann in Erinnerung an ein Kaiserwort noch auf die sozialen Aufgaben der technischen Ausbildung und schloß mit der Forderung: die technische Hochschule solle die Studierenden in den Stand setzen, die Praxis einmal möglichst wissenschaftlich zu betreiben; sie selbst aber solle die Wissenschaft, zum wenigsten die technische, möglichst praktisch lehren.

### Schlesischer Philologenverein.

J. Am 4. Juni d. J. hält der Schlesische Philologenverein seine 40. Hauptversammlung in Pirchberg ab. Der geschäftliche Teil der Tagung wird mit Sitzungen der einzelnen Fachgruppen eröffnet, die am Vormittag in den Räumen der neuen Oberrealschule stattfinden. In der Fachsitzung der evangelischen Religionslehrer wird Prof. Dr. Grundke über „Das Christusbild bei den Synoptikern und bei Johannes“, in der pädagogischen Abteilung Oberlehrer Dr. Wende über „Jugendkultur“ sprechen. Für die archäologische Sektion ist ein Lichtbildervortrag von Oberlehrer Dr. Juppel über „Neue archäologische Funde und Forschungen“ in Aussicht genommen; in der Fachsitzung der Mathematiker wird Direktor Dr. Bühlke über das Thema „Wichtige Punkte zur Reform des mathematischen Unterrichts“ referieren. Den Fachsitzungen schließt sich um 12 Uhr die Allgemeine Versammlung in der Aula an, deren Mittelpunkt wie stets der Jahresbericht des Vorsitzenden bildet. Außerdem stehen Wahlen und Anträge auf der Tagesordnung. Einen besonders großen Raum wird die Beratung über die Neuordnung der Prüfung für das höhere Lehramt, deren Entwurf von der Unterrichtsverwaltung bereits fertiggestellt ist, beanspruchen.

### Verein akademisch gebildeter Zeichenlehrer.

h. Unter dem Vorsitz des Professors F. Pely aus Breslau tagte am 10. Mai der Vorstand des schlesischen Provinzialvereins akademisch gebildeter Zeichenlehrer. Zeichenlehrer Knobloch aus Breslau referierte über den Verlauf der Hauptversammlung des preussischen Landesvereins akademisch gebildeter Zeichenlehrer in Bielefeld und die Bezirksvorsitzenden der Zweigvereine Ober-, Mittel- und Niederschlesiens gaben Aufschluß über die Tätigkeit in ihren Verbänden. Der Gesamtvorstand beschloß den Antritt in den neugegründeten großen Deutschen Zeichenlehrerverein und empfahl aufs wärmste die Mitgliedschaft beim Breslauer Verein zur Hebung des Zeichenunterrichts. Als Termin für die nächste Provinzialversammlung wurde Pfingsten 1915 in Aussicht genommen.

### Schlesischer Provinzial-Verein für das mittlere Schulwesen.

v. Der Schlesische Provinzial-Verein für das mittlere Schulwesen hielt am 9. Mai in Breslau seine diesjährige Hauptversammlung ab, die von zahlreichen schlesischen Mittelschullehrern und Vertretern schlesischer Städte besucht war. Den Gegenstand der Vertreter-Versammlung bildete die Wechselfassung über einige Anträge, welche die Form der Verhandlungen auf der Hauptversammlung des preussischen Vereins für das mittlere Schulwesen betreffen. In den Vorstand wurden wiedergewählt Mittelschullehrer Leschhorn, Mittelschullehrer Herrmann, Hiersemangel und Rolle aus Breslau, Rektor Wittich aus Wrieg und Mittelschullehrerin Werner aus Ratiboritz. In der allgemeinen Versammlung behandelte Mittelschullehrer Albrecht Herrmann aus Breslau das Thema: Die Stellung der Mittelschule im Gesamtschulorganismus und in der Schulverwaltung. Die Mittelschule müsse eine selbständige und unabhängige Bildungsanstalt sein. Die abgeschlossene Bildung, die die Mittelschule innerhalb des ihr zugehörigen Unterrichtsgebietes ihren Schülern gibt, erteile ihr den Vorrang vor den höheren Bildungsanstalten, die nicht Vollanstalten sind. Indem sie der Entfaltung aller Geisteskräfte im Rahmen des Erreichbaren mit bestem Erfolge diene, sichere die Mittelschule ihren Schülern die Ummwertung der Lehrstoffe für ihre sittliche Bildung und sei daher als eine Erziehungsschule erster Art anzusehen. Für die Mittelschüler, die sich bisher bereits mit gutem Erfolge der Prüfung für das Einjährige-Freiwilligen-Dienstzeugnis unterzogen haben, sei in Zukunft die Bildung von besonderen Prüfungs-Kommissionen wünschenswert, und der gleichmäßigen Fortentwicklung der Mittelschüler würden am besten dienen die Einrichtung von örtlichen Mittelschuldeputationen und ihre Unterstellung unter das Provinzial-Schulkollegium. An die Ausführungen schloß sich eine anregende Aussprache.

### Schiffahrtsverein zu Breslau.

v. Der am 7. Mai abgehaltenen stark besuchten Monatsführung des Vereins lagen wichtige Verhandlungsgegenstände vor. Von der Oberstrombauverwaltung sind Vorschläge hinsichtlich des Verkehrs an der Neusalzer Brücke gemacht worden, die dahin gehen, daß den Schiffen in Zukunft zur Pflicht gemacht werden soll, bei Wasserständen von 2,20 Meter aus an dem Neusalzer Regel, ihre Fahrzeuge an den fiskalischen Leitwerken oberhalb der Brücke rechts vom Aufganges festzumachen und sie durch die Aufgangesöffnung lassen zu lassen. Weiter sollen, um die Bergschiffahrt weniger zu behindern, die Kalkschiffe bei Wasserständen von 2,60 bis 2,80 Meter am linken Ufer am Treidelamm entlang fahren. Die

Versammlung erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden, betonte aber einstimmig, daß dies nur kleine Hilfsmittel wären, und daß es zwingend notwendig sei, daß an der Neusalzer Brücke selbst Änderungen geschaffen würden durch Verbreiterung des Fahrbojes, damit die Schifffahrt ungehindert und ungefährdet diese Stelle passieren könnte. Die Strombauverwaltung soll nach dieser Richtung hin um baldige Ausführung ersucht werden. Auf die Anfrage aus Mitgliederkreisen wegen des Gebrauches der automatischen Waage stellte die Versammlung fest, daß es an der Oder noch nicht zum Handelsgebrauch geordnet sei, die automatische Waage als zwingende Gewichtskontrolle anzusehen, und zwar deshalb nicht, weil dieselbe trotz ihrer vorzüglichen technischen Ausführung für den Schiffer nicht immer die Möglichkeit biete, sich von ihrer Wichtigkeit zu überzeugen. Der Verein wird es sich angelegen sein lassen, Mittel und Wege zu suchen, um sowohl dem Handel als auch dem Schiffer dieses neue, technische Hilfsmittel nutzbar zu machen. Die Oberstrombauverwaltung ist auf Anregung aus Mitgliederkreisen wegen Abschleppung von Leerfähnen auf der mittleren Oder-Wasserstraße speziell über die Längen- und Breitenabmessungen der Verzüge ersucht worden, die Zusammenfassung dieser Schleppzüge nicht nach dem Buchstaben der Verordnung zu beurteilen, sondern auch praktische Zusammenfassungen zu gestatten, wenn die Längen- und Breitenverhältnisse, welche die Polizeiverordnung vorschreibt, gewahrt bleiben. Eine Antwort auf diese Bitte steht noch aus.

Vom Minister der öffentlichen Arbeiten ist über die Oberstrombau-Verwaltung und die Verwaltung der Märkischen Wasserstraßen die Nachricht eingegangen, daß an den neu zu schaffenden Wasserstraßen-Beiräten der Verein, und zwar bei dem Oder-Wasserstraßen-Beirat mit einem Mitgliede und bei dem Märkischen Wasserstraßen-Beirat ebenfalls mit einem Mitgliede, zur Beteiligung vorgesehn sei. Dies bedeutet gegenüber der früheren Beteiligung des Vereins eine Minderung um je ein Mitglied, und es soll wenigstens bei dem Oder-Wasserstraßen-Beirat angestrebt werden, noch eine weitere Mitgliedschaft zu erreichen. Zur Präsentation für die Wasserstraßenbeiräte wurden als Mitglied des Oder-Wasserstraßenbeirats der Vorsitzende Direktor Thiele und als Mitglied des Märkischen Wasserstraßenbeirats Direktor Rischowsti gewählt, als Vertreter dieser Mitglieder bestimmte die Versammlung einstimmig die Direktoren Kühlmann und Rudolf Hanne.

Auf Anregung der Reichsregierung sind in letzter Zeit Verhandlungen mit dem Zentralverein für Deutsche Binnenwasserstraßen wegen Einführung eines neuen Befähigungs-nachweises für Maschinenisten und Schiffsführer auf den Binnenwasserstraßen gepflogen worden. Über diese Verhandlungen, an denen zwei Vorstandsmitglieder des Vereins teilgenommen haben, erstatteten diese dem Bericht, daß auf allen deutschen Flußgebieten die Ansicht vorherrsche, die derzeitigen Verhältnisse nicht noch weiter durch allzu strenge Vorschriften zu verschärfen. Die aus den Mitgliederkreisen geäußerten Wünsche zu dieser Materie wurden von den an den Verhandlungen teilnehmenden Herren zur Beachtung entgegengenommen. Eine Bitte des Schlesischen Regatta-Vereins, wiederum einen Preis zu der nächsten Regatta zu stiften, wurde dem Vorstand zur Erfüllung überlassen. Über die zwischen der Oberstrombauverwaltung und dem Verein schwebenden Unterhandlungen wegen zukünftiger Umdrängung des Schleppverkehrs auf der oberen Oder wurde von der hierfür ernannten Kommission zur Kenntnis gebracht, daß die Ergebnisse von Probeabschleppungen der Oberstrombaudirektion unterbreitet worden sind und die Bereitwilligkeit zu weiteren grundlegenden Probeversuchen angekündigt wurde.

### 51. Maschinenmarkt.

\* Für die Besucher des diesjährigen Maschinenmarktes werden am 15. Mai ein Sonderzug um 6 30 nach Wrieg und am 15. und 16. ein Sonderzug um 11 30 abends nach Tschedznitz-Oppele-Ort abgefahren werden. — Während des Maschinenmarktes werden in der Jahrhunderthalle nachmittags von 4-5 Uhr Orgelkonzerte zu volkstümlichen Preisen stattfinden.

### Personalnachrichten.

\* Zu Sanitätsräten sind ernannt: Dr. med. FINDER, Dr. MHS-LITWIC und Dr. W. WINDLER, leitender Arzt der chirurgischen Abteilung am Krankenhaus Bethesda in Breslau. Regierung zu Oppeln. Überwiesenen Regierungsrat MÜHLSPORF in Gleiwitz an die Regierung in Oppeln; Regierungsassessor SEIDLER in Ratibor an die Regierung in Stralund.

### Fleischerverbandsstag.

o. Der 37. Bezirkstag des Schlesischen Bezirksvereins im deutschen Fleischerverband wurde in Verbindung mit dem 660-jährigen Jubiläum der Saganer Fleischerrinnung vom 9. bis 11. d. M. in Sagan abgehalten. Bei den Verhandlungen am Sonntag wurde u. a. folgender Antrag angenommen: „Der Bezirksverein möge beschließen, daß der Vorstand beauftragt werde, an zuständiger Stelle Schritte einzuleiten, daß 1) die Verkaufszeit an Sonn- und Feiertagen nicht weiter eingeschränkt wird, 2) daß es gestattet sei, Kunden, welche vor Schluß der Geschäftszeit im Laden anwesend sind, zu Ende zu bedienen, 3) daß es gestattet sei, das gewerbliche Personal noch während einer Zeit von 30 Minuten nach Schluß der Geschäftszeit zum Forträumen der leicht verderblichen Fleisch- und Wurstwaren zu verwenden.“ Zu dem Antrag des Vorstandes auf Ausdehnung der Hauptgewährsmängel gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der 37. Bezirkstag des Schlesischen Bezirksvereins spricht sein Bedauern darüber aus, daß die seit einer langen Reihe von Jahren von allen Bezirksvereinen und auch vom deutschen Fleischerverbande geforderte Erweiterung der Bestimmungen der Verordnung vom 27. März 1899 nicht eingetreten ist. Die in einer übergroßen Anzahl an der 37. Tagung des Schlesischen Bezirksvereins teilnehmenden Fleischer stellen die berechtigteste Forderung, daß folgende Fortschrittsbestimmungen in die Gewährsmängelbestimmungen aufgenommen werden: 1) die Rinderfinne, 2) die Wasserfucht, 3) der Rotlauf, 4) die Schweinepest, 5) der Geßlechts- und Fäulgeruch, 6) daß bei der Tuberkulose eine Erweiterung dahin eintritt, daß die Gewährspflicht schon vorhanden ist, wenn nur ein Viertel des Tieres beanstandet wird.“ Bei den zuständigen Ministerien soll ferner der Antrag gestellt werden, daß für alle Gewerbetreibenden, die mit Fleisch, Wurst, Wild und Geflügel handeln, dieselben Bestimmungen hinsichtlich der Herstellung und Aufbewahrungsräume und der Nahrungsmittelkontrolle angewendet werden, wie sie für das Fleischerhandwerk geltend haben. Im Interesse der Vermeidung der Tierquälereien soll bei der Regierung beantragt werden, daß nur solche Personen das Hauschlächtergewerbe betreiben dürfen, die mindestens die Gefellenprüfung im Fleischerhandwerk bestanden haben.“ Fleischmeister Jäkel aus Breslau erstattete Bericht über die im vorigen Jahre beschlossene Rundfrage bezüglich der Viehhaltung und Zucht in Schlesien. Aus dem statistischen Material geht hervor, daß die hauptsächlichsten Viehhalter aufstrebende Viehzüchter seien, während der Großgrundbesitz weniger Vieh züchtet, wenn nicht gar Viehlose Wirtschaft treibe. Das Fleischergewerbe habe darum ein Interesse an der Vermehrung des Bauernstandes, damit die inländischen Märkte mehr durch eigen gezüchtetes Vieh beschickt werden könnten und nicht wieder Fleisch vom Auslande bezogen werden müsse. Die Versammlung hörte sodann einen Vortrag über die nationale Fleischergewerbliche Bewegung, welche 1911 gegründet wurde, und welche ein Gegengewicht gegen den im Jahre 1900 ins Leben gerufenen Zentralverband ist. Als Ort für den Bezirkstag 1915 wurde Frankenstein ausgerufen.

Nach der Versammlung nachmittags 5 Uhr bewegte sich ein Festzug durch die geschmückten Straßen nach dem Marktplate. Viele Innungsfaschen und ein Festwagen begleiteten ihn. Auf dem Marktplate fand die Fahnenweihe der Saganer Fleischerrinnung statt. Aus der von Lehrer Michael verfassten Festchrift, die die Geschichte der Innung behandelt, geht hervor, daß die Festschmausung der „Fleischhauer zum Sagan“ zuerst im Jahre 1314 namentlich erwähnt wird. Abends war im Konzertsaal ge-

meinschaftliches Festessen, an das sich ein Ball angeschlossen. Am Montag beschlossen ein Frühstück und ein Ausflug nach Dohnabrunden den Bezirkstag.

[Som VI.] Liegnitz, 11. Mai. Das Luftschiff Z VI hat heute abend 8 Uhr eine militärische Fernfahrt von Liegnitz aus in nördlicher und nordöstlicher Richtung unternommen. Die Rückfahrt des Luftschiffes fand bei klarem Wetter statt. Um 8 Uhr erfolgte die Landung glatt.

[Erdbeben.] Das Erdbeben, welches am Abend des 8. d. M. in Sizilien so große Verheerungen anrichtete, ist auch von den Instrumenten der königlichen Erdbebenwarte in Prietern aufgezeichnet worden. Die Aufzeichnungen lassen nur auf sehr geringe Bodenbewegungen schließen, wie solche fast alltäglich auf den Prietener Diagrammen zu finden sind. Es darf daraus wohl der Schluß gezogen werden, daß die sizilianische Katastrophe in erster Linie als eine Äußerung vulkanischer Kräfte anzusehen ist; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß in derartigen Fällen die Fernwirkungen der Erdbeben nur gering sind, ganz im Gegensatz zu denjenigen Bewegungsercheinungen, welche die Äußerung der fortschreitenden Gebirgsbildung begleiten. Solche Beben waren z. B. diejenigen, die Messina und San Francisco zerstörten. Bei ihnen verzeichneten die Seismographen der ganzen Welt ganz außerordentlich heftige Bewegungen, während z. B. die große Vulkankatastrophe von Martinique selbst auf den benachbarten amerikanischen Stationen nicht bemerkt wurde.

[Bundesfängerfest.] Das Jubelfest des Niederschlesischen Sängerbundes, das am 4., 5. und 6. Juli d. J. in Görlitz gefeiert wird, wird eifrig vorbereitet. Für die Jubelfeier aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Bundes am Sonntag und das große Festkonzert am Sonntag hat der Magistrat der Stadt Görlitz die Stadthalle zur Verfügung gestellt. Das 18. Bundesfängerfest des Niederschlesischen Sängerbundes ist seit 1863 die erste in so großzügiger Weise in Görlitz durchgeführte gesangliche Veranstaltung.

© [Krankenpfleger-Übung.] Wrieg, 10. Mai. Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kreis hielt heute in Verbindung mit den Genossenschaften aus Grottkau und Falkenberg hier in der Ohlauer Vorstadt eine größere Übung ab. Hierzu war auch der Provinzial-Inspektor Oberstabsarzt Dr. Jaehn aus Breslau erschienen. Aus der Stadt Wrieg wohnten ihr bei der Brigadekommandeur Generalmajor Vollbrecht, der Kommandeur des 157. Inf.-Reg. Oberst Thiele, Landrat Graf von Roeder, der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes Hauptmann d. L. Lange, der Vorsitzende der Genossenschaft Kgl. Kreisfahnenkapitän Lt. a. a. Leiter der Übung war der Kreisarzt Dr. Reintoch aus Grottkau. Es wurde angenommen, daß ein Hilfskarettzug entgegengetroffen sei. Der aus 5 Wagen bestehende Zug hielt auf dem Einzugsgleise der von Loebbedelchen Zuckerrübenerei, wo Hauptmann d. L. Hasso von Wedel als „Bahnhofskommandant“ seines Amtes waldete. Nachdem die Verwundeten Erfrischungen empfangen und zum Teil neu verbunden worden waren, fuhr der Zug mit ihnen weiter. An der Verladestelle des Speibitionshofes von Bethje wurden sie in bereitgehaltene Schiffe gebracht, die die Strombauverwaltung zur Verfügung gestellt hatte. Die Genossenschaften und die zur Abperrung hinzugezogene freiwillige Feuerwehr machten darauf einen Paradezug auf der Breslauer Straße, worauf Oberstabsarzt Dr. Jaehn die Kritik abhielt. Generalmajor Vollbrecht richtete einige Worte an die anwesenden Krankenpflegerinnen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Kreisfahnenkapitän Lt. a. dankte allen, die der Einladung Folge geleistet, oder die sich sonst um das Zustandekommen der Übung Verdienste erworben haben.

[Grubenunglück.] r. In dem Brauntohlenbergwerk Glück auf in Lichtenau bei Görlitz ereignete sich, wie schon gemeldet, in der Nacht zum Sonntag ein schweres Unglück. In dem ungefähr 2000 Meter von der Einfahrt entfernten Bergschacht wurde eine kreisrunde Stelle von etwa 250 Meter Durchmesser durch herabschütternde Gesteinsmassen und durch nachdringendes Wasser verhängt. Von der 30 Mann starken Belegschaft, die gerade im Schacht arbeitete, wurden vier Grubenarbeiter unter Kohlen, Sand und Balkentrümmern begraben. Drei von ihnen sind verheiratet und hinterlassen insgesamt 15 zum Teil unermüdete Kinder. Die Bruchstelle wurde sofort mit Holzbohlen verschängt, um ein Eindringen des Wassers in die anderen Teile des Schachtes zu verhindern. Die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten werden Tag und Nacht fortgesetzt werden.

[Automobilunfall.] Am Montag nachmittag fuhr das Automobil eines Baumeisters aus Trebnitz, der auf einer Fahrt nach Reichenbach begriffen war, zwischen Pletendorf und Lina an einem Baum. Durch den Anprall drehte sich das Auto vollständig herum und rutschte mit der Langseite in den Graben, wo es sich überschlug. Der Besitzer und der Chauffeur kamen unter den Wagen zu liegen. Der Chauffeur blieb unverletzt, der Baumeister wurde erheblich im Gesicht verletzt. Er begab sich auf einem Wagen nach Pletendorf und wurde dort verbunden. Ein anderes Auto nahm ihn dann nach Breslau mit. Das verunglückte Auto wurde auf einem Kollwagen fortgeschafft.

W. Glogau, 11. Mai. Der 24. Verbandstag des Schlesischen Freihandlicherverbandes wurde am Sonntag hier abgehalten. Dem Verbands gehören über 20 Vereine mit etwa 300 Mitgliedern an. Im Jahre 1915 soll mit Rücksicht auf das Deutsche Bundesfest kein Verbandschießen abgehalten werden. 1916 soll das Fest in Breslau stattfinden.

c. Liegnitz, 11. Mai. Eine neue Einrichtung ist dem hiesigen Heimatklubverein am Sonntag zum ersten Mal erprobt worden. Am die Mitglieder mit den zu schützenden Naturdenkmälern und den Eigenarten der schlesischen Heimat durch Augenzeugen bekannt zu machen, werden Wanderungen nach bestimmten Gesichtspunkten unternommen, und zwar meist in Gebiete, die dem großen Publikum wenig oder gar nicht bekannt sind. Der Anfang wurde mit einer Besichtigung der Naturdenkmäler der nördlichen Lübener Heide gemacht. Unter Führung des Leiters Clemenz fuhr der Verein bis Großrinnersdorf und wanderte zunächst nach Minnersdorf, wo die alte Kirche, über deren Altartümer der gegenwärtige Pastor seine schützende Hand hält, besichtigt wurde. Dann an dem herrlichen Gutspark vorbei nach den Franzosenlinden, dann nach Kleinrinnersdorf, wo in dem Gasthause an der alten Heerstraße Halt gemacht wurde. Dann ging es in größerer Marsch nach der mitten im tiefen Walde gelegenen Königssicht, von da nach Eisehm, das jetzt im Blütenstande einen prächtigen Anblick gewährt. Nach kurzer Rast begann der zweite Teil. Er führte durch den Hüllengrund nach der Wunderbuche, einem Exemplar, das einzig in seiner Art für ganz Schlesien dasteht. Dann wurde der erst kürzlich freigelegte Riesenstein besichtigt, und schließlich wandte man sich zum „Bila“, einem auffallend hohen Berge in der Heide, der eine entzückende Aussicht gewährt. Von Koslitz aus wurde die Rückfahrt angetreten. Der erste Versuch hat so viel Anlauf gefunden, daß alsbald eine zweite Wanderung geplant wurde. Der Heimatklubverein wird eine Schrift über Heimatklub und Naturdenkmalpflege für Jugend und Volk herausgeben.

s. Striegau, 10. Mai. Kommerzienrat E. Lehmann, Inhaber der Granitfirma C. F. Lehmann, ein eifriger Förderer des Handwerks und aller gemeinnützigen Bestrebungen, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Am Vorabend brachten ihm der hiesige Arbeiterverein, der Kriegerverein, der Gewerbe- und Handwerkerverein, die freiwillige Feuerwehr und der evangelische Arbeiterverein einen Fackelzug, bei welchem der Vorsitzende des evangelischen Arbeitervereins, Pastor Michael, das Geburtstagskind feierte. Nach dem Fackelzug wurden die Teilnehmer auf Kosten des Gebeierten in verschiedenen Lokalen bewirtet. Am Geburtstage selbst überbrachten die Betriebsbeamteten und der Werkmeister der Firma, der Gewerbe- und Handwerkerverein sowie der Kriegerverein künstlerisch ausgeführte Glückwunschkarten, Vertreter der städtischen Behörden, der kirchlichen Körperschaften und sonstigen Korporationen herzliche Glückwünsche.

M. Reichenbach, 10. Mai. Das Jubiläum des 50jährigen Bestehens feierte heute die hiesige evangelische Gemeinde-Franckenpflege. Im Konfirmandenalter fanden sich außer den Geistlichen und zahlreichen, von auswärts zum Feste erschienenen Diakonissen, die einst ihre ihren Dienst taten, Mitglieder der kirchlichen und städtischen Körperschaften sowie der Frauen- und Jungfrauenvereine zusammen, um im Zuge zur Kirche zu gehen. Nach der vom Pastor prim. Obft gehaltenen Liturgie sang der Kirchenchor die jauchzende Motette von Hermann: Singet dem Herrn ein neues Lied. Die Festpredigt hielt Pastor Hochbaum von der Diakonissenanstalt Bethanien-Breslau über Hosea 14, 6: Ich will Israel wie ein Tau sein. Im Anschluß an den Gottesdienst berichtete Pastor prim. Obft über die Entwicklung des Diakonissenwesens in der hiesigen Gemeinde: Recht beschiden war der Anfang. Im Mai 1864 zog eine Diakonisse, Schwester Karoline Wende, hier ein, die zwar noch am Leben ist, aber wegen Kränklichkeit zur Feier nicht erscheinen konnte. Im nächsten Jahre kam eine zweite hinzu. Beide wurden bald in schwere Arbeit gewiesen zur Pflege der Kriegsverwundeten und der Cholerakranken. Ge- tragen wurde das Werk beinahe ein Menschenalter hindurch von einem Krankenpflegeverein und der Konferenz für Innere Mission in den Kreisen Reichenbach, Frankenstein, Nimpfisch. Am 1. Oktober 1889 wurde in der jetzigen Niederstadt, dem ehemaligen Ernsdorf, eine zweite Station gegründet, die also demnächst auch bereits auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Im nächsten Jahre wurde das ganze Werk von der Kirchengemeinde selbst übernommen. Die Stationen sind jetzt mit fünf und vier Schwestern besetzt; während der ganzen 50 Jahre waren es stets Breslauer Bethanien-Schwesterinnen. Adonai begrüßte der Redner die anwesenden Gäste, die kirchlichen Körperschaften, den gegenwärtigen Vorsitzenden der Konferenz für Innere Mission, Grafen von Seidlitz-Sandreczki, den Landrat Grafen von Degenfeld-Schonburg, die Vertreter der städtischen Behörden und ganz besonders den wie ein rechter Diakonissenvater seines Amtes als Schatzmeister waltenden städtischen Beigeordneten und Kirchenältesten Schwabe. Hierauf ergriff Bürgermeister Steuer das Wort, dankte in herzlicher Weise den Diakonissen für ihren aufopferungsvollen Dienst und überbrachte eine Ehrenprobe der Stadt in Höhe von 500 Mk. Reiche Gaben hatten auch die Jungfrauenvereine der Oberstadt und der Niederstadt, die in enger Fühlung mit den Stationen stehen, in der Gemeinde gesammelt und selbst aufgebracht; ihre Vertreterinnen konnten insgesamt mehr als 1500 Mk. überreichen. Pastor Obft dankte allen mit bewegten Worten und schloß mit Segenswünschen für die weitere Arbeit. Als Nachfeier fand am Nachmittag im Schützenhaus eine Schwesternkaffee statt, zu dem sich noch zahl- reiche Freunde des Werkes eingefunden hatten, und wo noch manches Wort des Dankes und der Liebe geredet wurde.

r. Münsterberg, 11. Mai. Die Tierzüchtervereine aus Camenz, Frankenstein, Glas, Münsterberg, Nimpfisch und Strehlen hielten gestern hier eine Gauberversammlung unter dem Vorsitz des Hektors Kassner von hier ab. Dieser hielt einen Vortrag über „Die Stellung der Tierzüchtervereine zu der gegenwärtigen Vogel- schutzgesetzgebung“. Die Versammlung wünschte, daß das Fangen der Vögel in Preußen nicht nur vom 1. März bis 1. Ok- tober, sondern das ganze Jahr über verboten werde wie in Süd- deutschland. Ferner sollten der Stiehhühner und die Drosseln nicht zu den jagdbaren Tieren gehören, sondern dem Vogelschutz unterstellt werden. Lehrer Gausig von hier sprach über „Tierquälerei in Schrebergärten“. In den kleinen Pächtgärten wird oft zu viel Geflügel gehalten. Die Tiere sind dann zu beengt, sie entbehren des freien Auslaufs wie auf dem Bauernhofe; sie werden häufig auch in Fütterung und Pflege vernachlässigt, weil der Pächter oft weit entfernt von dem Gärtden wohnt. Mancherlei Geflügel- krankheiten sind dann die Folge davon.

T. Müllers, 11. Mai. Unter dem Protektorat der Frau Gräfin von Walken fand gestern abend im Saale des Laschischen Hotels eine musikalisch-dramatische Aufführung des unter der Leitung des Kantors Krumpolz stehenden hiesigen Chorgesangs-Vereins zum Besten des Roten Kreuzes statt. Zum Vortrag gelangten Chöre mit verbindendem Text aus Schillers „Braub von Vespina.“

O Königshütte, 11. Mai. Der evangelische Gemeindevorstand hat beschlossen, neben der Lutherkirche an der Tempel- straße ein Vereinshaus mit Wohnung für den zweiten Geistlichen zu errichten. Für den Entwurf und die Vorarbeiten wurden 2000 Mk. bewilligt.

## Posen.

### Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins.

R. Posen, 10. Mai. Die heutige Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins im Festsaal der Akademie war eine überaus wirkame Kundgebung des ostmärkischen Deutschtums; sie bildete als patriotische Veranstaltung einen glanzvollen Abschluß der Tagung. Gestern abend nach der Hauptvorstandsitzung ein Teil der Gäste nach dem Lawiaer Fliegerplatz gefahren. Abends wurde in den Goldenringischen Weinkelereien ein Kellereifest veranstaltet. An der heutigen Hauptversammlung nahmen etwa 70 Delegierte des Vereins aus allen Teilen des Vaterlandes teil. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen: Landeshauptmann von Heßking, Konstitualpräsident Balan, der Präsident der Oberzolldirektion Carthaus, Oberregierungsrat Rairies als Vertreter des Eisenbahnpräsidenten, der Regierungsrat Dr. Walter als Vertreter des Polizeipräsidenten. Der Vorsitzende, Generalmajor a. D. Reim eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, die mit dem Kaiserhuch schloß. Sodann wurde an den Kaiser folgendes Schuldigungstelegramm abgefaßt:

„An des Kaisers und Königs Majestät in Braunschweig. Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät bringt die in der Haupt- stadt der deutschen Ostmark tagende dritte Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins in tiefer Dankbarkeit und unwandelbarer Treue ihren ehrfürchtigen Schuldigungsgruß dar. Der deutsche Wehrverein, der heute 90 000 Einzelmitglieder und 26 000 körperschaftliche Mitglieder umfaßt, vertraut, daß unter Euer Majestät fürwider die Regierung der große Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht ganz verwirklicht und geliebt wird, daß unser Vaterland allen kommenden Stürmen im Vertrauen auf Gott und unsere guten Waffen in Ruhe entgegensehen kann. Reim, Generalmajor a. D., 1. Vorsitzender des Deutschen Wehrvereins.“

An den Kronprinzen wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Nachdem darauf Oberbürgermeister Dr. Wilms die Versammlung begrüßt hatte, erstattete der Schatzmeister Geh. Kommerzienrat Bügenstein den Kasierenbericht für 1913. Darnach ist der Verein mit einem Bestande von 3541 Mark in das Jahr 1913 und mit 3847 Mark in das Jahr 1914 eingetreten. An Beiträgen sind 77 000 Mark im verflossenen Jahre eingekommen. Frau von Swiderska-Friedenau hat dem Verein eine Stiftung von 5000 Mark vermacht. Für Propagandazwecke erforderte das ver- flossene Jahr 32 000 Mark, besondere Aufwendungen erforderte die erstmalige Herausgabe des Wehrvereinskalenders. Beschlossen wurde auf Antrag des Schatzmeisters, daß das Vereinsjahr vom 1. Januar ab zu rechnen ist.

Sodann hielt Generalmajor a. D. Reim, von der Versammlung stürmisch begrüßt, den ersten Vortrag über „Entwicklung und Ziele des Deutschen Wehrvereins“.

Der Wehrverein hat, wie er ausführte, seit seiner letzten Tagung einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen. Die Zahl der Ortsgruppen hat um 102 zugenommen und beträgt jetzt 542; es sind ferner fünf neue Landes- und Provinzialverbände gegründet worden. Die Arbeit des Wehrvereins ist gerade jetzt um so nötiger, als wir ohne Zweifel in einer Periode leben, in der das deutsche Leben, als Ganzes aufgefacht, immer mehr aus dem geistigen, ethischen und bürgerlichen Gleichgewicht gerät. Auf der einen Seite Demokratisierung des öffentlichen Lebens, das Vordringen des Materialismus in seinen verschiedenen Formen, abnehmende Gottesfurcht und zunehmende Menschenfurcht, Abnahme mannhaften Geistes und Verfümmelung vaterländischen Empfindens zugunsten einer verträumten Weltbürgerei, auf der anderen Seite Liebe zu Kaiser und Reich, unerschütterliches Festhalten an den Gedanken und Zielen, wie sie uns die großen Männer einer großen

Zeit gezeigt, angestrebt und vorgelebt haben, feste Entschlossenheit, unser deutsches Volk auf die alte Höhe tapferer, germanischer Ge- sinnung, einfacher Lebensführung und einer idealen Weltanschauung zu bringen, Eintreten für die Sicherheit unserer Machtstellung in der Welt, und die kommt nun einmal in einem starken Meer zum Ausdruck. So fordert es die raube Wirklichkeit der Weltlage und der Selbsterhaltungstrieb eines Volkes. Der Wehrverein hat den Beweis erbracht, daß er seinerzeit mit seinen Auffassungen auf dem richtigen Wege war. Das, was die Wehrvorlage gebracht hat, ist im großen Ganzen nichts weiter, als was wir eineinhalb Jahre hindurch gefordert hatten, unbeirrt um alle Anfeindungen. Die Angriffe gegen uns werden ja auch jetzt wieder nicht fehlen, der Anfang dazu ist ja schon im Reichstage gemacht worden. Sie hüthen sich wohl, uns mit Tatsachen, mit Zahlen, mit Argumenten zu widerlegen, weil sie es nicht vermögen. Die Launen und Flauen, die Friedensschwärmer um jeden Preis, die Leute, denen ungelöstes Geschäft oberster Grundsatz ist, die Unglücklichen und Betulichen, sie alle werden wieder ihre Stimmen erheben gegen den Wehrverein und versuchen, das deutsche Volk weiter abzuhalten von der Erkenntnis unserer auch militärisch gefährdeten Lage, die dringend und bald weitere Gegenmaßnahmen bedarf. Redner ging dann auf die über angedachte Friedensschwärmerei um jeden Preis ein und fuhr fort: Wenn der Wehrverein mit dem besonderen Gasse der Demokratie beehrt wird, so liegt das mit daran, daß die Führer der Demokratie in der internationalen Friedensbewegung eine große Rolle spielen. Der Redner wandte sich weiter an die deutsche Frau. Sie hat die Pflicht, in ihrem Bereich alles zu tun, um das Nationalgefühl zu stärken, dazu gehört auch der Kampf gegen die unwürdige Ausländererei. Das Nationalgefühl muß für den Kriegsfall schon durch Friedensziehung zum Heroismus gesteigert werden können. Die Lehrer sollten in diesem Sinne die Jugend erziehen. Redner schloß seine wiederholte von stürmlichem Beifall unterbrochene Rede mit den Worten: „Alle Mitglieder des Wehrvereins, Männer, Frauen, auch die Jugend, haben im neuen Vereinsjahr ein großes Arbeitsfeld, um dem Wehrverein weiter freie Bahn zu schaffen und seine Erfolge zu steigern. Wir heißen aber nicht umsonst „Wehrverein“, und wir werden das Fährlein, das wir an die Stange gebunden haben, von niemandem herunter- holen lassen, als bis wir es selbst tun, wenn der Wehrverein seinen Zweck erfüllt und sein Ziel erreicht hat, die beide nur dienen dem Wohle, der Sicherheit und der Macht unseres geliebten deutschen Vaterlandes.“

Nach ihm sprach Generalleutnant z. D. Litzmann über die militärpolitische Lage.

Er gab an der Hand einer schematischen Darstellung eine Übersicht über die Friedens- und Kriegsstärke Frankreichs und Rußlands im Vergleich zu Deutschlands. Deutschland hat danach 25 Armeekorps und eine Kavalleriedivision, Frankreich 22 Armeekorps einschließlich des Kolonialkorps und zehn vollkommen fertige Reiterdivisionen; das europäische Rußland 32 Armeekorps und 25 Kavalleriedivisionen. Frankreich beabsichtigt, wie der französische Generalstab selbst bekannt gegeben hat, aus Nordafrika im Kriegs- falle sogleich Truppen wie möglich heranzuziehen. Alle Truppen mit französischem Ersatz kommen hierfür in Betracht, aber auch alle Truppen in Alger, voraussichtlich auch in Marokko. Nun hat Österreich-Ungarn 16 Armeekorps, davon muß es mindestens fünf Armeekorps an die südsüdliche Grenze im Falle eines Krieges senden, weil sonst Länder für sie verloren gehen. Was bleibt also für die Offensive gegen Rußland übrig? Italien wird schwierig in der Lage sein, gegen einen Feind zu kämpfen, der mit seiner Flotte das Mittelmeer beherrscht. So also erönt nun wieder das alte Wort: „Selber stark sein ist Alles.“ Nun hat vorgestern der Kriegsminister im Reichstage ein sehr richtiges Wort von dem blitzschnellen Ergriffen der Offensive gesprochen. Zu der blitzschnellen Offensive gehört erstens ein starkes Heer, zweitens eine überlegene Kriegsbereitschaft. Deshalb muß der Wehrverein unermüdet weiter arbeiten für die Verstärkung und Ausgestaltung der deutschen Armee. Redner erörterte dann die Fürsorge für die Witwen von Offizieren, die am Feldzuge teilgenommen haben, und bemängelte die Witwenpensionen.

Im Anschluß an den ebenfalls mit stürmlichem Beifall auf- genommenen Vortrag verwarfte der Vorsitzende den Wehrverein gegen den Vortrag, daß er Wehrvereine unter das Volk trage oder gar Kriegshetze treibe. Den letzten Vortrag hielt Dr. Sebin über Wehrmacht und Volkswirtschaft. Im Anschluß an diese drei Vorträge wurde die in Nr. 326 d. Bg. mit- geteilte Entschliehung einstimmig angenommen. Mit dem Gefange von „Deutschland, Deutschland über Alles“ wurde die Haupt- versammlung sodann geschlossen. Den Schluß der ganzen Tagung bildete ein Festessen.

[Zum Anfall der Posener Militärfieger.] Die beiden Offizier- flieger, die am Sonnabend auf dem Kredower Exerzierplatz bei Stettin tödlich verunglückt sind, gehörten der Posener Flieger- station an. Über den Anfall ist folgender amtlicher Bericht aus- gegeben worden: Sonnabend mittag um 11 Uhr 55 Min. stürzte der Militärdoppeldecker „B. 2 A. 13“, der sich auf dem Fernflug Schwerin-Posen befand und in Stettin eine Zwischenlandung vornehmen wollte, über dem Kredower Exerzierplatz aus einer Höhe von etwa 300 Metern ab und wurde vollständig zertrümmert. Führer des Apparates war Leutnant Faber vom Inf.-Reg. 19, Beobachter Leutnant Kurz vom Inf.-Regt. Nr. 182. Die beiden Offiziere waren sofort tot. Die Leiche des einen lag unter dem demolierten Apparat und war entsehrlich verformt. Es gelang erst nach längerer Zeit, sie unter den Trümmern hervorzuheben. Die Leichen der beiden Verunglückten wurden in das Stettiner Garnisonlazarett gebracht und dort aufgebahrt. Die Flieger wollten im Gleitfluge niedergehen, wurden aber dabei jedenfalls von einer heftigen Böe erfaßt, die den Apparat nach vorn über- kippete. Kurz nach 11 Uhr trafen der Garnisonälteste, General- major Fchr. von Buttler zu Brandenfels, und der Platzmajor, Hauptmann von Schröder, auf der Unglücksstelle ein“.

[Evangelischer Bund.] Der Posener Hauptverein des evangelischen Bundes hält seine diesjährige Hauptversammlung am 23. und 24. d. M. in Rakel ab. Die Tagesordnung sieht u. a. folgende Punkte vor: Sonnabend, 23. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr: Abgeordnetenversammlung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Professor Dr. Burgard-Posen; Bericht über die Zeit vom 1. Januar bis 23. Mai 1914; erstattet durch den Schriftführer Professor Stiller-Posen; Rechnungslegung des Schatzmeisters, Lehrers und Kantors Rasche-Posen, für das Jahr 1913 und Entlastung der Kasse; Bericht des Posener Hilfsausschusses zur Förderung der evangelischen Kirche in Österreich; Professor Stiller-Posen; Bericht über die Tätigkeit des Ostmarkenausschusses im Evangelischen Bunde; Pfarrer Ahmann-Bromberg; Bericht über den Deutschen Stipendienverein zu Ostromo; die Reformations- spende für 1917; Bewilligung von Unterstützungen; der Verein „Evangelische Krankenpflege für die Provinz Posen“; Professor Dr. Burgard-Posen; Vortrag des Pfarrers Ahmann-Bromberg: „Grundfähliches und Praktisches für die Arbeit in den Zweig- vereinen“; verschiedenes. Abends 8 Uhr: Öffentliche Haupt- versammlung im Schützenhause. Sonntag, 24. Mai, vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst. Nachmittags 1 Uhr: Gemeinsames Fest- mahl im Schützenhause. Nachmittags 4 Uhr: Gartensfest im Stadtpark.

[Kleine Nachrichten.] g. Fraustadt, 10. Mai. Auf dem letzten Jahrmarkt war der Auftrieb von Klauenvieh verboten worden, weil am Abend vorher in Altendorf ein Fall von Maul- und Klauenseuche festgestellt worden war. Händler und Viehbesitzer wurden noch in letzter Stunde von dieser Maßnahme benach- richtiget. — n. Schwarzenau, 10. Mai. Im benachbarten Karlsruh sind 83 Schulkinder an Malaria erkrankt, so daß die Schule bis Pfingsten geschlossen wurde. Zwei Kinder sind der Epidemie bereits erlegen. In Schwarzenau und in den anderen Ortschaften der Umgebung tritt die Krankheit gelinder auf. — m. Gzin, 10. Mai. Zur Erweiterung des hiesigen Lehrerzimmernar- gebäudes werden die vorhandenen Lehrerwohnungen für den Unterrichtsbezirk eingerichtet. Für die Lehrer wird ein eigenes Dienstwohnhaus errichtet. Die Kosten sind auf 60 000 Mark ver- anlagt.

## Handelsteil.

### Deutsche Münzprägungen.

\* Die Prägungen der Deutschen Münzstätten haben im April d. J. in dem üblichen Umfange stattgefunden. Nicht geprägt wurden: Kronen, Einmark- und Einhalbmarsstücke, Prägungen waren stärker als in den Vormonaten. Man dürfte nicht fehlgehen, dies in Verbindung zu bringen mit den Vorbereitungen zur Schaffung des Silberbestandes für den Reichskriegsschatz.

Es wurden geprägt für 4 519 800 M. Doppeltkronen, für eine Million Mk. Fünfmarsstücke, für 1 365 543 M. Dreimarsstücke, für 774 424 M. Zweimarsstücke, für 29 447,20 M. Zehnpennigstücke, für 20 003,45 M. Fünfpennigstücke, für 13 000 M. Einpennigstücke, für 29 003,45 M. Fünfpennigstücke, nach Abrechnung der wieder ein- gezogenen Stücke, waren vorhanden: für 4 417 202 680 M. Doppeltkronen, für 706 608 500 M. Kronen, für 275 022 945 M. Doppelt- stücke, für 162 700 929 M. Dreimarsstücke, für 317 128 680 M. Zwei- marsstücke, für 312 317 730 M. Einmarsstücke, für 94 953 238 M. Fünfmarsstücke, für 108 194 419 M. Nickelmünzen und für 24 249 664,03 M. Kupfermünzen. Die Gesamt-Ausprägung be- zifferte sich somit Ende April d. J. auf 6 418 378 775,03 M.

Postcheckverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Konto- inhaber im Postcheckverkehr Ende April 1914 auf 90 582 e f i e g e n. (Zugang im Monat April 909). Auf diesen Postcheckkonten wurden im April gebudt 1664 Millionen Mark Guthächschaften und 1651 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 1774 Millionen Mark des Umlages beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im April durchschnittlich 204,9 Millionen Mark. Im internationalen Postcheck- überweisungsverkehr wurden 9 Millionen Mark umgelegt.

\* Schlesische Landwirtschaftliche Bank zu Breslau. Der fünfund- vierzigste Geschäftsbericht umfaßt diesmal, da das Geschäftsjahr laut Beschluß des vorjährigen Engeren Ausschusses auf das Kalende- jahr verlegt worden ist, nur neun Monate, nämlich die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1913. Der Kassenumlage berechnet sich für die ver- flossenen neun Monate auf 373 693 936,79 M. gegen 449 036 888,01 M. für die zwölf Monate des vorigen Geschäftsjahres. Der Umsatz im Wechsel- verkehr für die neun Monate 41 005 738,50 M. (1912/13 31 828 626,68 M.). Die Einnahme aus dem Discont betrug 274 153,04 M. (182 549,50 M.). Im Lombard-Verkehr betrug die Zinsen- einnahme 9919,66 M. (9397,57 M.). Der Umsatz auf Konto-Verkehr betrug 388 248 104,29 M. (474 574 037,53 M.). In dem Verkeh- re in laufender Rechnung sind auch die bewilligten, zum Teil noch nicht zur Erledigung gelangten Pfandbrief-Zwischenschecks für Neubeliehungen und Konvertierungen enthalten, in welchen uns an Pfandbriefen über- wiesen wurden für 68 infokorrierte Güter 11 132 100 M., 244 Ausfuhr- güter 2 273 800 M., insgesamt 13 405 900 M. gegen 15 588 350 M. im Vorjahre. Die Zinseneinnahme beträgt 500 604,85 M. und es stellt sich zusätzlich die vereinnahmten Provision von 91 261,64 M. das Gesamt- ergebnis in diesem Verkehre auf 591 866,49 M. (681 055,22 M.). Der Um- satz an Effekten betrug 70 721 731,16 M. (114 464 707,17 M.). Im Depositenverkehr belief sich der Durchschnittsbestand des letzten Jahres auf 6 767 645 M. gegen 5 368 016,31 M. im Vorjahre. Die Be- liehung des Mortifikationssonds anlangend, waren am 1. April 1913 die von 679 Guthächtern verpfändeten Amortisationsfonds be- liehen mit 3 125 473 M. und es wurden bis 31. Dezember 1913 an 69 Guthächtern neue Darlehen gewährt im Betrage von 334 940 M. Auf die ausgelieferten 3 460 413 M. sind infolge Rückzahlung der Darlehen oder Ausschüttung der Fondanteile von 90 Guthächtern eingegangen 463 056,18 M. und es ist demnach der Kredit auf die Amortisationsfonds an 31. Dezember 1913 von 658 Guthächtern mit 2 997 356,82 M. in Anspruch genommen. An Depositen werden nach der letzten Aufstellung verwahrt einschließlich der als Unterpfand in laufender Rechnung lie- genden Massen für 268 (physische und juristische) Personen Wertpapiere im Nennwerte von 294 769 549 M. Hieron auf Grund der Eigenschaft der Bank als amtliche Hinterlegungskasse in Münz- und Billetschests- sachen 903 Massen. Außerdem sind als verlichene Depots 54 Stück niedergelegt. Vom 1. April bis 31. Dezember 1913 betragen die im Konto- forrent berechneten Provisionen (gegen 120 626,24 M. im Vor- jahre) 91 261,64 M. zu denen für Wertunggebühren für niedergelegte Wertpapiere sowie für vermietete Schrankensicher (gegen 92 138,40 M. im Vorjahre) 96 858,95 M. und für Provisionen (gegen 21 523,61 M. im Vor- jahre) 10 996,55 M. traten, so daß insgesamt 199 117,14 M. (234 288,25 M.) an Provisionen vereinnahmt wurden. Der Gesamtumsatz für die ver- flossenen neun Monate stellt sich auf 919 273 263,80 M. (1 122 468 546,84 M.). Gegenüber der Gesamteinnahme aus Kontokorrent, Wechsel- verkehr und Lombardverkehr in Höhe von 784 677 M. wurden im Depo- sitenverkehr verausgabt an Zinsen 207 628 M. Nach Zinsrechnung des Überschusses auf Effektenkonto 42 484 M. und der vereinnahmten Pro- vision von 199 117 M. stellt sich der Gesamtgewinn auf 818 650 (881 568) M. Nach Abzug der bereits für dividiertes Jahr abgeführten 3 1/2 % Zinsen des zum Stammkapital gewidmeten Pfandbriefneuentrages mit 149 676 M., der Verwaltungskosten im Betrage von 185 918 M., der Abschreibung auf Baukonto mit 17 048 M., der Abschreibung auf Spentakonto mit 11 218 M., der Weihnachtsgatifikation mit 1800 M., der Lantimen mit 17 116 M., wird ein Reingewinn von 435 873 (432 605) M. nachgewiesen, wovon noch die für die Bankbeamten festzusetzende Bilanzgattung in Abzug kommt.

Attiengeellschaften. Discontogesellschaft Berlin. Im Inkassateile ladet die Ge- sellschaft zu einer am 29. Mai stattfindenden außerordent- lichen Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Antrag auf Genehmigung des bekannten Kaufs- vertrages mit dem V. Schaffhausen'schen Bankverein und der Erhöhung des Grundkapitals um 75 Millionen Mark.

Δ Meyer Kauffmann Textilwerke N. O. Breslau. In der am 9. Mai d. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden die auf der Tagesordnung stehenden Regularien einstimmig erledigt. Die Bilanz wurde genehmigt und die Dividende auf 1 1/2 % festgesetzt. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Reingewinn 136 535 M., nach Abschreibungen von 3 Proz. auf Gebäude und 10 Proz. auf Maschinen, d. i. 101 890 M. Für die Lohnsteuer sind 10 000 M. zurückgestellt worden. Die Laienten für Vorstand und Beamte betrug 14 000 M. Als Vortrag auf neue Rechnung verblieben 7535 M. In der Bilanz erscheinen das Fuhrpark-, Utensilien- und Landwirtschaftsbetriebs- konto mit je nur 1 M. zu Buche. Die Debitoren einschließlich Bankguthaben hatten eine Höhe von 1 667 310 M., Bestände 3 805 887 M., Kasse, Effekten und Hypotheken 1 069 779 M. Das Gesamtergebnis ist durch die allgemein ungünstigen Verhältnisse der Wolle und Halbwoollenbezugs beeinflusst worden. Wie der Vorstand berichtet, entwickelt sich in lau- fenden Rechnungsjahre die Baumwollabteilung befriedigend. Auch die Wolltextilwerke zeigen gegenwärtig besser beschäftigt, so daß mit einer besseren Prospekt zu rechnen ist.

Attiengeellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens. Die am 9. Mai stattgefundene Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung, erteilte dem Vorstände und Aufsichtsrate Entlastung und beschloß die vom Vorstände vorgeschlagene Verteilung einer Dividende von 15 Proz. (15 Proz. i. R.), welche mit 150 M. für die Aktie sofort bei den Gesellschaften in Dresden und Neustadt bei Elbogen in Böhmen, sowie bei den bekannten Zahlstellen zur Aus- zahlung gelangt. Die aus dem Aufsichtsrate auscheidenden Mitglieder wurden durch Zuzug einstimmig wiedergewählt.

Warnung vor ausländischen Bankgeschäften. Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: Eine Londoner Firma Bankes, P. & Co. versucht durch Zirkulare sowie durch eine Broschüre über Anlage und Spekulation in Deutschland Runden für Spekulationsgeschäfte an der Londoner Börse zu finden. Nach eingezogenen Erkundigungen erscheint gegenüber dieser Firma Nachsicht geboten. — Vor einer Pariser Firma I. C. O. I. a. S. I. d. B. o. I. l. a. d. N. a. c. h. f. o. l. g. e. n. d. e. G. r. a. m. m. o. n. t. 16 wurde bereits zu wiederholten Malen gewarnt. Da die Firma jedoch nach neueren Nachrichten in von ihr herausgegebene „Revue Financière“ fortgesetzt in der Provinz verbeitet, muß diese Warnung hiermit aufs eindringlichste wiederholt werden.

Berliner Börse vom 11. Mai 1914.

Componenst. + Coupon in fremder Valuta Vorgeschlagnene Dividende. Beim Zinstermin bez. Geschäftsjahr bedeuten 1., 12. die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns: Wechsell., Wechselkurs, and various exchange rates for different locations like Amsterdam, London, etc.

Table titled 'Geldsorten etc.' listing various banknotes and their values.

Deutsche Fonds.

Large table listing various German bonds and funds with columns for name, value, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and funds with columns for name, value, and price.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing railway priority bonds.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' (continued) listing more railway priority bonds.

Bank-Aktien.

Table listing bank stocks with columns for name, value, and price.

Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Oblig.

Table listing street and tramway stocks and bonds.

Schiffahrts-Aktien u. Obligationen.

Table listing shipping stocks and bonds.

Table titled 'Industrie-Aktien' listing industrial stocks.

Large table titled 'Industrie-Aktien' listing various industrial stocks and their prices.

Table titled 'Kolonial-Anteile' listing colonial shares and their prices.

*Kreativer  
Stöffer*

So lange die Erde steht, hat kein Mensch eine so ungeheure Strecke — 2360 km in 24 Stunden — zurückgelegt wie der Flieger Viktor Stöffer. Um der masslosen körperlichen und geistigen Anspannung Herr zu werden, nahm er unterwegs nur Milch und **KOLA-Pastillen DALLMANN**

1 Schtl. Dallkolat M. 1. — in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schlierstein a. Rh.

### Frühstücks-Marmeladen „Marke Flagge“

übertreffen an Reinheit und Nährwert selbst die viel gerühmten engl. Produkte.



	Glas		Elmer	
	à 1/2 kg	à 1 kg	à 2 1/2 kg	à 5 kg
Vierfrucht . . . . .	0,60	1,15	—	4,00
Pflaumen . . . . .	0,55	1,00	—	—
Johannisbeeren, rot . . . . .	0,75	1,35	—	—
Kirschen . . . . .	0,75	1,35	3,00	—
Aprikosen . . . . .	0,75	1,35	3,00	5,75
Erdbeeren . . . . .	0,75	1,35	3,00	5,75
Himbeeren . . . . .	0,75	1,35	3,00	5,75
Orangen (bitter) . . . . .	—	1,35	—	—
Dreifrucht „Spezialität“ . . . . .	0,75	1,35	3,00	5,50

1 Postkistchen 4 Ringdosen nach Wahl Mk. 4,85—5,40

**Otto Stiebler, Breslau, Zwingerplatz 5 und 21 Filialen.**

### 5 geb., gut erhaltene Geldschränke

verkauft billig (4) Anton Gerth, Poternerstraße 41.

**Nur ich allein** zahle die allerhöchsten Preise für getragene Verrengarderobe, Uniformen, Pelze, Möbel, Betten sowie ganze Nachlässe.  
L. Schmuhl, Oberstraße 7, 11529 Tel. 11529. (9)

### Schneider's Dauer-Wurst

zur Reise eigenes Fabrikat (9) in ganz Würstchen Pfd. 1 80

**August Schneider** Filialen in allen Stadtteilen.

### Tilfiter Käse

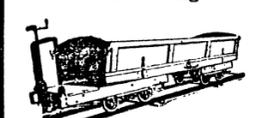
schöne schnittige Naturware, Netto 9 Pfund 3 Mark Nachnahme. Otto Sievers, Wintertragheim, Königsberg (Preußen).

Gebrauchter 618 PS. Tourenwagen, elegante Limb., vorzüglich erhalten, komplett, mit all. Zubehör, amer. Verbed., sehr billig an verf. Aufschr. unter P 34 Gschl. Schl. Stg. (6)

Rapstäfelfangtaren stets vorrätig bei (8) B. Hirschfeld, Breslau 13.

Von der Rübenabfuhr habe ich eine 60 cm Spurige **Feldbahn**, bestehend aus 2 Kilometer festen Gleisbahnen, 800 m bewegliche Spalddinggleise, 6 Rübentransportwagen besonders billig abzugeben, auch Teilmengen. Anfragen unter L. 270, Feldbahnverkauf an die Gschl. d. Schl. Stg. erbeten. (2)

Wir befassen uns als Spezialität (13) mit der Lieferung von



Spalddinggleisen in 2 m Jochen.

Rübentransportwagen.

Kauf und Miete.

**Smoschewer & Co. Breslau XIII.**

Spezialfabrik für Rübentransportbahnen.

Besichtigung einer kompletten Anlage kann jederzeit an unserem Standort auf dem diesjährigen Maschinenmarkt erfolgen.

**Obchl. Kohlen** (frische Fürberg.) Stüd, Würfel, Ruß 12 60 Pf. Ruß 11 oder Förder 1. 53 Erbs oder Klein. 46 pro Rentner ab Grube. Kulante Zahlungsbedingungen. Auftr. unt L. L. 282 Gschl. Schl. Stg. (9)

### Zum Maschinenmarkt Breslau 14., 15., 16. Mai

# Neu

D. R. Pat. u. 18 Auslandspat. ang.

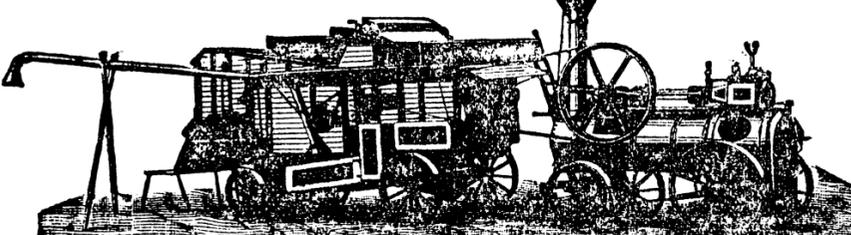
## Romus Kultivator

Vertreter gesucht. Glänzende Zeugnisse, gegenwärtig das beste Ackergerät!

### R. Mühle & Sohn, Breslau 2.

auf dem Maschinenmarkt hinter der Jahrhunderthalle.

### H. Humbert, G. m. b. H., Breslau 13 Moritzstraße 4,



empfehlen (673)

### Marshall-Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen

mit und ohne Selbsteinleger, Patent-Langstrohpressen mit selbsttätiger Garnbindung, Patent-Langstrohpressen mit selbsttätiger Draht- und Garnbindung, Getreide-Erntemaschinen und andere landwirtschaftliche Geräte. Passende Reserveteile stets vorrätig. Tüchtige Monteure jederzeit.

Telephon 680 und 1167.

### Auf dem diesjährigen Maschinenmarkt

bin ich mit folgenden hervorragenden Neuerungen vertreten, u. a.

**Stock-Motorpflüge** mit motorischer Höhensteuerung unter Belbehaltung der Handkurbel. Wesentliche Erhöhung der motorischen Leistung, mit neuestem dreiteiligen Kultivator D. R. G. M. am Pflugrahmen angebracht. (13)

**Orig. Westfalia-Duplex-Düngerstreuer** mit doppeltem Streukasten für gleichzeitiges Streuen von verschiedenen Düngemitteln.

**Orig. Siederslebener Saxonia-Drillmaschinen** für Belhen- und Breitsaat mit neuester Momententleerung.

**Große fahrbare Motordreschmaschinen „Dabria“** mit marktfertiger Reinigung in vollständiger konkurrenzloser Ausführung. Stauend leichter Gang. — Größte Kraftersparnis.

**Standard-Dreschmaschinen** mit Patent-Kastenschüttler. — Ohne ein Lager im Innern.

**Garbenbinder Albion, Deering und Massey-Harris** neuester Konstruktion.

**Gras- und Getreidemähmaschinen** eigener bewährter Bauart sowie sämtliche anderen landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

**August Dauber, Breslau 5,** Maschinenfabrik, Hofflieferant Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

### Lokomobilen für Landwirtschaft und Industrie

**Dampfdreschmaschinen** mit Selbsteinleger, Spreu- und Kurzstrohgebläse } auch für Motorbetrieb

**Putzdreschmaschinen** mit einfacher und doppelter Reinigung

**Strohelevatoren**

**Strohpresen** mit Selbstbindung

ferner:

**Mähmaschinen — Ernterechen — Göpel Dreschmaschinen — Reinigungsmaschinen Häckselmaschinen**

empfeilt in modernster und bester Ausführung (9)

### Akt.-Ges. Th. Flöther,

Filiale Breslau, Kaiser-Wilhelm-Strasse 36|38. Telephon Nr. 770.

# AHLBORNS

### Eis- und Kühlmaschinen

für das gesamte Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe baut in Großfabrikation

**Eduard Ahlborn, Hildesheim** Berlin — Danzig — Lübeck — München — Wien.

Vertreter für Schlesien: **Otto Steinke, Breslau II, Gottschallstraße 16.**

**Flötner'scher Drehsack und Lass'sche Strohpreße** in tadellosem Zustande weg. Geschäftsaufgabe preiswert zu verkaufen. (12)

**H. Schardt,** Gasthof zum Jägerhof in Gramschütz, Kreis Glogau.

Telegr.-Adr.: Dauber, Breslau.

Vom Eisenmarkt. Die Rhein-Westf. Btg. schreibt: Der Geschäftsgang bleibt schleppend, und es liegen noch keinerlei Anzeichen für eine Besserung vor. Im Gegenteil sagt man sich, dass die nun bald kommende Ferienzeit das Geschäft noch ruhiger gestalten werde.

h. Veredelungsverkehr mit Erbsen, Reis, Mehl usw. Nach dem Erlaß des Finanzministers vom 24. März d. J. hat der Bundesrat den zollfreien Veredelungsverkehr mit folgenden auswärtigen Waren zugelassen: 1. Mit unreifen getrockneten Erbsen, Speisebohnen, Arrowroot, Sago, Tapioka, Fleischextrakt, 2. mit poliertem Reis und Reismehl, die im Inland im zollfreien Veredelungsverkehr hergestellt sind, 3. mit Mülleerzeugnissen aus Getreide und Hülsenfrüchten, gegen Einfuhrschein in ein Zollveredelungsdepot aufzunehmen, 4. mit Kakaopulver, gegen Vergütung des Kakaoszollens in ein Zollveredelungsdepot aufzunehmen, zur Herstellung von Mülleerzeugnissen (Mehl, Graupen, Grieß, Grüte, Sago, Sagomehl, Tapioka, Mandioka), Gemischen aus vorstehenden genannten Waren allein oder mit Maltose, Kakaopulver, Stärkezucker, Fruchtzucker, Milchzucker, Dextrinsirup und anderen gärungsfähigen Zuckersorten, ferner mit Zuckerfarbstoffen, Schokoladenfarbstoffen, Sublimmassen, Fleischextrakt, Fleischpepton, Badewasser aller Art, Kates, Zwieback, Teigwaren, Nudeln und Oblaten mit und ohne Zusatz von Zucker und Gewürzen.

Dem Provinzial-Schlesischen Häutesyndikat in Breslau gehen wie die „Allgem. Fleischztg.“ meldet, die mannigfaltigsten Anfragen zu, ob auch ferner die vom Syndikat ins Leben gerufenen Verkauftsaktionen beibehalten werden. Von Kreisen, die ein lebhaftes Interesse daran haben, diese Aktionen zu vereiteln, wird die irrige Meinung verbreitet, das Syndikat hätte diese Art des Verkaufes aufgegeben. Hierzu bemerkt das Syndikat, daß eine diesbezügliche Absicht bei ihm nie bestanden hat.

Güterwagen-Gestellung. Im Bereich des deutschen Staatsbahnenverbandes sind im Monat April 1914 weniger bedeckte und offene Wagen gestellt worden, als im gleichen Monat des Vorjahres. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß der April in diesem Jahre zwei Arbeitstage weniger gehabt hat. Arbeitstägig ist die Gestellung an beiden Wagenarten um 50% höher gewesen. Das Ergebnis der Wagen-Gestellung ist folgendes: In bedeckten Wagen wurden gestellt im ganzen 1.945.431 (gegen 1913 - 5267). Nicht rechtzeitig gestellt im ganzen 1.484 (—5825). In offenen Wagen wurden gestellt im ganzen 2.941.672 (—182.959). Nicht rechtzeitig gestellt im ganzen 3.111 (—9397).

Kohlenwagen-Gestellung. In Oberschlesien wurden gestellt am 10. Mai: 220 (1913: 3535) Wagen.

Neueste Handelsnachrichten.

\* Berlin, 11. Mai. (Eigener Fernsprechdienst.)
\* Konkurse. Kaufmann Max Baumann, Neustadt a. D., 3-Zigarrengeschäft; Robert Wiestel, Augsburg. — Firma „Schuhzentrale Bamberg“. — Firma Leonhard Wolf, offene Handels-Gesellschaft, Kreuznach. — Firma Fischer u. Metzler, Leipzig-Neudorf. — Kolonialwaren-Händler Josef Wolf, Mähren. — Kaufmann Ferdinand Müller, München. — Kaufmann Albert Kirchhoff, Oberberg (Wald). — Firma Franz Jöhner, Thorn. — Kaufmann Franz Nathan, Ost-OS. — Kaufmann Josef Hedonia, Kaltwasser bei Lieft.
— Beugsrecht: Aluminium-Industrie 7,80 bez. u. Gelb.
— Vom 12. Mai ab werden folgende Aktien: Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn (9 Proz.), Höchster Farbwerke (30 Proz.), Gebr. Korting (8 Proz.), Kronprinz Metall-Industrie (16 Proz.), Rheinische Kraftwerk (8 Proz.), Schlesiische Bergbau und Zinkhütten (17 Proz.), Schlesiische Elektrizität und Gas (10 Proz.), Siemens Glasindustrie (15 Proz.) ausschließlich Dividendenchein für 1913 notiert. Vom gleichen Tage ab entfällt die Notiz für neue Schlef. Elektriz.- und Gasaktien Lit. B.
— Die Aktien der Schlesiischen Mühlenwerke Aktien-Gesellschaft zu Breslau sollen vom 12. Mai zum ersten Male notiert werden.
— Der Abschluß der Bank für Brauindustrie gestattet, die aus dem Vorjahre übernommene Unterbilanz zu tilgen. Ein über den Betrag hinaus verbleibender Gewinn soll zur Vornahme von Abschreibungen verwendet werden.
— Dividendenvorschläge: Schantungbahn wieder 7 1/2 Proz. und 13,80 M. (12,50 M.) für jeden Genußschein. — Düsseldorf Allgemeine Versicherungsgesellschaft wieder 6 Proz., Deutsch-Afrikanische Bank 7 1/4 (6 1/2) Proz., Handelsbank für Ost-Afrika 6 1/2 (5 1/2) Proz.
— In der Generalversammlung der Gebr. Korting Aktien-Gesellschaft teilte die Verwaltung mit, daß die rückgängige Konjunktur zwar nicht ohne Einfluß auf den Beschäftigungsgrad gewesen sei, daß sich aber gegenwärtig die Aufträge mehreten, so daß der Tiefpunkt der Konjunktur scheinbar erreicht sei und das Geschäft sich jetzt wieder zu heben beginne.
— In der Generalversammlung der Deutschen Kabelwerke bemerkte die Verwaltung, im laufenden Geschäftsjahre war bisher die Beschäftigung befriedigend, jedoch man wieder mit einem zufriedenstellenden Resultat rechnen dürfe, sofern keine unerwarteten Ereignisse eintreten sollten. Der Umsatz habe sich gegenüber dem Vorjahre ein wenig gehoben.
— Dem Geschäftsbericht der Vereinigten Bremer Portland-Cementwerke „Porta Union“ zufolge ist die Gesellschaft dem neuen Zementverbande beigetreten und hofft, daß nicht wiederum durch Neugründungen die Funktionen deselben gestört werden. Der Abfall im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres ist durch die Unsicherheit der Schiffsarbeiten bisher zurückgeblieben.
— In der Generalversammlung der Westfalia Cementfabrik bezieht die Verwaltung die Aussichten als befriedigend.
— Das ungünstige Ergebnis der Lederfabrik Emil Köster resultiert wesentlich daraus, daß der Notbetrieb, der nach der Fertigstellung der Fabrik durch den Brand eingedringt worden ist, die Herstellungskosten wesentlich verteuert hat.
— In der Generalversammlung des Kalisindikats wurde ein Protest des Kaliverks Jessenitz verlesen, wonach dieses Werk die bisher beschlossene Änderung des Verkaufs- und Gesellschaftsvertrages nicht anerkennt, sofern ihm dadurch Gesellschaftsrechte genommen werden. Die Verammlung trat darauf in die Weiterberatung des Bindungsvertrages ein.
— In Görlich ist der Großindustrielle und Kommerzienrat Salih Gehmann, Besitzer der Gloriafabriken, im Alter von 75 Jahren gestorben.
— Die Verwaltung der Wladikawass-Bahn beabsichtigt, bei der bevorstehenden Generalversammlung eine Kapitalerhöhung zu beantragen.

w. Berlin, 11. Mai. Der engere Ausschuß des Aufsichtsrates der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft hat beschlossen, der auf den 5. Juni anberaumten Generalversammlung vorzuschlagen, bei reichlich bemessenen Rückstellungen eine Dividende von 7 1/2 Proz. (wie im Vorjahre), und für jeden Genußschein 13,80 Mk. gegen 12,50 Mk im Vorjahre, zu verteilen.

w. Essen a. d. Ruhr, 11. Mai. Kohlenmarkt. Der lebhaftere Absatz in Kohlen und Briketts hält an. Der Koksmarkt liegt schwach.

w. Wien, 11. Mai. Der österreichisch-ungarische Ackerbauminister gibt den Saatensatz der Feldfrüchte Anfang Mai wie folgt an: wenn 2 übermittel, 3 mittel bedeutet: Weizen 2,5, Roggen 2,7, Gerste 2,5, Hafer 2,4, Klees 2,6, Wiesen 2,4, Weiden 2,7, Zuderrüben, soweit bis jetzt ersichtlich 2,6 Proz.

Wertpapiere.

\* Berlin, 11. Mai. Börse. Das Geschäft nahm heute wieder einen recht schleppenden Verlauf, so daß die Tendenz einen einheitlichen Charakter nicht gewinnen konnte, wenngleich anfangs eine gewisse Festigkeit überwog. Das bestimmende Moment für die Zurückhaltung der Spekulationskreise bildet nach wie vor die Unsicherheit, welche hinsichtlich der Montanmarktlage besteht, insbesondere verweist man in dieser Beziehung auf vorliegende westliche Stimmungsberichte, denen zufolge sich in der allgemeinen Geschäftslage in jüngerer Zeit nichts geändert habe und den neuerlich am Eisenmarkt vereinigt bekanntgegebenen Preiserhöhungen eine größere Bedeutung nicht beizulegen sei. Dazu kamen noch die andauernde Verflauung Londons, die unsichere Haltung des Pariser Marktes und der weitere Rückgang des Auftragsbestandes beim Stahltrust, demgegenüber die festere Haltung New-Yorks nur wenig ins Gewicht fiel. Auch die abermalige Herabsetzung der belgischen Eisenpreise und die verdruckten mexikanischen Birren konnten nicht übersehen werden, zumal der heute veröffentlichte Jahresbericht des Kohlenproduzats betont, daß das Jahr 1914 bisher keine erfreuliche Entwicklung gezeigt habe, wobei namentlich an den ungesunden Wettbewerb der aufstrebenden Bechen erinnert wird, die unter dem Schutze des Syndikats sich immerhin mehr zum Nachteil der spezifizierten Werke ausbreiten. Bald nach Eröffnung des Geschäftstages trat von neuem ein einiges Angebot in Kanada- und Ganja-Aktien hervor, das eine leichte Abschwächung der Gesamtstimmung bewirkte, zum Teil weil die anfänglichen Preiserhöhungen auf Deckungen zurückgeführt werden konnten, dann aber auch weil das Privatpublikum in gewohnter Weise fehlte und Wien vom Frühmarkt keinerlei Anregung geboten hatte. Leicht befestigt erschienen zunächst: Orientbahn (trotz niedrigerer Wiener Notierungen), Türkische Tabak (3/4 Proz.), Lüneck, Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchener (1/4), Harpener, Rattomitzer, Caro (1/2 Proz.), Rhönig (3/4 Proz.), Rheinisch-Nordbacher (1/2 Proz.), Ganja, Dynamit 1, Otavi (1 1/2 M.) und South-west, letztere angeblich auf den Geschäftsbericht; andererseits waren mehrere Banken, speziell Asobank, etwas gedrückt, ferner Schantungsbahn, Höfenlohe, Deutsch-Australische und Naphtha, während das übrige, soweit es zur Preisfeststellung gelangte — für 20 Papiere herrschte völlige Geschäftlosigkeit — ziemlich behauptet blieb. Auf dem Schiffahrtsaktienmarkt wurde die Meldung, wonach die Frachtrate von Hamburg nach Japan und Shanghai vom 1. September ab um 2 1/2 Sh. erhöht werden soll, garnicht beachtet. Weiterhin ließen die Kurse auf den maßgebenden Gebieten nach, und zwar wurde dabei geltend gemacht, daß mehrfach Exekutionen erforderlich geworden seien und London auch heute stark verstimmt erscheine; außerdem sollen Paris und Petersburg Verkaufsdruck gezeigt haben. Das hatte nicht nur für Kanada und Ganja, sondern auch für Petersburger Handelsbank, Russenbank, Türkische Tabak, Montanwerte, Diabiantelle und Naphtha-Aktien merkliehe Verluste im Gefolge. Man besprach vielfach das Bombardement von Tampico und neuerlich auf rheinisch-mexikanischen Bechen eingelegte Feuerschichten. Necht fest lagen später Caro-Aktien, deren Kurs sich auf 6 1/4 erhöhte. Schließlich bahnte sich wieder eine Tendenzbesserung an, doch war der Verkehr ohne Leben. Privatdiskont 2 1/2 Proz. Tägliches Geld bedang etwa 3 Prozent.

An der Nachbörse waren Montanaktien wesentlich befestigt; auch Schiffahrtsaktien versuchten aufzuheben, Ganja bis 249, Laurahütte- und Caracottien schlossen je 3 Prozent höher. Am Rentenmarkt kamen 3/4 Proz. Goldrente, 1/2 Proz. Pfandbriefe nach monatelanger Unterbrechung mit 89,10 zur Notierung, d. h. 2 1/2 Proz. höher gegen die letzte Notiz. Die 3 Proz. Schlesiische Rente gab bei einem Angebot von etwa 150.000 M um 0,40 nach.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Tendenz: Fest.
Table with columns for various stocks and bonds, including 1/2% and 3% bonds, and various bank shares like Darmstädter Bank and Deutsche Bank.

Leipzig, 11. Mai. Börse. (Schluß.)
Table with columns for various stocks and bonds, including Mansfeld Ruz, Hamburg, and various bank shares.

St. Petersburg, 11. Mai. Tendenz: Matt.
Table with columns for various stocks and bonds, including Berlin Schach, London Schach, and various bank shares.

Paris, 11. Mai. (Schluß.) Schwach.
Table with columns for various stocks and bonds, including 3% Franz. Rente, 4% Ital. Rente, and various bank shares.

Lissabon, 11. Mai. Goldagio 13,00.
Table with columns for various stocks and bonds, including Central Mining, Chartered, and various bank shares.

London, 11. Mai. Sudafricanische Mineralwerte.
Table with columns for various stocks and bonds, including Central Mining, Chartered, and various bank shares.

London, 11. Mai. Schlußkurse.
Table with columns for various stocks and bonds, including 11. and 9. columns for different categories of securities.

London, 11. Mai. Abende.
Table with columns for various stocks and bonds, including 11. and 8. columns for different categories of securities.

New-York, 11. Mai. Eigene Kabelmeldung über Emden.
Table with columns for various stocks and bonds, including 11. and 9. columns for different categories of securities.

\* Berlin, 11. Mai. Getreidemarkt. Der Getreidemarkt brachte im Vormittagsverkehr noch eine weitere Fortsetzung der Haufe für Weizen, da größere Kaufaufträge der Probung vorlagen, Rußland ziemlich feste Depechen und Nachrichten über Trockenheit am Schwarzen Meere gelangt hatte. Des Mittags schwächte die Tendenz ab, da zu den erhöhten Notierungen stärkere Begleichungen und Verkäufe in den Markt kamen, die zeitweise drückten. Für Roggen verflaute die Annahme der russischen Zölle, da sie vielfeigt Begleichungen veranlaßte und die Probung auch zu Verkäufen anregte. Besonders borbere Monate liegen bei der nunmehrigen Vorricht der Käufer nicht unerheblich nach. Hafer war bei mäßigem Angebot im Loko- und Abladungsgeschäft ruhiger, Lieferung per Juli und September auch zu niedrigeren Preisen schwer unterzubringen. Gerste war fest und in den Vorberungen höher, Mais wurde von Raplatafirmen weiter zurück gekauft, da in Argentinien immer wieder Niederschläge erfolgten. Mehl war heute wesentlich ruhiger und teilweise nachgiebiger. Müßel still.

Paris, 11. Mai. Getreide. Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktmission für den Bolener Frühmarkt. Durchschnittspreis für je 100 kg Weizen 19,60 (19,20), Roggen 16,40 (15,90), M. Gerste 15,50 (15,50), Hafer 15,90 (15,60).

Hamburg, 11. Mai. Getreidemarkt. (Schlußkurse.) Weizen: Tendenz: Fest. Mehlensburger u. Hollsteiner 196-205, Roggen: Tendenz: Fest. Mehlensburger und Altmärker 175, Hafer: ein 9 Bund 10/15 120. Mais: Tendenz: Stramm. American mixed cif - La Plata cif 108 1/2.

Breslau, 11. Mai. Spiritus.
Table with columns for various spirits, including 11. and 9. columns for different categories of spirits.

Amlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Kleinviehmarkt am 11. Mai. Der Auftrieb betrug: 27 Rinder, 1589 Schweine, 319 Kälber, 257 Schafe. Hierzu überstand vom vorigen Markte: 13 Rinder, 46 Schweine, — Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg:

Table with columns for various types of cattle and sheep, including Rinder, Kälber, and Schafe, with their respective prices.

Der Geschäftsgang: Langsam.
Ausfuhr nach Oberschlesien: 92 Schweine. — Überstand verbleiben: 15 Rinder, 15 Schweine, 108 Schafe.

Von den Schweinen wurden verkauft zu: 49 M 1, 48 M 7, 47 M 28, 46 M 61, 45 M 167, 44 M 331, 43 M 444, 42 M 359, 41 M 142, 40 M 62, 39 M 10, 38 M 2, 30 M 1 Stück.

Breslau, 11. Mai, 5 Uhr 54 Min. Rudermarkt. (Telegr. der Firma Arnthal & Gorchüß, Gebr. Vertreter: Gg. Parnasch & Erwin Rittner, Breslau.) p Mai 9,32, p Aug. 9,65, p Okt. 9,65, p Jan. März 9,82, Tendenz: Ruhig.

Breslau, 11. Mai, 6 Uhr nachm. Rudermarkt. p Mai 9,32 1/2, p Juni 9,40, p Juli 9,52 1/2, p Aug. 9,62 1/2, p Okt. 9,62 1/2, p Jan. März 9,80, Tendenz: Ruhig.

Breslau, 11. Mai. 6 1/2 Uhr nachm. Rudermarkt. Tendenz: Ruhig. p Mai 9,3 1/2, p Juni 9,4, p Juli 9,5 1/2, p Aug. 9,6 1/2, p Okt. 9,6 1/2, p Jan. März 9,8.

Breslau, 11. Mai. 6 1/2 Uhr nachm. Rudermarkt. Tendenz: Ruhig. p Mai 9,3 1/2, p Juni 9,4, p Juli 9,5 1/2, p Aug. 9,6 1/2, p Okt. 9,6 1/2, p Jan. März 9,8.

Breslau, 11. Mai. 6 1/2 Uhr nachm. Rudermarkt. Tendenz: Ruhig. p Mai 9,3 1/2, p Juni 9,4, p Juli 9,5 1/2, p Aug. 9,6 1/2, p Okt. 9,6 1/2, p Jan. März 9,8.



# Reichstag.

SS Berlin, 11. Mai.

Im Reichstage dehnte sich die Weiterberatung des Militärerechts heute von vormittag 11 Uhr bis abends 9 Uhr aus. In sehr breiter Weise wurden die Verhältnisse der Arbeiter und unteren Angestellten der Proviantämter und militärischen Betriebe erörtert, ferner Aufbesserung der Verhältnisse der Unterbeamten der Kaserne und Kasernen erwünscht, desgleichen Förderung der Remonteaufzucht durch bessere Preise und dergl. Bei den „Kommandanturen“ wurden die Kommandanturen von Karlsruhe, Darmstadt und Würzburg gestrichen. Für Darmstadt allerdings soll, ebenfalls wie für Dresden und Stuttgart, ein pensionierter Offizier zur Wahrnehmung der Geschäfte zur Verfügung gestellt werden. Gegen Schluß der Sitzung kam dann der Sozialdemokrat Liebknecht auf seinen Kampf gegen die Waffenindustrie zu sprechen. Er wies u. a. darauf hin, daß in die Ausschüsse dieser Wirtschaften mit Vorliebe Leute gezogen würden, die vorher einflussreiche Stellen im Reich und Staat inne gehabt hätten und deren Beziehungen man ausnutzen wolle. Die Waffenfabriken bilden einen internationalen Krust und eine allgemeine Gefahr. Weiter kam Dr. Liebknecht dann auf seine Kruppgeschäfte zurück und erklärte, der Verlauf der Prozesse in dieser Sache habe demoralisierend gewirkt. Er behauptete, man habe alle wichtigen Dinge zu vertuschen versucht und gewünscht, um brachte neue Anschuldigungen gegen die Firma Goerz, gegen den verstorbenen General von Lindenau usw. vor. Seine Ausführungen entziffelten zum Teil stürmischen Widerspruch und brachten ihm drei Ordnungsrufe ein. Kriegsminister von Falkenhayn, General Wild von Hohenborn sowie die Abgeordneten Erzberger, Schulz-Bromberg und Liesching wiesen die Angriffe Liebknechts entschieden als unberechtigt zurück, indem sie die Schädigung der deutschen Industrie und des deutschen Ansehens verurteilten. Die Vertreter des Kriegsministeriums stellten von neuem fest, daß, abgesehen von geringfügigen und gerichtlich geahndeten Vorkommnissen, von einem Panama niemals die Rede gewesen sei. In bezug auf die Firma Krupp betonte der Minister, daß die Vorkommnisse keine materielle Schädigung des Reiches herbeigeführt hätten. Erst in der 10. Abendstunde wurde die Sitzung abgebrochen.

Auf der Tagesordnung der Sitzung am Dienstag steht außer der Fortsetzung der Beratung noch die Duala-Angelegenheit.

## 25. Sitzung.

\* Berlin, 11. Mai, vormittags 11 Uhr. Am Bundesratssitzungssaal, v. Falkenhayn.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit folgenden Worten: Mein Herr, der erste Beamte des Reiches, der Reichskanzler, (der Reichstag erhebt sich) ist von einem schweren Verluste betroffen und in tiefes Herzeleid versetzt worden. Wir alle nehmen herzlich und aufrichtigen Anteil an diesem schweren Schicksalsschlag, der ihn getroffen hat. Ich bitte Sie um die Ermächtigung, dem Herrn Reichskanzler die Teilnahme des Reichstages am Ausbruch dringen zu dürfen und namens des Reichstages an dem Sarge der Dahingegangenen einen Kranz niederzulassen. Meine Herren, Sie haben sich zum Reichen Ihrer Teilnahme von Ihren Vätern erhoben, und ich stelle dies fest, sowie, daß sie mit meinem Vorschlage einverstanden sind.

Das Haus setzt die Spezialberatung des Militärerechts bei den neuernenden Ausgaben „Naturalverpflegung“ fort.

Abg. Hebel (Str.) (auf der Tribüne) (auf der Tribüne) bittet die Militärverwaltung, in erster Linie bei der Naturalverpflegung, auch in den Kaskinos, deutsche Erzeugnisse zu verwenden. Dahin gehören auch die oberbayerische Käsefabrikation. Die Produzenten tun auf diese Weise eine stets gleiche Beschaffenheit der Ware zu erzielen. In diesem Bestreben müßte die Bevölkerung durch die Militärverwaltung unterstützt werden.

Abg. Dr. Thoma (natlib.): Die Ernährung mit Käse ist von allergrößter Wichtigkeit für die Heeresverwaltung. Der Käse hat den größten Nährwert und die ausgezehnte Salzhaltigkeit. Infolgedessen ist die Ernährung mit Käse auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus zu empfehlen. Die Produzenten klagen über ungenügenden Absatz und da muß die Heeresverwaltung eingreifen.

Abg. Dr. Reumann-Hofer (Wpt.): Dem Grundsatze: Ohne Käse keine Heeresverwaltung, will ich nicht widersprechen. (Heiterkeit.) Ich möchte aber für bessere Beförderungsmöglichkeit der Proviantmeister eintreten. Das ganze Abvancementssystem muß geändert werden.

Generalmajor v. Schöler: Das Prinzip, den Ankauf möglichst aus erster Hand zu besorgen, besteht heute schon und wird nach Möglichkeit, soweit es sich mit den Interessen der Naturalverpflegung vereinbaren läßt, weiter ausgebaut. Der Verwendung von Milch und Stärke für die Mannschafsernährung stehen wir wohlwollend gegenüber, das Allgäu wird besonders berücksichtigt werden. Die Verpflegung ist aber Sache der einzelnen Truppenkörper, an die wir indessen empfehlend herantraten werden. Wir hoffen, im nächsten Jahre eine Vorlage vorlegen zu können, durch die die Proviantmeister erheblich aufgebessert werden.

Abg. Werner-Hersfeld (Wrt. Vag.): Den Anregungen über die Käseverwertung stehen wir sympathisch gegenüber. Nicht nur bei den kleineren, vor allen Dingen sollten auch bei den größeren Proviantämtern Stellen für Maschinenmeister eingerichtet werden. Eine Vereinheitlichung des Beamtenapparates in den Proviantämtern ist nötig, so sollten die Beamten, die jetzt Zivilbeamte sind, in ein anderes Beamtenverhältnis kommen, vielleicht wäre es möglich, sie zu gehobenen Unterbeamten zu machen.

Generalmajor v. Schöler: Wir stehen diesen Anregungen wohlwollend gegenüber.

Abg. Seemann (natlib.): Die Löhne der Arbeiter an den Proviantämtern sind sehr minimal. Die Arbeitslosigkeit hat sich gesteigert, entsprechend sollten mehr Arbeiter eingestellt und die überflüssigen bezahlt werden. Die Verwaltung sollte aber auch den Arbeiterauschüssen mehr Gehör schenken, die doch die Interessen der Arbeiter zu vertreten haben. Allerdings gehört dazu, daß die Arbeiter nur die tüchtigsten Arbeiter in die Ausschüsse wählen, während die Ausschüssmitglieder dauernd an ihrer sozialpolitischen und staatsbürgerlichen Erziehung arbeiten müssen, damit arbeitsfähigen und Arbeitsauschüssen das nötige Vertrauen vorhanden ist. Ich bitte die Verwaltung, sich die Fürsorge der Arbeiter besonders angelegen sein zu lassen.

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Die Löhne der Arbeiter werden alljährlich revidiert, um festzustellen, ob der Lohn nicht hinter den anderen Arbeiterkategorien zurückbleibt. Wenn noch nicht überall die überflüssigen bezahlt werden, so wird Remedur eintreten. Eine einheitliche Arbeitsordnung ist ausgearbeitet worden und wird den Arbeiterauschüssen zugehen. Diese Ausschüsse werden weiter ausgebaut werden, sie haben sich gut bewährt, so lange sie sich was fast immer gesehen ist, im Rahmen der Satzungen halten. Wir nehmen uns des Wohlens unserer Arbeiter besonders an, dennoch verneinen wir nicht, daß die Arbeiter nicht zu den Besseren werden dieser Erde gehören. Unsere Betriebe sollen Musterbetriebe sein unsere Arbeiter sollen zufriedener sein. (Bravo!) Ein fiskalisches Betreiben ist vielfach gebunden, Ordnung und Disziplin müssen herrschen, denn die technischen Institute sind keine Spielwägen für uns, sie dienen dem Lande und müssen allfälligen gerettet sein, wenn das Vaterland ihre Erzeugnisse braucht. Disziplin, Ordnung und Zufriedenheit, das ist unser Programm! (Beifall.)

Das Kapitel wird bewilligt.

Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen“.

Abg. Thöne (Soz.): Schon vor einer Reihe von Jahren hat der damalige Kriegsminister auf unsere Klagen über ungenügende Bekleidung von Arbeitern, die von den Bekleidungsämtern an Privatunternehmer vergeben werden, erklärt, daß nur solche Unternehmer Arbeiter der Heeresverwaltung erhalten sollen, die ihren Arbeitern angemessene Löhne zahlen. Das scheint aber nicht der

Fall zu sein, denn an verschiedenen Orten werden für dieselbe Arbeit, die unter denselben Bedingungen von der Heeresverwaltung vergeben werden, ganz verschiedene, zum Teil recht minimale Löhne bezahlt. Mit dem Wort Sozialpolitik in unseren Militärberichten allein ist uns nicht gedient; man muß den Worten auch die Tat folgen lassen. Die gegenwärtigen Verhältnisse entsprechen den früheren Verfassungen noch nicht.

Abg. Düffner (Str.) (auf der Tribüne) (fast unverständlich) spricht über den schweren Dienst der Offiziere, Ökonomehandwerker, Unteroffiziere und Angestellten bei den Bekleidungsämtern. Der Ausbruch der Notlage der Heimarbeit durch Unternehmer, die von den Bekleidungsämtern beschäftigt werden, müsse von der Heeresverwaltung entgegen gewirkt werden.

Abg. Albrecht (Soz.): Die Zahl der Ökonomehandwerker ist ja schon bedeutend eingeschränkt worden; dieses System müßte aber gänzlich beseitigt werden; dadurch würden zahlreiche kleine Erzeugnisse Arbeit und Brot bekommen. Man sollte, statt die Ökonomehandwerker, die doch nicht ausgebildet werden, einzuziehen, von den noch übrig bleibenden 88 000 tauglichen jungen Leuten die entsprechende Zahl mit der Waffe ausbilden. Die Militärverwaltung sollte auch nicht mehr für ihre Bedürfnisse in den Strafanstalten arbeiten lassen. Das richtige ist die Vergabung der Arbeiten durch die Bekleidungsämter an Privatbetriebe; da kommen die Handwerker mehr zu ihrem Recht. Leider bestehen bei den Bekleidungsämtern, die noch mehr ausgebaut werden müssen, noch zahlreiche Mängel; so wird vor allem über eine gemaßte Ungleichheit der Löhne bei den einzelnen Ämtern Klage geführt, an mehreren Ämtern müssen höhere Löhne gezahlt werden; die Heeresverwaltung sollte da der Privatindustrie mit gutem Beispiel vorangehen. Die Lohnzahlungen müssen wöchentlich erfolgen, nicht vierzehntäglich. Den Bekleidungsämtern darf es nicht verboten sein, sich auch bei den freien Gewerkschaften zu organisieren, es sind Zivilarbeiter, denen ihr gewöhnliches Recht nicht verkümmert werden darf. Die Arbeiterauschüsse sind völlig bedeutungslos. Die selbgraue Uniform sollte auch für den Friedensdienst eingeführt werden, damit würden große Ersparnisse gemacht werden.

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Es ist schon heut Aufgabe der Verwaltung, bei der Zuschlagserteilung nur solche Firmen zu berücksichtigen, die für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen den Arbeitern gegenüber die erforderliche Sicherheit bieten. Eine Lohnkontrolle selber ist bedenklich. Das Koalitionsrecht wird der Militärarbeiterschaft nicht verkümmert, soweit es sich beschränkt, wie es die Sicherheit und die Zwecke des Staates, denen diese Einrichtungen dienen, erfordern. Dies geschieht durch den Arbeitsvertrag.

Abg. Christant (Str.): Daß die Zwischenmeister für Bekleidungsleistungen einen großen Gewinn erzielen, trifft nicht zu. Das Schuhmachergewerbe fühlt sich dadurch geschädigt, daß ausgerüstete Militärfabrikanten den Jugendorganisations zur Verfügung gestellt werden. Die Siefeln dürften auch nicht passen. Das Handwerk ist völlig in der Lage, die ihm übertragenen Arbeiten einwandfrei zu erledigen. Das hat das bayerische Sattlereigewerbe durchaus bewiesen. Unser Genossenschaftswesen bietet ebenfalls in dieser Hinsicht Garantien.

Abg. Wehrens (Wrt. Vag.): Der Heimarbeiter könnte von der Heeresverwaltung dadurch gebührt werden, daß die Lohnlisten auf Grund des Heimarbeitergesetzes eingeführt werden. Technisch sind die Bekleidungsämter zweifellos ein großer Fortschritt, für die Arbeiter aber entbehren Nachteile dadurch, daß die Löhne immer noch nicht genügend sind. Die Arbeitskräfte müssen anders gestaltet werden der Arbeitskraft, wie bei der Eisenbahn, auch in den Bekleidungsämtern eingeführt werden.

Abg. Trimborn (Str.): Die Maschinen der Heeresverwaltung müssen besser gestellt werden. In der Bekleidungsverwaltung, deren Los noch im Schoße der Güter ruht, sollen einzelne Gruppen dieser Kategorie hervorgehoben werden. Damit ist der Masseinheit der Leute aber nicht gedient. Seit 16 Jahren haben sie nur 200 M. Aufbesserung erfahren. Das genügt aber nicht.

Abg. Albrecht (Soz.): Die gelben Organisationen, die man als national bezeichnet, sind eine Schande und Schande für die deutschen Arbeiter; diesen Organisationen sich anzuschließen, erlaubt die Heeresverwaltung den Arbeitern, nicht aber den freien Gewerkschaften, die doch ebenso national sind.

Generalmajor v. Schöler: Daß bei den verschiedenen Bekleidungsämtern verschiedene Löhne gezahlt werden, liegt an der Verschiedenartigkeit der Ortsüblichkeit der Löhne. Die Heeresverwaltung ist gern bereit, entsprechend den Anregungen des Reichstages die Bekleidungsämter auszubauen. Die den Strafanstalten überwiesenen Arbeiten der Bekleidungsämter betragen nur einen ganz geringen Bruchteil; es wird darauf gesehen, daß den freien Handwerkern keine Konkurrenz gemacht wird. Wir sind gern bereit, den gehörten Wünschen bezüglich der Maschinen, und auch darüber hinaus, entgegenzukommen, soweit es in der Macht der Heeresverwaltung liegt.

Abg. Werner-Hersfeld (Wrt. Vag.): Die Beförderungs- und Anstellungsverhältnisse der Unteroffiziersinspektoren lassen viel zu wünschen übrig. Hier könnte die Heeresverwaltung eine Besserung eintreten lassen.

Abg. Trimborn (Str.) tritt für eine Besserstellung der Lazarettverwaltungsinspektoren ein.

Abg. Mupp-MaBURG (Wirtsch. Vag.): Die Serbisgelder und die Zuschüsse zum Serbis während der Kruppenübungen entsprechen nicht den heutigen Verhältnissen; alles ist teurer geworden, da sollte die Heeresverwaltung ein Einsehen haben.

Abg. Liesching (Wpt.): Bei den Mandöverquartierungen, namentlich auf dem Lande, muß den Soldaten besondere Voracht beim Umgehen mit Feuer anferlet werden, um Brände zu verhüten. Auch muß ihnen eingeschärft werden, die Bevölkerung nicht zu reizen und die Bauern nicht zu mißhandeln.

Generalmajor v. Schöler: Die Mandöver bringen selbstverständlich für die Bevölkerung große Lasten mit sich. Wir sind aber bemüht, diese herabzumildern. Gegen Ausschreitungen beim Mandöver in Elsaß-Lothringen ist scharf vorgegangen. Die Anwesenheit schwebt noch vor Gericht.

Das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt das Kapitel „Militärwesen“.

Abg. Lic. Mumm (Wirtsch. Vag.): Die Forderung nach eigenen Unteroffizierstufen ist berechtigt und im Interesse der Sittlichkeit dringend zu befürworten. Finanzielle Bedenken dürfen nicht ausschlaggebend sein.

Das Kapitel wird bewilligt.

Weim Kapitel „Militärmedizinwesen“ fordert

Abg. Erzberger (Str.) Sicherstellung des Vorrats an Impfstoffen für den Ernstfall. Sera in größerem Maße jederzeit zur Verfügung stehen.

Oberstabsarzt Prof. Dr. Hofmann: Die nötige Sicherung ist gewährleistet, eine Fabrik erhält 25 000 M Subvention jährlich, ohne daß im Frieden auch nur ein Mittel davon gebraucht würde. Auch stehen bei Mobilmachung die verschiedensten Laboratorien für diesen Zweck zur Verfügung. Wir verlieren die Sachen nicht aus dem Auge.

Abg. Erzberger (Str.): Der Kernpunkt liegt darin, daß alles erst beim Ausbruch der Mobilmachung vorbereitet werden soll. Es müßten jederzeit die Sera vorhanden sein, sonst kommen wir in die gleiche Palamität hinein, wie wir sie beim Balkankrieg erleben gelernt haben. Diese Ausgabe für unsere Mannschaften rentiert sich. Die Pulverbordäte müssen auch Sera zur Verfügung sein. Entsprechende Forderungen werden wir gern bewilligen.

Oberstabsarzt Prof. Dr. Hofmann: Lagern lassen können wir die Sera nicht, sie verlieren ihre Schutzkraft und werden unbrauchbar. Im übrigen werden wir die Frage weiter prüfen.

Auf Anregung des Abg. Thöne (Soz.) erklärt

Generalmajor Wild von Hohenborn, daß bei Einberufung der Reservemannschaften alle mögliche Mühsucht auf die Bevölkerung genommen werde.

Weim Kapitel „Pferdebeschaffung“ liegt eine Resolution der Konventionen, Nationalliberalen und des Zentrums und der Freisinnigen vor, auf Festlegung der Gesehungskosten für Militäremonte in Verbindung mit den amtlichen Vertretungen der Landwirtschaft.

Abg. Wassermann (Natlib.): Der grausamen Tierquälerei des Pferdebesizers sollte beim Militär entgegengetreten werden. Die Tiere haben keinen Schutz gegen Insekten und werden heuntuhig, wodurch Unordnung und Gefahr im Stiege entstehen kann.

Abg. Alpers (Welfe): Bei der vorjährigen außerordentlichen Heeresverwaltung sind die Interessen der heimischen Pferdebesitzer

nicht genügend berücksichtigt worden. Es ist aufgefalle, daß die Anschaffung der Remontekommission manchmal binnen 24 Stunden durchgeführt habe. Die Verwaltung scheint jetzt die Anschaffung eines leichteren Pferdes zu bevorzugen. Die kleinen Rinder werden nur ganz ungenügend berücksichtigt, die Ankaufskommissionen sollten verbessert werden. Die Tatsache, daß die Offiziere der Remontekommission häufig bei den größeren Rindern zu Gast sind, sieht man im Volk mit einigem Misstrauen an. Geht die Verwaltung damit um, in der Aufsicht Änderungen anzubahnen, so darf die heimische Pferdebesitzer erwarten, daß sie rechtzeitig, das heißt vier oder fünf Jahre vorher, davon informiert wird.

Reichlicher Kriegsminister von Falkenhayn: Die Wichtigkeit der Remontierung des Pferdes liegt auf der Hand. Ich beabsichtige zunächst die Ausführungen des Abg. Wassermann dahin, daß die Heeresverwaltung ganz auf seinem Standpunkt steht. Als Dienstpferde, als Remonten stellen wir überhaupt nur Pferde mit langen Schwänzen ein. Bei dem vorjährigen Ankauf volljähriger Pferde sind wir gezwungen gewesen, auch solche mit kaurierten Schwänzen zu nehmen, weil sie in großen Mengen im Markt waren, aber nicht, weil wir es gerne taten, sondern weil wir dem Zwange der Notwendigkeit unterlagen. Ein Verbot für Pferde, die diesen Anforderungen entsprechen, ist im Dienst nicht mehr mit landwirtschaftlichen Schweisen geritten werden sollen, kann ich nicht in Aussicht stellen. Es ist eine der Fragen, die der Mode unterworfen sind und ich glaube schon zu spüren, daß diese Mode sich zu wenden beginnt. Wenn der Abg. Alpers anläßlich der Ankäufe volljähriger Pferde im vorigen Jahre heute darauf hinweist, daß die Anforderungen während des Ankaufs hinsichtlich der Größenmasse plötzlich geändert worden seien, so ist das ein Irrtum. Dann unterschätzt man auch wohl die Arbeit, die voriges Jahr bei dem Ankauf geleistet worden ist. Wenn er sagt, man hätte vom Händler überhaupt nicht kaufen sollen, so konnten wir die Ankäufe nicht früher ankündigen, als sie von diesem Preise sanktioniert waren, und das war Anfang Juli. Bis Ende Oktober spätestens mußten wir die volljährigen Pferde haben. Anfang Juli zeigten sich die Ankaufsschichten lebend, aber es wußten wir, durch die öffentlichen Märkte an. Man liegt es aber auf der Hand, daß der eigentliche Käufer auf dem Lande nicht viele volljährige Pferde über seinen eigenen Bedarf, abgesehen von den Remonten, besitzt. Er verkauft doch gewöhnlich seine Remonten — manchmal leider auch nicht — an die Ankaufskommission, und was ihm übrig bleibt über seinen Bedarf an Fuß- und Ackerpferden, behält er nicht im Stall, sondern gibt es an den Händler ab. Auf diese Weise kommen als Verkäufer volljähriger Pferde eigentlich die Händler nicht recht in Betracht. Sie konnten nur liefern, was sie zufällig und überschüssig hatten. Wir mußten also auf die Händler von vornherein zurückgehen, dazu kam, daß die Ankäufe in eine für die Landwirte sehr unangünstige Zeit fielen, kurz nach der Ernte, wo die Pferde angestrengt und mitgenommen waren und deswegen von den Ankaufskommissionen nicht genommen werden konnten. Denn die Bedingung war ja, wenn sie bei uns eingeliefert wurden, dann mußten sie gleich leistungsfähig sein. Wir konnten die Händler also gar nicht ausfinden, aber wir wollten es auch gern, denn sie führen doch Jahr für Jahr eine sehr hohe Zahl volljähriger Ankaufspferde ein. Man hat uns dann gesagt, wir hätten verhindern können, daß überhaupt fremde Pferde vorgeführt werden, wenn wir einen Abnahmevertrag vorher geschlossen hätten. Wir haben das nicht getan, weil wir dann eine große Anzahl gerade kleiner Pferdebesitzer geschädigt hätten, die nicht im Besitze des Abstammungszeichens sind, und die wollen wir doch gerade fördern. Ich erwähne, daß die Zahl der vom Ausland gekauften Pferde nur 2600 beträgt, unter den 17 000, die wir überhaupt gekauft haben. Der Resolution der Herren von Hohenborn und Gen. steht die Heeresverwaltung natürlich sehr wohlwollend gegenüber, und sie dankt für die darin gegebenen Anregungen. Es wird auch zweifellos mit großer Freude zu begrüßen sein, wenn in der Regel die Heeresverwaltung die Mittel in der Hand hat, um die Gesehungskosten dem Verkäufer von Remonten auch zukommen zu lassen. Man darf aber eins doch wohl nicht verhehlen. Der Durchschnittspreis würde immer noch kein Mindestpreis sein, d. h. wenn das hohe Gesetz der Regierung als Durchschnittspreis irgend einen Betrag zur Verfügung stellt, so darf sich nicht jeder Verkäufer von Remonten einbilden, er würde nun auch diesen Preis bekommen, denn dann hätten wir Mindestpreise, und das ist unmöglich, denn sonst könnten wir auch die anderen, die uns dank ihrer Sorgsamkeit sehr gute Remonten liefern, nicht entsprechend honorieren, die müssen wir doch besser bezahlen. Auf den Vorschlag, unser Remontenpersonal zur Vorbereitung der Pferde zur Verfügung zu stellen, bedauere ich nicht eingehen zu können, da das Hauptzielgesetz uns da entgegensteht. Mit der Vermehrung der Remonteankaufskommissionen ist ja schon begonnen worden. Ob es praktisch ist, auf diesem Wege fortzufahren, muß die Erfahrung ergeben.

Abg. Kretsch (kons.): Bei uns in Ostpreußen sind diesbezüglichen Erfahrungen gemacht worden, wie sie der Abg. Alpers geschilbert hat. Ich kann also den Ausführungen des Kriegsministers nicht ganz zustimmen. Es wird gerade bekannt, daß in dem Moment, wo man erwarte, es würden volljährige Pferde angekauft, die Händler die gelanten Pferde von den Besitzern ankaufen. Es wird gesagt, daß die Händler früher bestärkt werden wie die Händler. Ich will auf diese sehr unergieblichen Klärensicherungen der berufenen landwirtschaftlichen Vertretungen nicht näher eingehen. Der Kriegsminister war nicht richtig informiert, daß alle diese Klagen unbegründet seien. Diese Streitigkeiten zu vertiefen, könnte weder im Interesse der Armeeverwaltung, noch der Händler liegen. Ich möchte dringend bitten, sich an die landwirtschaftlichen Vertretungen in Ostpreußen und Hannover zu wenden. Daß die Händler vollständig ausgeschlossen werden, verlangt niemand, aber wenn drei bis viermal soviel Pferde angenommen werden, so muß das zu berechtigten Beschwerden bei den Händlern Anlaß geben. Wir wünschen, daß die Art der Auswahl besser honoriert wird. Wir müssen dafür sorgen, daß das Kavalleriepersonal kräftiger ausgezogen wird. Deshalb müssen auch die Pferde, die mit so viel größerem Risiko aufgezogen sind, besser bezahlt werden als die Milchpferden.

Abg. Fegter (Wpt.): Besondere Mühsucht verdient der kleine Pferdebesitzer, dem angefallenen höheren Futtermittelkosten auch höhere Remontepreise gewährt werden müssen, damit er immer mehr für die Pferdebesitzer interessiert wird. (Beifall links.)

Die Resolution von Hohenborn und Gen. wird mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

In den Ausgaben für das Militärerechts- und Bildungswesen bemerkt

Abg. Schulz-Gürtel (Soz.): Der Kriegsminister, der eine gewisse Furcht vor dem Eindringen sozialdemokratischer Ideen in die Kaserne hat, mag an erster Linie dafür sorgen, daß keine Schuldübernahme in die Kaserne hineinkommt. Die gegenwärtigen Mittel reichen nicht aus, um den Soldaten die Möglichkeit zu bieten, daß er ein gutes Buch in die Hand bekommt. Man sollte wenigstens etwas tun, um den Soldaten den Dienst angenehmer zu machen und zu erleichtern.

Abg. Weinhausen (Wpt.): Die Dienst- und Eholungszeit der Unterbeamten an den Kavallerieanstalten, insbesondere in Großkühnfeld, muß einer Revision unterzogen werden, sobald ihnen ein richtiges Familienleben gewährleistet wird.

Generalmajor Wild von Hohenborn: Wir haben schon vor einiger Zeit Gelegenheit genommen, bei der Hauptkavallerieanstalt über den Dienst der Unterbeamtenkategorie aus zu erörtern. Das Resultat war, daß von einer Überanstrengung dieser Leute nicht gesprochen werden kann.

Das Haus tritt sodann in die am Samstag ausgelegte Beratung des Kapitels „Gouverneur Kommandanten“ ein. In dem vorigen Jahre vom Reichstage gestrichenen Kommandanten von Karlsruhe, Darmstadt und Königsberg wieder an. Die Kommission hat beschlossen, dem Reichstage auch diesmal wieder die Streichung zu empfehlen. Ein Antrag Spahn will die drei Kommandanten streichen, will aber einen Kommandanten für den Truppenübungsplatz Darmstadt bewilligt wissen, der aber nur eine besondere Bureauanlage bekommt. Ferner will der Antrag bei dem Kommandanten in Dresden anstatt 28 884 Mark nur 10 564 Mark bewilligen, und für Stuttgart nur einen Komman-

Danten, der nur eine Stellungslage von 900 Mark erhält. Diese Kommandanturen sollen also von pensionierten Offizieren wahrgenommen werden.

Generalmajor Wild von Hohenborn: Der Kommandant von Darmstadt und der von Königsfelden und ebenso der von Karlsruhe entsprechen nur dem mit den betreffenden Staaten abgeschlossenen Militärkonventionen. Für die Biedereinstellung in den Etat sind allein militärische Gründe maßgebend gewesen. Karlsruhe ist Haupt- und Residenzstadt, und hat eine große Garnison. Auch in Königsfelden auf die Mobilmachung spielen hier mit, die ich nicht näher erläutern kann. Im übrigen gelten alle die Gründe, die im vorigen Jahre hier schon für diese Kommandantur geltend gemacht worden sind. Für Darmstadt trifft dasselbe zu. Königsfelden muß ebenfalls aus militärischen Gründen Kommandanten erhalten. Ich bitte Sie deshalb, dem Regierungsentwurf zuzustimmen.

Badischer Bundesratsbevollmächtigter Graf von Vertheim: Die Stellung eines Kommandanten von Karlsruhe ist in der Militärkonvention vorsehene. Im übrigen gelten auch sonst noch alle die Gründe, die im Vorjahre vorgebracht worden sind.

Nachdem der hessische Bundesratsbevollmächtigte Dr. Freizehr von Begeleben mit derselben Begründung die Regierungsforderung bezüglich Darmstadt verteidigt hat, weiß der Sachliche Bundesratsbevollmächtigte Freizehr von Begeleben darauf hinzu, daß die Stellung eines Kommandanten von Königsfelden aus militärischen Gründen eine absolute Notwendigkeit ist, wie er schon im vorigen Jahre und auch diesmal wieder in der Budgetkommission eingehend dargelegt habe. Die Stellung sei so umfangreich, daß sie nicht nebenbei mit ausgeübt werden könne. Dasselbe gelte von Dresden.

Württembergischer Bundesratsbevollmächtigter von Grevenitz weist darauf hin, daß Stuttgart schon seiner großen Einwohnerzahl wegen einen Kommandanten im Hauptamt haben müsse. Es sei sonst unmöglich für diesen Posten eine geeignete Persönlichkeit zu finden.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Der von mir vorgelegte Antrag will den Zustand aufrecht erhalten, wie er während des vergangenen Jahres gewesen ist, was heute für die Neueinstellung der vorher abgelehnten Kommandanten vorgebracht wurde, bot absolut nichts Neues. Bei den großen Ausgaben, die infolge der starken Heeresvermehrung seit dem vorigen Jahre nötig waren, entschlossen wir uns, zu sparen, wo es irgend angängig ist. Deshalb müssen wir auch bei dem Beschluß des Vorjahres bleiben.

Der Antrag Spahn wird angenommen.

Die Diskussion über die dauernden Ausgaben für „Artillerie- und Waffenwesen“ und für „technische Institute“ wird verbunden, aber auf Antrag des Abg. Ledebor (Soz.) nach Materien getrennt und die Debatte über die Rüstungslieferungen vorweg genommen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Ausschüsse der Rüstungsfirmen sind bei uns vielfach von Herren besetzt, die einflußreiche Stellen in der Regierung innehaben. Die Panzerplattenfabrikation, wie auch die Munition- und Waffenfabrikation sind durch Verstrickung mit anderen Unternehmungen besonders mit den Butlerow-Werken zu einer internationalen Gefahr geworden. Sie münzen Gold aus dem Völkermord. Hinter dem Loewe-Konzern steht die dreihundert Millionen Bank, die Diskontoschaaffhausen-Gesellschaft. In der Ehrhardt'schen Fabrik sitzen im Ausschusse unserer Kollege Herr Baasche und der jetzige preussische Minister des Innern Herr von Loebell. (Hört! hört! h. d. Soz.) Bei solchen Konnexionen kann es solchen Werken nicht fehlen. Leider läßt sich nicht feststellen, wie weit derartige Industriepapiere in Händen von Regierungsbeamten, Parlamentariern und Zeitungsbesitzern sich befinden, um nachzuweisen zu können, in welchem Umfange die Herren von dem Großkapital beeinflusst sind. Die immer wichtiger werdenden Motor- und Flugzeugfabriken werden in immer größerem Umfange zu internationalen Gesellschaften. Deutschland ist eine Art Weltvergifter mit Kriegsmunition. Die Krupp-Prozesse haben ergeben, daß Krupp über alle Sachen im artilerischen Wesen unterrichtet gewesen ist. Es gelang der Firma jedoch nur dadurch, daß ihre Beamten mit den Mitteln der Bestechung sich das Material zu ihren Geheimberichten verschafften. Die Sache ist gerade deswegen so ernst, weil es sich um den innersten Kern unserer Heer- und Marineverwaltung handelt, wo die Bestechungen vorgekommen sind. Die große Rüstungsindustrie, besonders Krupp, besteht es auch das Zeitungs- und Nachrichtenwesen in seine Dienste zu stellen. Das Wort „Panama“ nehme ich nicht zurück. Interessant ist, daß Herr Schiffer die Moral der Rhinogeroshaut aus dem Krupp-Standal zog, man solle sich Abständen gegen derartige Vorgänge. Auch der höchste Vertreter der preussischen Justizverwaltung hat sich mit der kruppischen Bestechungsmoral solidarisch erklärt. (Präsident Dr. Raempf ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.) Die Bedeutung der Krupp-Prozesse liegt vor allem darin, daß eine Verunreinigung der öffentlichen Meinung vorgekommen ist und die Integrität des Beamtentums in Frage gestellt wurde dadurch, daß man von „lächerlichen Bagatellen“ sprach. Die Folge ist, daß man in anderen Prozessen das, was man beim Krupp-Prozess mit Hängen und Würigen geschluckt hat, als eine Selbstverständlichkeit hinhinimt. Bezeichnend für die Korruption sind die Vorgänge zwischen der Firma Siemens-Schudert und der japan. Marineverwaltung. (Präs. Dr. Raempf mach den Redner darauf aufmerksam, daß die japanischen Angelegenheiten nicht in den Reichstags gehören). Es handelt sich hier um eine deutsche Firma, die auch für die deutsche Heeresverwaltung liefert. Es läuft darauf hinaus, Siemens-Schudert eine Monopolstellung in Japan zu schaffen. Das auswärtige Amt hat, um Siemens-Schudert zu schätzen, eine Denkschrift ausgearbeitet und den Staatsanwalt auf den Angefallten der Firma gegeben, der den betreffenden Brief entwidet hat. (Präsident Dr. Raempf ruft den Redner wegen des dem Auswärtigen Amt gemachten Vorwurfs zur Ordnung.) Die Staatsanwaltschaft hat dieses Material natürlich in unhörbarer Weise in dem Geheimschrank verwahrt. (Präsident Dr. Raempf ruft den Redner abermals zur Ordnung.) Der Redner geht sodann auf die Verhältnisse des verstorbenen Gouverneurs von Weib, Freiherrn von Lindenan, ein, dem er vorwirft, daß er mit der Gunst des Kaisers Geschäfte gemacht habe. (Redner erregt damit großen Lärm bei den bürgerlichen Parteien und wird wiederholt vom Präsidenten Dr. Raempf darauf hingewiesen, daß es nicht im Laufe üblich sei, von Notizen in dieser Weise zu sprechen. Was im Krupp-Prozess vorgegangen ist, noch 10 Meter gegen den Wind nach Westechnung. Das trifft auch heute noch zu. (Bravo! h. d. Soz. Zeichen rechts.)

Präsident Dr. Raempf ruft den Abg. Liebknecht noch nachträglich zur Ordnung, weil er an einer Stelle seiner Rede Parteien des Hauses Demagogie vorgeworfen habe.

Preussischer Premierminister von Falkenhayn: Der Abg. Liebknecht hat die Vorwürfe, die er hier im vorigen Jahre erhoben hat, wieder erhoben. Nach meiner Ansicht war er dazu weder berechtigt, noch war es zweckmäßig, das zu tun. Durch die Prozesse, die, wie Sie alle wissen, ganz offen geführt worden sind, ist längst offenbar geworden, um was es sich handelt. Ich spreche zunächst nur von der Kruppangelegenheit, von anderen Angelegenheiten wird nachher einer der Herren Departementsdirektoren reden. Auf der einen Seite handelt es sich um die Anwendung unlauterer Wettbewerbe und unlauterer Mittel bei kaufmännischen Manövern, und auf der anderen Seite um schwere Verstöße gegen die Beamten-disciplin. Auch nicht der geringste Schimmer von Landesverrat hat sich während dieser Prozesse aufrecht erhalten. (Zuruf des Abg. Dr. Liebknecht: Ist nicht behauptet worden.) Ich bitte um Verzeihung Herr Abgeordneter, ich glaube daß mit dem Hinweis auf diesen Landesverrat auf die Anwendung, daß ein solcher Landesverrat vorlag, es ihnen gelungen ist, im vorigen Jahre so die Aufmerksamkeit dieses Hauses zu fesseln. (Zuruf des Abg. Dr. Liebknecht: Ist nicht wahr! Unruhe, Glocke des Präsidenten). Nebenfalls ist nicht ein Schimmer von Landesverrat erwiesen worden, obwohl man bis in die tiefsten Tiefen nachgeforscht hat. (Zuruf von den Soz.) Was kann mir daran liegen, hier etwas Falsches zu sagen? Ich habe mich in diese Sache wirklich hineinkosten. Ich kann Sie versichern, daß ich fest überzeugt bin, daß die Angehörigen der Heeresverwaltung — es handelt sich übrigens nur um einen Beamten des Kriegsministeriums, die anderen standen außerhalb des Kriegsministeriums. Mit der Kernfälle ist es also noch nichts. Herr Abgeordneter Dr. Liebknecht — daß die Mehrzahl der Herren von der Heeresverwaltung, die dabei beteiligt waren, sich tatsächlich nicht bewegt gewesen sind, welche schwerer

Verstöße sie sich zuschulden kommen liegen in dem Verkehr mit dem Beamten der Firma Krupp. Alle Beteiligten sind, wie Sie wissen, zur Verantwortung gezogen. (Zuruf des Abg. Liebknecht: Nein!) Alle, die wir kennen, und sie werden ihr Leben lang daran zu tragen haben, was sie sich da eingegeben haben. Daher kann ich behaupten daß seitens der Heeresverwaltung alles gegeben ist, was überhaupt gegeben konnte, um der Wiederholung solcher bedauerlichen Einzelfälle in Zukunft vorzubeugen. Warum man also dies jetzt hier wieder zur Sprache gebracht hat, nachdem die Heeresverwaltung so entschieden gezeigt hat, daß sie gewillt ist, einzuschreiten, wo sich irgend wie die Notwendigkeit einzuschreiten findet, das verstehe ich nicht. Ich habe es auch schon voriges Jahr nicht verstanden, denn Worte sind in dem Reichstag nicht erwachsen und konnten nicht erwachsen, nachdem mein Herr Amtsvorwärtiger, ich glaube persönlich, dem Abg. Liebknecht berichtet hat, daß alles gegeben würde, und nachdem der Abgeordnete, wie er hier auf dieser Tribüne auch berichtet hat, die Überzeugung hatte, daß alles gegeben war, was überhaupt irgend- wie nach menschlichem Ermessen getan werden konnte. Nachteile aber sind in Massen erwachsen. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch bei den Soz.) Ich spreche nicht von den Nachteilen für die Heeresverwaltung und deren Angehörige. Wir müssen sie tragen, das sehe ich ein. Dagegen sind sehr große Nachteile erwachsen für die deutsche Industrie und den deutschen Handel und Verkehr. (Sehr richtig! rechts. Zuruf: Für die Arbeiter!) In Deutschland selbst ist der Ruf der Firma Krupp viel zu gut begründet und viel zu bekannt, als daß derartige Verbrechen und Vergehen sie schädigen könnten. Draußen aber, da kennt man die Verhältnisse nicht, dort sind genug Konkurrenten, denen es ein Vergnügen ist, Vorteile daraus zu ziehen. (Sehr richtig! rechts.) Es bleibt hier nur übrig, der Forderung Ausdruck zu geben, daß das Haus, um das es sich hier handelt, das schon manche schwere Zeit überstanden hat, durch seine Solidität und seine Richtigkeit auch diesen Schlag überleben wird. Das wünsche ich nicht im Interesse der Firma allein, obwohl ich ihren Ruf und ihre Bedeutung für den Ruf deutscher Richtigkeit im Auslande aus meiner Tätigkeit sehr wohl kenne, sondern im Interesse der, ich glaube 80 000 Menschen, denen sie Brot verschafft und im Interesse (Zuruf: Umgehört! Glocke des Präsidenten. Lärm, der Verachtung.) Ich will auf die Angriffe des Abg. Liebknecht auf das auswärtige Amt, obwohl es eine Schmeichelei der Meinung ist, nicht weiter eingehen. Ich darf darauf hinweisen, daß es geschmackvoller gewesen wäre, daß bei dem Etat des auswärtigen Amtes vorzubringen. Schließlich hat der Abgeordnete noch Angelegenheiten eines Verstorbenen gestreift. Mir sind sie nicht bekannt und der Herr Präsident hat die Sache schon gerügt. Mir bleibt also nur übrig, mein tiefes Bedauern darüber auszudrücken, daß ich das hier habe mit anhören müssen. (Lebhafter Beifall.)

Generalmajor Wild von Hohenborn: Der Abg. Liebknecht hat uns allerlei erzählt von Persönlichkeiten, die mit Krupp in Verbindung getreten sind. Das war uns bekannt. Auch über die Angelegenheit Ehrhardt sind wir durch Mitteilungen von Ehrhardt genügend orientiert. Was der Abgeordnete erzählte, ist gleichgültig. (Große Heiterkeit, Lärm h. d. Soz. Zurufe bei den Soz. andauernde Unruhe.) Ich spreche hier als stellvertretender Bevollmächtigter. (Erneute Zurufe bei den Soz.) Der Abg. Liebknecht hat dann von internationalen Vereinigungen gesprochen und allerlei Angaben über einen internationalen Kriegsstreit gemacht. Ich werde alle diese Sachen, sobald das Stenogramm vorliegt, der Rüstungskommission vorlegen. Dort kann alles in Ruhe besprochen werden. Dasselbe gilt von seinen Mitteilungen, die er über die angeblichen Verstrickungen der Loewe-Firma gemacht hat. Alles das ist vielleicht wertvolles Material für die Rüstungskommission. Der Abgeordnete hat dann gesagt, es wäre von Interesse, zu erfahren, in welchen Händen sich die Aktien der deutschen Rüstungsindustrie befänden. Er weiß es nicht, wir wissen es auch nicht. (Große Heiterkeit.) Dann hat er auch von einer Schiffbestellung gesprochen. Für uns kommen lediglich Kontonachlässe in Betracht, und von einer internationalen Bestimmung dieser Art haben wir bisher nichts gewußt. (Heiterkeit.) Der Vorredner hat von einer Schädigung deutscher Interessen gesprochen. Wieviel Nationalvermögen aber durch seine Angriffe geschädigt worden ist, wieviel Arbeiter brotlos geworden sind, darüber hat er kein Wort verloren. (Lebh. Zustimmung rechts.) Ich will nur noch erklären, daß bei der Erhöhung irgend einer neuen Waffe oder Munition nur das dienstliche Interesse maßgebend ist, und daß sie nicht auf das Betreiben irgend einer Rüstungsfirma zurückzuführen ist. Für uns ist einzig und allein maßgebend die Rücksicht auf die Schlagfertigkeit der Armee. (Lebhafter Zustimmung.) Was den Krupp-fall betrifft, so hat uns der Abgeordnete etwas neues nicht gesagt. Die begangenen Fehler sind gestrichelt. Ich will nur noch eins hinzufügen, indem ich für einen alten Kameraden, Herrn Wangemann eintrete. (Lebhafter Zurufe bei den Soz.) Seine Aufträge sind absolut einwandfrei, frei von jeder Tendenz. (Zurufe bei den Soz.: Von Krupp bezahlt!) Es ist ein ehrenrechliches Verfahren eingeleitet worden, in dem sich herausgestellt hat, daß dieser Offizier absolut intakt ist. Ich muß für die Ehre dieses Mannes eintreten. Der Abgeordnete Liebknecht hat dann gegen einen bewährten Beamten Anschuldigungen erhoben, ohne einen Beweis dafür anzuführen. Ich überlasse das Urteil hierüber dem Hause. Wenn ich nun den Hauptfall Krupp resumiere, so kann ich sagen, daß, soweit die Heeresverwaltung in Betracht kommt, eine bedauerliche strafbare Verfehlung einzelner Menschen vorliegt. Ein materieller Schaden für das Reich ist nicht entstanden. Rückschlüsse auf die Integrität des Beamtentums sind daraus nicht zu ziehen. Die Integrität unserer Beamten ist so intakt, daß uns das Ausland darum beneidet. Wir haben einzelne Straucheln und der Verfehlung unterliegen sehen. Es handelt sich aber nur um Verfehlungen Einzelner. Das ganze Reich ist intakt. Das ist kein korruptives Beamtentum. Korruption ist den Deutschen fremd und soll es sein. Ich frage aber: Gibt es irgend einen Menschen, der glaubt, daß mit seiner Rede der Abg. Liebknecht dem Vaterlande genügt hat? (Lebhafter Beifall.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Das Motto der heutigen Rede des Abg. Liebknecht war: Es geht bei gedämpftem Trommelschlag, während er im vorigen Jahre mit Fanfaren marschierte. (Sehr gut!) Es war ein Rückzug auf der ganzen Linie, aber nicht mit rauchlosem Pulver. Wenn die vorgekommenen Bestechungen mit so geringen Summen ein Panama bedeuten, so ist das ein glänzendes Zeugnis für unsere Beamtenschaft. Die Rüstungskommission will nichts beschönigen. Aber niederträchtig und gemein sind die Angriffe, die der „Vorwärts“ gegen uns richtet. (Unruhe bei den Soz.) Wenn sich ein Abgeordneter dieser Beschimpfung noch anschließt, so gebe ich ihm dies dreifach zurück, auch wenn ich mir einen Ordnungsruf holen sollte.

Vizepräsident Dove: Das dürfen Sie nicht sagen; ich müßte Sie zur Ordnung rufen.

Abg. Erzberger (fortf.). Ich habe es konditionell gesagt! In der Rüstungskommission wird aller rüchichtslos aufgedeckt. 80 bis 80 Proz. der Beiträge für Auslandslieferungen bei Krupp sind Arbeiterlöhne. Die entzogen wir den Arbeitern, wenn die Aufträge ausbleiben. 70 Prozent der kruppischen Fabrikation sind reines Friedensmaterial, 30 Prozent sind Rüstungsmaterial, von denen die Hälfte für das Inland bestimmt war. Dr. Liebknecht hat keinerlei Beweise erbracht. Unsere Rüstungsindustrie steht nicht auf dem niedrigen Niveau, wie Dr. Liebknecht meint. Auch die heutige Rede wird wieder eine Schädigung der Volkswirtschaft und der Arbeiter sein. In der ganzen Welt kann man vor der Ehrlichkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie den Hut abziehen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Schults-Bronberg (Reichst.): Die hier wieder aufgetretenen Angriffe auf den Landrat Reiter waren völlig unbeschäftigt. Aus der Nichtvereidigung eines Zeugen kann man doch nicht darauf schließen, daß er an der Straftat irgendwie teilgenommen hatte.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Bei der Bestellung der Panoramagläser bei der Firma Götz handelte es sich nicht etwa um wenige Stück, sondern um 4000, die zum Einzelpreise von 625 Mark pro Stück geliefert wurden, dann aber bei späteren Lieferungen mit 150 Mark berechnet wurden. Symptomatisch ist, daß die Zeugs-offiziere trotz ihrer Verurteilung wegen Betrugung doch noch im Dienst geblieben sind. Das beweist, wie die Unmoral veräußert wird. Wir kämpfen immer für die Verstaatlichung der Rüstungs-

industrie. Unsere Arbeiter würden also nicht hungern. Sozialdemokratie aller Länder kämpft gegen den internationalen Kriegsstreit und gegen die Korruption, mit der wir schon fertig werden werden.

Generalmajor Wild von Hohenborn: Nicht annähernd einhundert Panoramagläser sind bisher bestellt worden! Diese Gläser werden erst künftig erreicht werden. Gegen einzelne der Zeugs-offiziere noch ein besonderes Verfahren. Mehrere haben ihren Abschied eingereicht. Wenn der Abg. Erzberger die erste Rede des Abg. Liebknecht als 3/4-Mißzug bezeichnet, so scheint er das letzte Viertel jetzt nachgeholt zu haben. (Große Heiterkeit.)

Abg. Viehsing (Ztr.): Auch ich muß die Rüstungsinfluß gegen derartige Angriffe in Schutz nehmen. Wenn Serbien oder Rumänien Waffen gebrauchen, so sehe ich nicht ein, weshalb man der deutschen Industrie diesen Verdienst nehmen soll. (Sehr gut!) Unzweifelhaft liegt eine schwere Schädigung unserer Industrie durch solche Debatten hier im Reichstag vor. Wir haben vielmehr allen Interesse daran, daß diese Dinge ohne Parteileidenenschaft in einer objektiven Kommission — der Rüstungskommission — geprüft werden.

Abg. Erzberger (Ztr.): Der letzte Rückzug Liebknechts war ein solcher mit Amalherbin, er hat nichts Neues vorgebracht. Bestechungen im Marineamt haben sich als Trümpfen im Reichstag von einigen Mark zu Weichgaben gekennzeichnet, und gegen die Beamten ist disziplinarisch eingeschritten worden. Götz liefert in das Inland immer noch billiger als an das Ausland. 4000 Stück Panoramagläser ist keine Rede. Wenn Abg. Liebknecht mit 10 bididiert, dann kommt es der Wahrheit schon näher und so ist es mit seiner ganzen Rede. (Große Heiterkeit.) Ich habe keine Gelegenheit, den Lärm zu studieren und kann deshalb keinen Rückschlüsse nicht folgen. Die Arbeiter werden zweifellos durch solche Reden in erster Linie schwer geschädigt. Würde der Rüstungsindustrie verstaatlicht, so würden die Arbeiter Hunderte von Millionen verlieren, da keine Aufträge aus dem Ausland kommen würden. Technisch wäre eine solche Verstaatlichung unmöglich. Wir vertragen uns dagegen, daß durch das Agitationsbedürfnis Liebknechts der Volkswirtschaft großen Schaden zugefügt wird.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die deutschen Arbeiter würden nicht zur Unfähigkeit beurteilt werden durch Verstaatlichung der Rüstungsindustrie. Meine Ausführungen halte ich förmlich aufrecht. Der Redner geht mit großer Ausführlichkeit nochmals auf seine Würde ein und wird schließlich wegen einer scharfen Nebenbemerkung zur Ordnung gerufen.

Generalmajor Wild von Hohenborn: Auf die Preise der Fernrohre gehe ich nicht ein. Das ist Sache einer vertraulichen Kommissionsbesprechung. Ich bedauere, daß Abg. Liebknecht kein Gehör dafür hat, in welcher Weise er eine hervorragende, auf dem Gebiet der Optik in der Welt führende Firma vor dem Ausland debilitiert und geschädigt hat. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Auch englische Sozialdemokraten haben sich gegen englische Firmen als Mitschuldige an den internationalen Rüstungstreibern genant.

Damit schließt die Debatte.

Es wird vertagt.  
Schluß nach 9 Uhr abends.  
Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Fortsetzung und Etat für Kammerum. [Duala-Angelegenheit].)

## Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 11. Mai.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst über die Umlaufkosten der Lehrer und Lehrerinnen gesprochen. Der Minister bezeichnete die jetzigen Umlaufkosten im allgemeinen als genügend, stellte aber in Aussicht, daß in Fällen ungenügender Zahlung Zuschüsse gegeben werden sollen. Der nationalliberale Abgeordnete von Schenkendorf wünschte größere Mittel für die Einrichtung, Erhaltung und Ausgestaltung der Orte für Schulkinder. Die Anregung wurde allseitig zustimmend begrüßt. Eine weitere Ausdehnung des Handarbeitsunterrichts empfahl der Zentrumsabgeordnete Sch. Beide Anträge wurden der Unterrichtscommission überwiesen. Eine längere Erörterung fand dann über die Jugendpflege statt. Eingeleitet wurde sie durch den Abgeordneten Walbaum von der Wirtschaftlichen Vereinigung, der gegenüber der sozialdemokratischen Jugendagitation auffärend gewirkt wissen wollte. Der Zentrumsabgeordnete Neumann (Reihortrat für konfessionelle Ausgestaltung der Jugendpflege Abgeordneter von Schenkendorf bezeichnete es als un- dauerlich, wenn konfessionelle Vereine insbesondere den altern Turnvereinen das Wasser abzugraben suchten. Der Freiheit- liche Graf Moltke bedauerte, daß sich in letzter Zeit un- müßige in der Jugendbewegung geltend gemacht hätten. Ins- besondere tadelte er die Hineintragung des Antisemitismus in diese Bewegung. Schäfer noch tadelte die antisemitischen Regungen im Wandervogel der Volksparteiler Kan- und Dasselbe tat der Sozialdemokrat Saenisch, der dann für die sozialdemokratische Jugendpflege eintrat.

Morgen wird die Staatsberatung fortgesetzt.

77. Sitzung.

\* Berlin, 11. Mai. Am Ministertische: v. Trott zu Solz, Vizepräsident Dr. Borck eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung des Kultussetzes wird beim Kapitel „Elementarunterrichtswesen“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Zderhoff (fron.) bekräftigt den Antrag der Budgetkommission, nach welchem die Vergütung für Umlaufkosten für Lehrer und Lehrerinnen angemessen erhöht werden soll.

Abg. Thurn (Ztr.) tritt für die gesetzliche Regelung der Gehälter der Mittelschullehrer ein.

Abg. Dr. Hef (Ztr.): Für die Umlaufkosten der Lehrer müßten die gleichen Sätze wie für die mittleren Beamten gelten.

Abg. Wittrock (Ztr.) begründet den Antrag seiner Partei, wonach die Umlaufkosten für Lehrer den für die mittleren Be- amten geltenden Sätzen gleichgestellt werden sollen.

Kultusminister von Trott zu Solz: Die Prüfung der An- gelegenheit hat ergeben, daß die bisherigen Bezüge der Lehrer für Umlaufkosten im allgemeinen ausreichend sind. In einzelnen Fällen können sie erhöht werden. Es besteht die Absicht der Staatsregierung, den Lehrern eine angemessene Entschädigung für die wirklich entstandenen Kosten zu gewähren. Insbesondere soll auch voller Ersatz gewährt werden für den Verlust, der Lehrern bei Verlegung durch Aufgabe eines kleinen landwirtschaftlichen Betriebes entsteht. Den Lehrern wird am besten durch die An- nahme des Kommissionsantrages gebiert werden.

Abg. Dr. Hef (Ztr.): Da die Staatsregierung für den frei- sinnigen Antrag nicht zu haben ist, halte ich es für das Präsi- tische, ihn abzulehnen.

Hierauf wird der Antrag der Freisinnigen zurückgezogen und der Antrag der Budgetkommission angenommen.

Zu dem Dispositionsetzes für das Elementarunter- richtswesen beantragt der Abg. Dr. von Schenkendorf, (nat- liberal) mit Unterstützung aller bürgerlichen Parteien: in Ergänzung, daß der seit 1911 mit erheblichen Staatsmitteln geförderten Jugendpflegearbeit an der schulentlassenen Jugend, als vorbereitend voranzugehen hat — wofür behufs Ausbildung geeigneter Kräfte in dankenswerter Weise und in Berücksichtigung der vorgären Verhandlungen des Hohen Hauses über die Jugendpflege 50 000 Mark neu eingestellt worden sind — und in weiterer Erwägung, daß diese Fortschrittlichkeit, die die natürliche Elternfürsorge nicht beeinträchtigen soll, eine bedeutungsvolle Ergänzung der bisherigen Jugendpflegearbeit bildet, und daß endlich Ersatzmittel für die- selben zu den Ausgaben der Orte selbst bis jetzt nicht vorgesehen

(Fortsetzung im fünften Bogen.)

ind, die Regierung zu erfuchen, im nächsten Haushaltsplan neben den Kosten für die Ausbildung der Lehrkräfte auch einen angemessenen Beitrag zu Weisen für die Einrichtung, die Erhaltung und die zeitgemäße Ausgestaltung der Beschäftigungsmittel der Schulen für Schüler bereit zu stellen.

**Hg. Dr. von Schöndorff (natlib.):** Mit den 50 000 Mark für die Gewinnung geeigneter Lehrkräfte für die Fortbildung der Schuljugend begründet die Regierung die Absicht, Horte für die Schuljugend einzurichten. Die Budgetkommission hat diesen Vorschlag ohne Erwähnung genehmigt. Unser Antrag will, daß der Staat künftig nicht allein Lehrer ausbilde, sondern auch die Horte selbst unterstützt. Kinderhorte sind Anstalten, die aufrichtslos Schulkinder in der schulfreien Zeit aufnehmen und ihnen einen Ersatz für die Pflege und den erzieherischen Einfluß für das Elternhaus bieten sollen. In Deutschland waren 1912 1245 Horte mit 84 000 Töglingen vorhanden, das Reichstags-Präsidentenhaus in Berlin und das Jugendheim in Charlottenburg sind vorbildlich. Der moderne Fortgedanke ist durch das Fürsorgegesetz von 1900 entstanden, die Horte erachtet man als vorbeugende erzieherische Maßnahme für die intakte gebliebene Jugend. Die Erfolge der Fürsorgeerziehung sind durchaus gut; die vorbeugende erzieherische Wirkung der Horte zeigt sich naturgemäß nachdrücklicher bei der noch völlig intakte gebliebenen Jugend. Der Jugenpfllegearbeit fehlt noch der Unterbau, sie beginnt erst mit dem 14. Lebensjahr und soll fortschreitend immer weitere jüngere Altersklassen der Volksschule heranziehen. Das Ideal wäre, wenn für jede Volksschule eine Organisation des Kinderhorts geschaffen würde, die erzieherischen Erfolge der Schulen würden dadurch größer werden. Für die aufrichtslosen Kinder besteht jetzt eine öffentliche Horte. In den Horten gewinnt der Staat, sobald das Elternhaus verfaßt, auch auf die schulfreie Zeit einen Einfluß nach den Grundrissen des Jugendpfllegegesetzes von 1911. Unser Antrag ist zum Industriestaat geworden, die Industriealisierung führt die Väter in die Fabrik und bringt Frauenarbeit für 9 Millionen Frauen, von denen die Hälfte Mütter sind, die größtenteils den ganzen Tag außer Hause sind; so ist das große Meer der aufrichtslosen Schulkinder geschaffen, und der Kinderhort wird unabweisbar. Da nun eine hyperabnormale Frauenbewegung den Verzicht der Mutter auf das Kind predigt, so muß der Gefahr, daß das Pflichtgefühl der Eltern gegen die Kinder geringer wird, mit aller Festigkeit vorgebeugt werden. Die erste Gewähr dafür wäre ein Vertrag der Eltern. Der Einrichtung der „Schulheiserin“ fällt die Aufgabe zu, die rechte Auswahl der Kinder zu treffen. Bei aller Pflegearbeit muß der Grundsatz gelten, daß neben der Not des einzelnen Kindes die Gefahr nicht übersehen werden darf, die in jeglicher Übernahme von Familienpflichten durch die Gesellschaft liegt. Der Staat wie die Gemeinde dürften daher öffentliche Arbeiter hier nicht zur Verwendung bringen. Wenn eine solche andere Horte sich aufstern, so wäre dagegen nichts zu sagen. Die Bewegung für die Kinderhorte, die einen charitativen Charakter behaupten sollen, erhalten ihren Antrieb aus sehr realen und vitalen Forderungen des öffentlichen Lebens. Ich begrüße die Initiative der Regierung daher freudig. Die Regierung wird durch reiche Unterstützung finden. Daß auch das Abgeordnetenhaus sich unterstützen wird, ist aus den 180 Unterschriften unter meinem Antrag und aus dem vorjährigen Verhandlungen dieses Hauses zu ersehen. Handelt es sich doch um ein wichtiges soziales Werk. (Lebhafte Beifall.)

**Hg. v. Wenden (konl.):** Ich befrage, den Antrag des Abg. v. Schöndorff an die Unterrichtscommission zu überweisen. Mit dem Zweck des Antrages sind meine Freunde durchaus einverstanden. Wir freuen uns auch darüber, daß in dem Etat 50 000 Mk. für die Ausbildung von Kräften für die Fortsorge ausgeworfen sind. Ich möchte den Minister fragen, welche Erfolge auf diesem Gebiete bereits erzielt sind. Wir glauben, daß für die Ausbildung von Kräften noch weitere Mittel bereit gestellt werden müssen. Auf diesem Gebiete muß endlich einmal ganze Arbeit gemacht werden. Wir ist mitgeteilt worden, daß die Kinderhorte ihren Zweck nicht voll erreichen, da sie hauptsächlich von den Kindern verlassener Eltern besucht werden. In den Kreisen der Arbeiter scheint das Verständnis für den Segen, den die Horte bieten, noch nicht in der wünschenswerten Weise verbreitet zu sein. Ich kann diese Mitteilungen auf ihre Zurechnung nicht nachprüfen, bitte aber, daß diese Sache in der Kommission erörtert wird.

**Hg. Schmieding (Zentr.):** Wir erkennen die Zweckmäßigkeit des vorliegenden Antrages an. Wir müssen dafür sorgen, daß die Schulkinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße geschickt werden, wo sie allerlei Verführungen ausgesetzt sind. Wenn auch in erster Linie die freie Liebesfähigkeit die Mittel für die Kinderhorte aufzubringen muß, so muß doch der Staat diese Bestrebungen durch reichliche Zuschüsse unterstützen. Wir stimmen der Kommissionsberatung zu.

**Hg. Casel (Wpt.):** Die Unterstützung des jüdischen Religionsunterrichts ist an die Bedingung geknüpft, daß mindestens 12 Schüler am Unterricht teilnehmen. Wir wünschen, daß die Unterstützung auch gewährt wird bei einer geringeren Zahl von Schülern.

**Hg. Dr. Hoff (Ztr.)** begründet seinen Antrag, nach welchem der Sanderunterricht für die schulpflichtigen Mädchen in größerem Umfang als bisher gefördert werden soll. Aus sozialen Erwägungen heraus sollte der Sanderunterricht als Hauptfach gelten.

**Hg. Münsterberg (Wpt.)** befragt, wie die Annahme des Antrages von Schöndorff.

**Hg. Graf Nolte (freikonl.):** Wir müssen den Kinderhorten genügend Beschäftigungsmittel zur Verfügung stellen. Die Räume müssen so ausgestattet werden, daß die Kinder an ihr Elternhaus erinnert werden.

**Hg. Kirch (Soz.):** Wir werden dem Antrage von Schöndorff zustimmen. Wir wünschen aber, daß politische Gesichtspunkte bei der Aufnahme der Kinder in die Horte nicht mit spielen.

**Hg. Lieber (natlib.):** Die Privatwohlthätigkeit und die Leistungen der Gemeinden reichen oft nicht aus, um eine genügende Anzahl von Horten zu errichten, es muß also der Staat eingreifen.

Beide Anträge werden der Unterrichtscommission überwiesen.

**Hg. Wallbaum (wirtsch. Wg.):** Bei der ungemein wichtigen Frage der Jugendpfllege würden wir es bedauern, wenn die Jugendpfllegevereine, die im Jahre 1913 Staatsbeiträgen erhalten haben, im Jahre 1914 keine derartigen Unterstüßungen erhalten sollten. Der Jugendpfllege sollten sich alle Kreise der Bevölkerung widmen, um bei der heranwachsenden Jugend den Geist der Gottesfurcht, Säuberkeit und Vaterlandsliebe zu fördern. Die konfessionellen Jugendvereine nehmen im Rahmen der Jugendpfllege eine hervorragende Stellung ein, es muß ihnen seitens der Regierung größere Beachtung geschenkt werden. Die jungen Leute, die durch die moderne wirtschaftliche Entwicklung frühzeitig in den Besitz von Geldmitteln kommen, müssen nachdrücklich auf Sparsamkeit hingewiesen werden. Eine schwere Gefahr in dieser Hinsicht besteht die immer mehr überhandnehmenden Abzahlungsgehefte. Es ist eine traurige Tatsache, daß gerade die jungen Leute der sozialdemokratischen Agitation zum Opfer fallen. Wir müssen durch Aufklärung, namentlich durch volkswirtschaftliche Kurse dieser Gefahr vorbeugen. Das Ziel der Sozialdemokratie geht dahin, die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung umzuwerfen. Dieses Ziel kann sie aber nicht erreichen, so lange wir ein Heer haben, auf das wir uns verlassen können. Die Sozialdemokratie versucht daher, ihre revolutionären Gedanken in das Heer hineinzutragen und es mehrlos zu machen. Diesen Bestrebungen müssen wir entgegenzutreten und das können wir nur durch eine christlich-nationale Jugendbewegung. (Beifall rechts.)

**Hg. Neumann-Ratibor (Ztr.):** Die großen Ziele der Jugendbewegung verkennen auch wir nicht. Wir haben eine steigende Tendenz der Sittlichkeitsdelikte und überhaupt der Kriminalität der Jugend zu verzeichnen. Dazu kommt, daß sich seit 1908 die Sozialdemokratie bemüht, die Jugend zu umklammern. Deshalb haben sich alle Geistesströmungen bemüht, an die Jugend heranzukommen. Die Jugendpfllege kann nur auf dem in unserer Volksschule gelegten Grunde aufgebaut werden. Da wir für eine konfessionelle Volksschule sind, sind wir infolgedessen auch gegen

die interkonfessionelle Jugendpfllege, wenn wir auch dieser die Existenzberechtigung nicht absprechen. In den kleinen Städten und auf dem Lande ist für die Jugendpfllege kein Platz. Hier ist die Jugend noch nicht so weit, daß sie sich religiösen Einwirkungen widersetzt. Die katholische Kirche hat von jeher in der Jugendpfllege hervorragendes geleistet. Sie hat organisierte Jugendpfllegeverbände. Allerdings ist zuzugeben, daß die katholischen Jugendpfllegevereine in manchen Gegenden nicht die Anziehungskraft haben wie die Arbeitervereine, daß noch nicht alle Aufgaben gelöst sind, wie es wünschenswert wäre. Die Heranbildung einer körperlich leistungsfähigen, sittlich festen, gottesfürchtigen und vaterlandsliebenden Jugend ist eine der vornehmsten Pflichten des Staates. Ein derartiges Programm können im vollsten Maße nur die konfessionellen Vereine erfüllen. Wir verkennen nicht, daß durch körperliche Übungen gewisse sittliche Werte geschaffen werden können, aber die Regel ist doch, daß sittliche Eigenschaften der Jugend nicht durch Körperpflege vermittelt werden, sondern daß da die religiös-sittliche Erziehung einsehen muß. Zur Erziehung eines festen, unerschütterlichen Patriotismus ist eine religiös sittliche Einwirkung unbedingt erforderlich. Die Jugend muß sich stets bewußt sein, daß eine höhere Instanz die Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes verlangt. Die Sozialdemokratie als Weltanschauung kann nur durch eine andere Weltanschauung erfolgreich bekämpft werden, und diese andere Weltanschauung ist das Christentum. Die konfessionellen Vereine schützen die Jugend vor den verderblichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Gegen die nächtlichen Übungen und Veranstaltungen der Jugendpfllege-Organisationen müssen wir uns entschieden wenden, denn die Kinder gehören zu dieser Zeit ins Haus und in die Familie. In Dessau ist es vorgekommen aus Anlaß des freideutschen Jugendtages auf dem Hohen Weiskner, daß Knaben und Mädchen bis Einbruch der Dunkelheit auf der Wiese zusammen gespielt und getanzt haben und dann in irgend ein Quartier abgerückt sind. Das entspricht nicht deutscherucht und Sitte. (Zuruf des Abg. D. Traub: „Das ist nicht richtig!“)

Durch die Sonntagspiele der Jugendpfllegevereine werden die Katholiken oftmals verhindert, die Kirche zu besuchen. Der Vorstand des Jungdeutsches Bundes hat allerdings eine entsprechende Beschlüsse erlassen, daß die Jugend durch den Bund vom Besuch des Gottesdienstes nicht abgehalten werden soll. Aber in der Praxis wird diese Vorschrift nicht angewandt. Ich bitte die Regierung, dafür zu sorgen, daß durch die Veranstaltungen der Jugendpfllegeorganisationen die Katholiken in ihren kirchlichen Pflichten nicht beeinträchtigt werden. Wenn man die Jugend daran gewöhnt, sich über kirchliche Pflichten hinwegzusetzen, dann wird der Tag nicht mehr fern sein, wo sie sich über die staatlichen Pflichten hinwegsetzt. (Sehr richtig! im Zentrum). Den interkonfessionellen Gottesdienst wie er vom Jungdeutsches Bundes erhalten wird, lehnen wir natürlich grundsätzlich ab. Eine Rede, die bei einer solchen Gelegenheit gehalten wurde, war ganz auf den Ton des Evangelischen Bundes abgestimmt. Bei der Veranstaltung von Elternabenden spielt oft auch der Alkohol eine gewisse Rolle, der dem jugendlichen Organismus nicht gerade günstig ist. Die Abende werden auch zu weit in die Nacht ausgedehnt. Der Redner wendet sich dann in weiteren Ausführungen noch mehr gegen den freideutschen Jugendtag auf dem Hohen Weiskner. Seine Worte bleiben infolge der im Hause herrschenden Unruhe auf der Tribüne unverstanden.

**Präsident Dr. Graf von Schwerin Lüwik.** Meine Herren, ich erhalte heute die Mitteilung, daß die Gemahlin des Ministerpräsidenten, Frau von Bethmann Hollweg, in dieser Nacht entschlafen ist. Ich darf annehmen, daß dieser schwere Verlust, welcher den ersten preussischen Staatsbeamten betroffen hat, auch das preussische Abgeordnetenhaus mit inniger Teilnahme erfüllt. Wie Sie mir dies durch Ihre Erheben von Ihren Klagen bestätigen, ich bitte um ihre Ermächtigung, dem Herrn Ministerpräsidenten die Anteilnahme des preussischen Abgeordnetenhauses auszusprechen. — Die Ermächtigung ist erteilt.

**Hg. Dr. von Schöndorff (natlib.):** Im Jahre 1913 sind wieder 28 579 Personen in die Bestrebungen der Jugendpfllege eingeführt. Eine Zahl, die die von 1912 um einige Tausend übersteigert. Alles zeugt von großer Arbeit im Unterrichtsministerium und bei sonstigen Behörden, ebenso zeugt es von dem Interesse in den weitesten Kreisen des Volkes für die Jugendpfllege. Wir können über diesen Fortschritt der Bestrebungen nur Befriedigung und Anerkennung ausdrücken. In der Kommission ist auf antisemitische Strömungen im „Wanderbunde“ hingewiesen worden. Wer den „Wanderbund“, der übrigens keine Staatsmittel erhält, kennt, weiß, daß es eine kerngehafte ureigene Jugendbewegung ist, und daß jene Strömungen nur von außen hineingetragen sein können. Meine Freunde billigen die Erklärung der Regierung, daß Schüler zu solchen Vereinigungen nicht zugelassen würden, und wir würden im Interesse der guten Sache, daß solche unliebsamen Strömungen von unserer Jugendbewegung ferngehalten werden. Von dem freien deutschen Jugendverein muß man zunächst noch keine Entwicklung abwarten. Auf dem Hohen Weiskner hat sich die Jugend durchaus würdig gehalten, sie hat Recht behalten, daß Erzelle nicht vorgekommen sind und daß sie alle Verlockungen, sich in den Dienst einer besonderen Richtung zu stellen, widerstanden hat. Aber natürlich mußte man aber von den Angriffen der konfessionellen Vereine auf die Turnvereine sein. Wenn ihnen das Pflichtbewußtsein abgeprochen wird, so ist das ein unerwünschter Vorwurf, den wir als unangebracht ablehnen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Daß infolge der gegenseitigen Besuche der Stiftungsfeste die Turnvereine den ganzen Sommer über der Landstraße liegen, ist jedenfalls eine geringfügige Ausfertigung. Solche Anspannungen sind Zeichen einer schon lange vorhandenen ersten Spannung. Die Kundgebung in der Budgetkommission hat die Situation beleuchtet, wie der Witz die Nacht. Schon vor zwei Jahren erhielt ich die Mitteilung aus dem Westen, daß die mit den konfessionellen Vereinen verbundenen neuen Turnvereine eifrig an der Arbeit seien, den alten Turnvereinen das Wasser abzugabeln. In meiner Fraktion ist angeregt worden, ob die Fortbildungsschule nicht mehr in den Dienst der Jugendpfllege zu stellen sei, da sie politisch wie religiös neutral sei und strenge Schulzucht in ihr herrsche. Das könnte aber nur in der Weise geschehen, daß an den jetzt geschaffenen Organisationen nicht gerüttelt würde. Der bisherige Entwicklungsgang der Jugendpfllege ist sehr glücklich, aber sie könnte durch die Fortbildungsschule noch eine sehr wesentliche Förderung erfahren. Die Fortbildungsschüler könnten herangezogen werden, soweit sie nicht bei anderen Jugendpfllegebestrebungen bereits beteiligt sind. Ich kann gewisse Besorgnisse nicht ganz zurückstellen, die aber hoffentlich reparabel sein werden. Ich bitte den Minister, den verschiedenen Strömungen seine Beachtung zuzuwenden. (Beifall.)

**Hg. Graf Nolte (freikonl.):** Wie sah es in unserer Jugend mit dem aus, was wir heute Jugendpfllege nennen? Das war nichts weiter als ein kleiner Turnunterricht. Wir müssen die heutige Jugend vorwärts beschreiben. Vor allem muß sich die Jugend vom Antisemitismus fernhalten. Denn was hat die Jugendbewegung mit dem Antisemitismus zu tun. Man kann es verstehen, wenn die Jugend die Sonntage benützt, ihre Kräfte in die freie Natur zu werfen, aber ebensowenig kann man verstehen, wenn diejenigen, die auf die religiöse Erziehung den größten Wert legen, damit nicht einverstanden sind. Die Hauptsache ist und bleibt immer, daß etwas wirklich Großes geschaffen wird, und es ist wichtig, daß alle diejenigen, die es können und wollen, sich in den Dienst dieser Sache stellen. (Beifall rechts.) Es werden erhöhte Mittel erforderlich sein, da die Jugendpfllege die größte Fortschritt verdient. Die Beschaffenheit der Jugendpfllegen im Alter von 14 bis 18 Jahren in den größeren Städten sind von der größten Wichtigkeit. Die Auswahl des Lehrstoffes muß besonders sorgfältig sein, sie muß dem Bedürfnis der Jugend entsprechen. (Beifall.)

**Hg. Kanow (Wpt.):** Wir wollen, daß die Jugend körperlich mehr gefestigt und von vaterländischem Geiste getragen, aber auch von sozialem Geiste erfüllt ist, und daß in der Jugend sich das Bewusstsein der Verantwortung entwickelt, das der reife Mann im Leben haben muß. Wir wünschen vor allem, daß die Gegenstände, die in unserer Staatskultur leider stark vorhanden sind, ausgeglichen werden. (Sehr richtig! bei der Wpt.) Ich stimme dem Redner des Zentrums nicht darin bei, daß die Hauptsache die konfessionellen Verbände

sein. Kardinal Ropp hat seinen Geistlichen ausdrücklich empfohlen, der katholischen Jugend die Beteiligung an interkonfessionellen Vereinen zu gestatten. (Beifall bei den Wpt.) Eine Anlehnung der Jugendvereine an die Fortbildungsschulen halte ich auch für sehr wünschenswert. Wir beurteilen jedes Hineintragen politischer Tendenzen in die Jugendbewegung und bestärken die von sozialdemokratischer Seite seit einigen Jahren betriebenen Jugendorganisation. Wir wollen durch unsere Einwirkung auf die Jugend die Arbeitsfreudigkeit, Frische und Fröhlichkeit der Jugend stärken. Aber wir wollen ihr das Leben nicht vereiteln. (Zuruf bei den Soz.: Wir auch nicht!) Sie wollen vielleicht nicht, aber Sie tun es. (Beifall rechts, Zuruf d. v. Soz.) Ob Beifall rechts oder links, ist ganz egal, wenn er nur angebracht ist. (Geisterheit.) Die Sozialdemokratie hat Flugblätter an die Jugend verteilt, die wir nicht scharf genug beurteilen können. In einem der Flugblätter heißt es, man will, daß da ein demütiger, gehorsamer Arbeiter tritt, der sich vor seinem Arbeitgeber gebügend das Fell über die Ohren ziehen läßt, der seiner Obrigkeit in allen Beziehungen Respekt erweist. Du sollst Steuern zahlen, aber stets beschreiben den Mund halten. In einem anderen Flugblatt haben Sie Weisheit, Schiller und Lessing als zu der Sozialdemokratie gehörig bezeichnet. (Widerspruch bei den Soz., Zuruf bei den Soz.: Lesen Sie doch das Flugblatt vor!) Ich habe es nicht hier, aber es ist mir lieb, daß Sie es bestritten, sonst würde ich es Ihnen bestreiten. Wir wollen keinen Byzantinismus und keinen Kurpatriotismus, keinen kommandierten Patriotismus. Aber wir wünschen entschieden die Pflege echt vaterländischer Gesinnung. In der Wanderbunde-organisation wird in einer Weise Antisemitismus getrieben, wie es schon nicht mehr schön ist. In einer Broschüre, die im Sinne des Wanderbundes gehalten ist, heißt es, Deutschland ist nicht die Heimat des Juden. Die Flugblätter sagt, daß der Kaiser drei jüdische Generaladjutanten hätte, und dann weiter: Wir wissen, daß die Lage der Monarchen gefährdet ist, die sich mit Juden einlassen. Hierin äußert sich eine Anekdote der Sprache, eine Anekdote des Geistes und eine Anekdote des Herzens, die begreifbar wirken muß auf die Kinder jüdischen und christlichen Glaubens. (Allseitiger Beifall.) Ich bitte die Regierung, derartige Dingen, wo sie nur irgend kann, mit aller Kraft, ich hätte beinahe „Energie“ gesagt, Herr von Dittfurth! (Zustimmung des Abg. v. Dittfurth) mit aller Willenskraft entgegenzutreten. Wir hoffen, daß es gelangt, uns zu beistimmen, im Interesse unserer Jugend. (Lebhafte Beifall.)

**Hg. Hähnlich (Soz.):** Die hinterhältige, heberäusche Art der antisemitischen Agitation läßt eine ruhige, objektive Behandlung der Jugendpfllege nicht aufkommen. Die ganze bürgerliche Jugendbewegung ist ein Produkt der Angst vor dem Einbruch der proletarischen Jugend. Die Jugendpfllege der herrschenden Klassen zeichnet sich aus durch eine unchristliche und chauvinistische Hebe, die unmöglich zur Beseitigung der Jugend beitragen kann. Als Redner, um seine Behauptungen zu beweisen, zahlreiche Schriftstücke verteilt, wird er vom Präsidenten ersucht, beim Vorlesen sich eine gewisse Beschränkung aufzuerlegen. In bürgerlichen Jugendvereinen blühen politische Vorträge gehalten werden, in unseren nicht. Ist das Gerechtigkeit? Der Abg. Dr. Wagner von der freien konservativen Partei hat in Breslau am 23. November v. J. in dem Jungdeutsches-Bund einen Vortrag über das Thema: „Eine Parlamentsstimmung“ gehalten. Ich glaube nicht, daß es bei der Behandlung dieses Themas so unpolitisch zugegangen ist. Wir wollen die jungen Leute zu denkenden Menschen erziehen und ihnen besonders Abscheu vor dem Völkermord einflößen. Die freie Jugendbewegung wird von den Behörden unter Duldung des Ministers geschehen. (Widerstand Dr. P o r s c h urst den Redner wegen Beledigung des Ministers zur Ordnung.) Wir werden nicht aufhören, die freie Jugendbewegung zu fördern. (Beifall bei den Soz.)

Nach der mehr als zweistündigen Rede des Abg. Hähnlich verläßt das Haus um 6 Uhr die weitere Beratung des Antisemitengesetzes auf Dienstag 11 1/2 Uhr.

### Sehe Nachrichten.

#### Der Kaiser im Reichslande.

**w. Metz, 11. Mai.** Der Kaiser ist heute vormittag hier eingetroffen. In der mit Blumen reichgeschmückten Vorhalle des Hauptbahnhofes hatten sich zum Empfang des Kaisers u. a. eingefunden: der Statthalter von Elsaß-Lothringen, von Dallwig, der kommandierende General von Mudra und der Polizeipräsident Baumbach von Raimberg. Nachdem der Kaiser dem Hofzuge entzogen war, begrüßte er zunächst den Statthalter, darauf den kommandierenden General, der Meldungen erstattete, und alsdann den Polizeipräsidenten. Darauf begab sich der Kaiser durch die Empfangshalle auf den Bahnhofsvorplatz, von wo mit den zum Empfang Erschienenen, sowie mit dem Gefolge in bereitstehenden Automobilen die Fahrt zur Kaserne des Königs-Infanterieregiments Nr. 145 in Montigny angetreten wurde, wo das Regiment in Parade aufstellung genommen hatte. Nach der Parade nahm der Kaiser das Frühstück im Offizierskasino des Regiments ein, worauf mit Automobilen die Abfahrt zur Besichtigung der Befestigungswerke der westlichen und der nordwestlichen Forts von Metz erfolgte. Das Wetter war regnerisch, kühlte sich aber später auf.

#### Die Gemahlin des Reichskanzlers †

**w. Berlin, 11. Mai.** Die Kaiserin hat heute im Reichskanzlerpalais vorgesprochen, um dem Reichskanzler ihr Beileid auszusprechen. Die Kaiserin verweilte einige Zeit im Sterbezimmer und legte dort Blumen nieder.

**w. Berlin, 11. Mai.** Die Trauerfeier für die Gemahlin des Reichskanzlers findet am Mittwoch um 12 Uhr im Reichskanzlerpalais, die Beerdigung am Donnerstag um 2 3/4 Uhr von der Kirche in Hohenfinow aus im engsten Kreise statt. Der Kaiser will sich bei der Trauerfeier durch den Prinzen Eitel Friedrich vertreten lassen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit herzlichster Teilnahme wird überall in Deutschland die Nachricht aufgenommen werden, daß die Gemahlin des Reichskanzlers, Frau Martha von Bethmann Hollweg, geborene von Pfluel, in der vergangenen Nacht um die erste Stunde aus dem Leben geschieden ist. Frau von Bethmann Hollweg war nach ihrer ganzen Wesensart eine echte deutsche Frau. In ihrer wahrhaft edlen Erscheinung paarten sich anmutige Würde und einfache Freundlichkeit in seltener Harmonie. Als tapfere, getreue Lebensgefährtin stand sie ihrem Gemahl zur Seite, mit dem sie im nächsten Monat 25 Jahre vereint gewesen wäre. Wenn ihre Reizung sie mehr zu stillem Wirken in engeren Kreisen gezogen haben mag, so erfüllte sie in gleicher Hingabe die hohen Pflichten, die an die Gattin des ersten Beamten des Reiches herantraten. Mit unermüdlicher Sorge und nie verlassender Güte des Herzens hat sie sich den Werken christlicher Nächstenliebe und sozialer Hilfsstätigkeit gewidmet. So wird ihr Hinscheiden weit über den Kreis der Familie hinaus als schwerer Verlust empfunden werden. In der harten Prüfung, die über den Reichskanzler gekommen ist, vereinen sich alle, die der Entschlafenen näher treten durften, mit ihm zu aufrichtiger Trauer.

**w. München, 11. Mai.** Der Vorfänger des bayerischen Ministerpräsidenten Graf Hertling hat an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg folgendes Telegramm gesandt: Die Nachricht von dem

Scheiden Ihrer hochberehnten Gattin hat meine Frau und mich aufs tiefste erschüttert. Wir bitten Euerer Eggelung, den Ausdruck unferer innigsten, herzlichsten Anteilnahme entgegenzunehmen. Möge der allmächtige Gott Ihnen und den Ihren in der schweren Zeit mit seinem Troste nahe sein und Ihnen Kraft und Stärke geben, das furchtbare Schickal zu tragen. In aufrichtiger Verehrung und Mitgefühl. Hertling.

### Zur Dualfrage.

w. Berlin, 11. Mai. Zur Dualfrage versendet Rechtsanwalt Dr. Halpert als Vertreter der Duala ein ihm aus Kamerun zugegangenes Telegramm, in dem die Behauptung aufgestellt wird, daß die Vorgänge die zur Verhaftung Welis wegen Hochverrats führten, auf Kostenklatsch beruhten. Dieser Behauptung ist entgegengehalten, daß die Meldung über Aufrührabsichten der Duala durch den weit im Innern wohnenden Oberhauptling Joja von Ramun durch Vermittelung der Mission erstattet wurde, daß sie also weder auf Klatsch, noch, wie Halpert annimmt, auf Anzeigen schwarzer Epikel beruht.

### Die Erdbebenkatastrophe in Sizilien.

w. Catania, 11. Mai. Das Erdbeben hat eine auf fünf Quadratkilometer beschränkte Zone schwer heimgesucht und darüber hinaus die Orte Linera und Rossocomo dem Erdboden gleich gemacht. Bis her sind ungefähr 60 Tote gezählt. Die Gegend leidet wegen der Ausbrüche des Etna und der schlechten Bauart der Häuser sehr durch die Erdbeben. Gestern abend bemerkte man auf dem Gipfel des Vulkans Feuerschein. Die kleinen Erdstöße dauern an.

### Die Wahlen in Frankreich.

w. Paris, 11. Mai. Das Ministerium des Innern teilt folgende Statistik über das Gesamtergebnis der Wahl mit: Gewählt sind 81 Konservative und Liberale, 59 Progressisten, 31 Mitglieder der Vereinigten Linken, 60 der republikanischen Linken, und 236 Sozialistisch-Radikale, davon 188 gemäßigter sozialistischer Radikale, 30 sozialistische Republikaner und 102 gemäßigter Sozialisten. Die Konservativen und Liberalen gewinnen 7 Sitze, die sozialistischen Radikalen 23, die gemäßigten Sozialisten 27. Die Progressisten verlieren 24, die Vereinigung der Linken 16, die republikanische Linke 14, die sozialistischen Republikaner drei Sitze. Fünf neu geschaffene Sitze fielen den gemäßigten Sozialisten zu.

w. Paris, 11. Mai. Die Statistik über die Wahlen gibt in Ansehung des Dreijahresgesetzes folgendes Bild: Von den 305 Abgeordneten, die für das Gesetz gestimmt haben, sind 236 wiedergewählt, 12 sind vor dem zweiten Wahlgang zurückgetreten, 57 sind erlegen und 109 in die Stichwahl gekommen. Von den 197 Abgeordneten, welche gegen das Gesetz gestimmt haben, sind 152 wiedergewählt, 7 vor dem zweiten Wahlgang zurückgetreten, 38 erlegen und 90 in die Stichwahl gekommen. Von den 12 Abgeordneten, die sich damals der Abstimmung enthielten, sind 8 wiedergewählt, einer ist vor dem zweiten Wahlgang zurückgetreten, zwei sind gescheitert und einer nicht wieder aufgestellt worden. Von den 15 Abgeordneten, welche damals gefehlt haben, sind 11 wiedergewählt, zwei vor dem zweiten Wahlgang zurückgetreten, 4 gescheitert und 5 in die Stichwahl gekommen.

w. Toulouse, 11. Mai. Der ehemalige Minister Cruppi ist hier gewählt worden.

### Mexiko und die Union.

w. Mexiko, 11. Mai. Der Minister der Äußeren Angelegenheiten hat den Friedensvermittlern in Washington dagegen, daß einige nordamerikanische Torpedoboote und ein Transportsschiff auf der Höhe von Lobos Isand zwischen Tampico und Veracruz erschienen seien und Truppen gelandet hätten, welche den Leuchtturmwächter verhaftet, aber nach Übergabe der Apparate freigelassen hätten. Ruiz ersuchte um Vorstellung bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

w. Washington, 11. Mai. Der Doyen der Friedensvermittler, Dr. Gama, hatte gestern im Weißen Hause eine Besprechung mit dem Präsidenten Wilson, wie man glaubt, über den Zwischenfall von Lobos Isand. Es wird erklärt, daß Guerta außer dem Befehl, die Leuchttürme an der pazifischen Küste auszulöschen, ähnliche Anordnungen auch für die atlantische Küste gegeben habe. Die Besetzung von Lobos Isand dürfte eine Vorbedingung zum Friede des Schutzes der gesamten Schifffahrt darstellen. Demgemäß wird die Besetzung Guertas über die Besetzung des Waffenstillstandes für ungerechtigt angesehen.

Von zuständiger Seite wird erklärt, daß der Richter am Bundesgericht, Lamar, und ein bekannter Rechtsanwalt namens Lehmann die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Friedensvermittlungskonferenz in Niagara-Falls vertreten werden.

w. Suarez, 11. Mai. Nach hier eingegangenen Meldungen tobte bei Tampico die wildeste Schlacht der ganzen Revolution. Eine Anzahl Alantis und ein Teil der Stadt brennt. Der britische Panzerkreuzer „Egret“ ist eiligst nach Tampico abgegangen.

w. Veracruz, 11. Mai. Gestern ist aus der Hauptstadt ein Zug mit einigen amerikanischen und etwa 100 deutschen und französischen Flüchtlingen hier eingetroffen. Die Engländer und die Deutschen in der Stadt Mexiko machten sich zur Verteidigung bereit. Wie gemeldet wird, ist von den 4000 Mann Truppen, die Guerta bei Saltillo stehen hatte, der größte Teil zu den Anführern übergegangen.

### Zur Lage auf dem Balkan.

w. Wien, 11. Mai. Die Albanische Regierung meldet aus Durazzo, daß infolge eines Beschlusses, den die internationale Kontrollkommission in Korfu gefaßt hat, sowohl die albanische Regierung wie Bograhos die notwendigen Anordnungen zur Festsetzung einer neutralen Zone in Epirus verfügt haben. Durch diese, die nach dem Stande der Operationen am 9. Mai abgegrenzt worden ist, sollen Zusammenstöße zwischen den beiderseitigen Kombattanten verhütet werden.

w. Konstantinopel, 11. Mai. Der Ministerrat hat die Beratung des Wortlautes der Thronrede beendet, die bei der Eröffnung des Parlamentes zur Verlesung kommt.

Der türkische Botschafter in Paris, Rifaa Pascha, der Urlaub erhalten hatte, ist mit Rücksicht auf die politische Lage beauftragt worden, in Paris zu bleiben. Das Blatt „Sabah“ dementiert die Gerüchte, denen zufolge der Botschafter abberufen werden soll.

Belgrad, 9. Mai. Einer Mitteilung der „Samoupravda“ zufolge hat die eingesetzte Untersuchungskommission in der Verwaltung des Offiziersreformationsvereins Untersuchungsergebnisse veröffentlicht. Die Frage der Regelung der Beziehungen zwischen der Zivil- und Militärgewalt ist auf Wunsch der Regierung im Interpellationswege vor das Forum der Sкупщина gebracht worden, welche die Angelegenheit Marzustellen haben werde.

### Parlamentarischer aus dem Auslande.

w. Budapest, 11. Mai. Im Geheimeschreiben der österreichischen Delegation erklärte Kriegsminister von Probatin auf eine Anfrage des Abg. Massalla wegen der der Monarchie feindlichen Demonstration in Italien, daß die Erörterung der Angelegenheit in das Ressort des Ministeriums des Äußeren gehöre. Wie ihm mitgeteilt worden sei, sei die Klarstellung der Angelegenheit eingeleitet worden. Der Kriegsminister verlas sodann folgendes vom dem österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Venedig an den Minister des Äußeren gerichtete Telegramm: Die von Studenten aus Badua vorgestern hier ingenierte, von der benachbarten Bevölkerung gleichgültig aufgenommene Demonstration ist von der beiderseitigen Presse zumeist übertrieben wiedergegeben worden. Das Verbrennen der österreichischen Fahne rebüßert sich in Wirklichkeit auf einen simulierten Rummel. Die hiesigen Behörden haben die Demonstration rechtzeitig sehr energisch unterdrückt. Vor dem Konsulat fanden keine Demonstrationen statt.

w. Stockholm, 11. Mai. Es besteht die Absicht, dem jetzt zusammenstehenden Reichstage vorzuschlagen, zwecks einer Telephonverbindung zwischen Schweden und Deutschland mit Anschlußleitungen Stockholm—Göteborg 800 000 Kronen anzusetzen.

w. London, 11. Mai. Unterhaus. Premierminister Asquith erwiderte auf eine Anfrage, die Regierung habe beschlossen, gegen die an der Landung von Waffen in Mittel beteiligten Personen keine gerichtliche Untersuchung einzuleiten. (Gelächter bei der Opposition.) Anderweitige Schritte würden unternommen, deren Veröffentlichung nicht wünschenswert sei. Lloyd George gab zu, daß die Erhöhung der Einkommensteuer auf nicht selbstverdienten Einkommen bei kleinen Einkommen eine Härte bedeute. Die Regierung schlägt daher vor, für dreihundert bis fünfhundert Pfund den alten Satz von 1 Schilling 2 Pence, für Einkommen von unter dreihundert Pfund dagegen 1 Schilling pro Pfund.

w. Madrid, 11. Mai. Der Budgetentwurf für 1915 sieht 1 455 961 765 Pesetas an Ausgaben vor, was bedeutet eine Vermehrung um 65 120 485 Pesetas. Die Titel Marokko weisen eine Verminderung der Ausgaben um 2 825 590 Pesetas auf, während die voraussichtlichen Einnahmen auf 12 903 594 Pesetas geschätzt werden. Die Gesamtsumme der ordentlichen Einnahmen beläuft sich auf 1 855 075 818 Pesetas. Das somit entstehende Defizit von 100 885 945 Pesetas soll durch Ausgabe von Obligationen gedeckt werden. Der Papiergeldmarkt beläuft sich auf 2500 Millionen Pesetas. — Der Finanzminister hat einen Steuergesetzentwurf vorgelegt, welcher Ruder und Salz mit einer Steuer belegt, von einhundert Kilogramm Ruder mit 25 Pesetas (auswärtigen Ruder mit 60 Pesetas) und Salz mit 20 Pesetas. Für Konserven sollen zehn Pesetas für hundert Kilogramm gezahlt werden. Der Einfuhrzoll für Sardinen, der gegenwärtig für hundert Kilogramm 24 Pesetas beträgt, soll auf acht Pesetas ermäßigt werden.

### Luffschiffahrt.

w. München, 11. Mai. Der Flieger Hirt ist heute früh um 8 Uhr 55 Min. in Johannisthal aufgestiegen und um 2 Uhr 30 Min. auf dem Flugplatz Schleißheim nach drei Schleifenflügen gelandet.

w. Lübis (Böhmen), 11. Mai. Gestern landete bei Solletitz ein deutscher Ballon. Die Insassen, zwei Offiziere und ein Lehrer, sind heute nach Deutschland zurückgekehrt.

### Loterie.

w. Berlin, 11. Mai. In der heutigen Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (Königlich Preussischen) Klassen-Loterie fielen 30 000 Mark auf Nr. 134157, 5000 Mark auf Nr. 37427 105927, 3000 Mark auf Nr. 2799 0642 13514 16982 23532 40206 41888 56007 56509 71061 76776 78985 80209 100880 114998 124743 125631 138387 147678 156777 169227 170041 172571 180974 182177 188475 190860 198389 200666 207635 208030 220157 222789. (Ohne Gewähr.)

### Verdichtene Nachrichten.

w. Berlin, 9. Mai. Eingetroffen: S. M. E. „Straßburg“ am 8. Mai in Santos. S. M. E. „Scharnhorst“ am 8. Mai in Nagasaki. S. M. E. „Breslau“ am 9. Mai in Genua.

L. Wien, 11. Mai. (Telegr. der Schlef. Btg.) In einem Kaffeehaus in Innsbruck war es vor einiger Zeit zu einem heftigen Renkontre zwischen Offizieren und Studenten gekommen, weil die Offiziere ein slawisches Lied gesungen hatten. Das Renkontre hatte mehrere Forderungen zur Folge. Ein Duell wurde in den ersten Tagen der Vorwoche ausgetragen und endete mit einer schweren Verletzung des Offiziers. Das zweite Duell wurde am Freitag im Festsaal der Innsbrucker Kaffeehaus ausgetragen, wobei der Offizier das rechte Ohr glatt abgetrennt wurde. Zwei weitere Duelle in dieser Angelegenheit werden in den nächsten Tagen folgen.

w. St. Petersburg, 11. Mai. Der Sympathiestreit anlässlich des Ausflusses von 21 Abgeordneten aus der Reichsduma hat sein Ende erreicht. Auch in den meisten Fabriken, welche auf unbestimmte Zeit den Betrieb eingestellt haben, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

w. Saïda, 11. Mai. Kriegsminister Rouleus ist hier eingetroffen und hat die Fremdenlegion besichtigt.

w. London, 11. Mai. Der König und die Königin von Dänemark haben heute vormittag das diplomatische Korps im Buckinghampalast empfangen.

w. Bukarest, 11. Mai. Der König und die Königin, der Thronfolger mit Gemahlin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie sind in Begleitung der Minister des Inneren und der öffentlichen Arbeiten abgereist, um auf der königlichen Yacht einen achttägigen Ausflug auf der Donau zu unternehmen.

w. Batavia, 11. Mai. Die Sängerin Lillian Nordica ist hier gestorben.

### Anwetter, Unfälle und Verbrechen.

w. Karlsruhe, 11. Mai. In den höher gelegenen Teilen des Schwarzwaldes ist ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. Bis auf 1300 Meter herab liegt Neuschnee, der sich auf den Berggipfeln und Höhen behauptet. Die Temperatur beträgt Null Grad.

w. Forst, 11. Mai. Auf der Chauffee Forst—Mulsau, hinter Lichern, ist gestern das mit sechs Personen besetzte Automobil des Kaufmanns Arno Dehler (Forst) gegen einen Baum gerannt und hat sich überschlagen. Sämtliche Insassen wurden auf die Chauffee geschleudert. Frau Dehler und eine Tochter sind schwer, die anderen vier Personen leichter verletzt worden.

w. Matheson, 11. Mai. Unter dem Verdacht, seine am 16. April verstorbenen Ehefrau vergiftet zu haben, wurde der Goldarbeiter Weder verhaftet. Er hatte stets Chloroform in seiner Wohnung, das er sich von dem in einer Apotheke beschäftigt gewesenen Hausdiner Rabban verschafft hatte. — Rabban verübte nach dem Tode der Frau Weder Selbstmord. Die Ausgrabung der Leiche ist angeordnet worden.

w. Mohilew, 10. Mai. In der Stadt Kopyns hat eine Feuerbrunst 90 Häuser, 76 Läden und 4 Synagogen zerstört. 200 Familien sind in Notwendigkeit gezogen. Die Kirchen und größeren Steinhäuser sind verschont geblieben. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter wurde verhaftet und hat ein Geständnis abgelegt.

w. St. Petersburg, 11. Mai. Aus Sibirien liegen Hochwasser-meldungen vor. Aus Tomsk wird gemeldet, daß der Turafluß um 22 Fuß gestiegen ist. Eiligst werden Wehre errichtet. Die Bahnlinie Tjumen—Omsk ist durch Überschwemmungen gefährdet. Brücken und Telegraphenlinien sind beschädigt.

w. Tunis, 11. Mai. Eisenbahnbeamte fanden bei der Revision eines Zuges, der Reife und die Post aus dem Mutterlande brachte, in einem Abteil erster Klasse einen überzieher und einen Stuhl, die mit Blut besudelt waren. In dem Abteil befand sich eine Wutlache. In dem überzieher fanden Papiere auf den Namen des russischen und normannischen Konsuls in Tunis, Watt. Bei Abjuration der Bahnlinie wurde die Leiche des Konsuls zwischen Lindscha und Moteur, ungefähr 25 km von Biserta entfernt, aufgefunden. Er hatte einen Revolver in der linken Tasche und Wutunterlaugen an den Augen. Sein Koffer und sein Handgepäck waren verschwunden. Wahrscheinlich ist er das Opfer eines Raubmordes geworden. In dem Abteil soll sich ein junger Mann von 25 Jahren befunden haben. Die Nachforschungen dauern noch fort.

### Sachen.

#### Großmeisterturnier in St. Petersburg.

\* St. Petersburg, 11. Mai. (Telegr. der Schlef. Btg.) In der heutigen zweiten Runde der Siegergruppe spielte Capablanca eine spanische Partie gegen Lasker. Beim 29. Zuge war Lasker in Zeitbedrängnis, machte einen etwas schwächeren Zug und verlor zwei Figuren gegen einen Turm. Bis 10 Uhr abends war die Partie noch nicht zu Ende. Capablanca steht besser, doch bestehen starke Remissancen. Auch die Partie Alchin—Larrafch ist noch nicht zu Ende. Morgen spielt Larrafch gegen Capablanca und Marshall gegen Alchin.

## Sport und Jagd.

### Berliner Reit- und Fahrturnier.

Das vom Kartell für Reit- und Fahrsport veranstaltete dreitägige Turnier nahm am Sonnabend vor gut bestem Wetter seinen Anfang. In der Vorloge erschien am Beginn des Turniers Prinz Friedrich Karl von Preußen, der beim leichten Jagdspringen mehrfach in den Sattel stieg. Der Tag begann mit dem leichten Jagdspringen. Sechs Pferde kamen ins Stechen. Dem siegte Herr von Wolffs Odenburgerin Septima als Inländerin gegen Herrn Venies Pannh, die gleichfalls unter ihrem talentierten Fahrer fehlerlos sprang. Über die Material- und Eignungsprüfung ist wenig zu sagen. Die Eignungsprüfung für Einspänner hielten Herr Kappel und im Damenspringen siegte da Emil und Zeit bewertet wurden, nach einmaligem Stechen Frau von Krieger nach dem Frau von Kunde zuerst als einzige den Kurs fehlerlos überwandem hatte.

Leichtes Jagdspringen. 1. t. R. Wolffs Stier. Hr. Stute Septima (Wei.), 1. t. Mar Venies Jähr. Hr. Stute Pannh (Wei.), 3. Leuti Fern von Eller-Gerstens Jähr. Hr. St. Islanda (Leuti. von Londo champs); 35 Teilnehmer. — Materialprüfung für Reitpferde. 1. Hauptm. Seibels Jähr. dbr. St. Nordlicht (Wei.). Frau Reite Samel Jähr. dbr. St. Gravelotte (Wei.). 3. Mittm. Hebelles Jähr. Hr. Otter (Wei.); 6 Teilnehmer. — Einspänner. Herrn V. Kappel's Jähr. Hr. W. Billeron Chief (Wei.). 2. R. v. Berg's 7i. dbr. W. Callner (Wei.). 3. R. Weiss a. Hr. W. Naught's Jähr. (Frau Weid); 7 Teilnehmer. — Eignungsprüfung für Reitpferde. 1. G. Meidmann's Jähr. dbr. W. Tango, 2. t. R. West's Jähr. Hr. St. Killa, 2. t. R. Valentins Jähr. Hr. St. Comtesse; 14 Teilnehmer. — Ermunterungs- und Dressurprüfung. 1. Leuti. Rinkenbach's Jähr. Hr. Kurwenal, 2. Oberleutn. Venders's Jähr. Hr. W. Feinerte, 3. Mittm. Röffners Jähr. Hr. W. Goldmint; 7 Teilnehmer. — Damenspringen. 1. Lt. Erbgraf Fugger von Babenhausen's (Garde du C.) a. Sch. W. (Gay Nord (Frau von Krieger), 2. D. Wokwindels a. Rappich. St. W. (Frau Wokwindel), 3. Leuti. Fern. Eller von Gerstens Jähr. Hr. St. Islanda (Frau von Kunde); 10 Teilnehmerinnen.

Der zweite Tag brachte der großen Halle einen ausgezeichneten Besuch. Beim Beginn des schweren Jagdspringens erschien das Kronprinzenpaar, ferner waren anwesend Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Siegmund, der Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer, Oberlandstallmeister von Otzlingen, der sächsischer Oberstallmeister Erzengel von Gungl und Erzengel von Gallwitz. Die den Tag eröffnende Eignungsprüfung für Reitpferde, von Stallmeistern zu reiten, sowie die darauf folgende Materialprüfung für Reitpferde brachte wenig Interesse. In der Eignungsprüfung der Zweispänner erschienen nur vier Gespanne in der Bahn, doch boten diese ein wunderschönes Bild. Ganz besonderes Interesse erregte der Schleifensraub, der eine angenehme Abwechslung des Programms war.

Eignungsprüfung für Reitpferde. 1. Herrn N. Girtes Red Patricia, 2. Baron W. de Sabornins Greyhound, 3. Oberlt. von Weidels Vino, 4. Herrn R. Ullstein's Fint; 12 Konkurrenten. — Materialprüfung für Reitpferde. 1. Frau Wida Wolffs Damascener (Wei.), 2. Oberlt. Würchens und Hauptm. Müllers Erbprinz (Oberlt. Würchener), 3. Lt. von Studnitz Graf (Wei.), 4. Oberlt. von Bismarck's Wildfang (Wei.); 12 Konkurrenten. — Zweispänner-Eignungsprüfung. 1. Herrn R. Weiss's Naught's Jähr., 2. Herrn W. von Achenbach's Fuchs; 4 Konkurrenten. — Schleifensraub. 1. Herrn Gaspers's Panique, 2. Herrn S. M. Weers Don Miguel, 3. Hr. von Reings's Weichrobes Drag, 4. Konkurrenten. — Schweres Jagdspringen. Da die ersten sechs Pferde gleiche Punktzahl erzielten, wurde gelost. 1. Lt. Graf Grotes Toni, 1. Lt. Arens's Mad Oerry, 1. Herrn A. Olsons Panichi, 1. Hr. von Buddebrod's Pläsowitz Montjoie III, Herrn Camineccis Sibion Von.

sr. Düsseldorf, 10. Mai. Eröffnungsflachrennen. 3000 M. Entf. 1200 Meter. 1. Hr. S. A. v. Opperheims Salamis (Rüh), 2. Wjoui (Ludwig), 3. Electograph (Glaifer). Tot. 67:10. Pl. 17, 15, 24:10. Unpl. Washington, Parvati, Clou, Dombert, Jägermann, Fortuna, Meerfahne.

Reanderthal-Jagdreinen. 2000 M. Entf. 3000 Meter. 1. Lt. Winterers's Altitz (Sammer), 2. Donnerwetter (Unpl.), 3. t. Ordides, (Weihschau), Tot. 30:10. Pl. 18, 9, 16:10. Unpl. Ratour, Uranus, Fabian Wap. 2 1/2 — Totr.

Grafenberger Hürden-Rennen. 2000 M. Entf. 2800 Meter. 1. Hr. A. v. Schmieders's Reseda (Weihschau), 2. Charles Seiffel (Seath), 3. Scotch Rugget (Kreisel). Tot 41:10. Pl. 15, 21, 31:10. Unpl. Lincolnshire, Herzogin von Gerolstein, Denkschrift, Sant Marjirin, Flitting Light, Catja, Blautopaa, Parizza. Sider 3 — 2 Rg.

Schwanenpiegel-Sandifag. 5000 M. Entf. 1600 Meter. 1. Hr. G. v. Gohmann's For (Scheffer), 2. Eigenlob (Gordon), 3. Averbant (Ludwig). Tot. 33:10. Pl. 21, 13, 31:10. Unpl. Garton, Siegund, Traiof, Theodorius, Phantasia. Sider 1/2 — 2 Rg. Frühjahrs-Jagd-Mennen. 10 000 M. Entf. 3200 Meter. 1. Hr. Wendes's Partian (Weihschau), 2. Hebarbara (Oppl), 3. t. Hebbald (Wederede). Tot. 27:10. Pl. 15, 21, 51:10. Unpl. Grace, Maximilian, Kap. Rabenkrat, Giffate, Leidit 2 — Tot. Rg.

Schlößchen-Jagd-Mennen. 3000 M. Entf. 3000 Meter. 1. Hr. Steimanns's Golden Garnet (Sammer), 2. Beauport III (G. Krande), 3. Kunitzki (Kreisel). Tot. 32:10. Pl. 12, 13, 16:10. Unpl. Godington, Wiltabades, Jole, Filmauber. Aberlegen 6—6 Rg. Jägerhof-Flach-Rennen. 2000 M. Entf. 2000 Meter. 1. Hr. Wepes's Vangelore (Frische), 2. Widdy Girl (Ludwig), 3. Sirene (Rüh). Tot. 22:10. Pl. 10, 11, 11:10. Unpl. J. S. L. Sincore, Woylon, Jordan. Leicht 2—3 Rg.

[Reichtathletische Eröffnungsstettkämpfe.] Der Süddeutsche Leichtathletik-Verband veranstaltete am Sonntag im Sportpark Grünlich Leichtathletische Eröffnungsstettkämpfe. Wie zeitgemäß ein solcher Wettkampf ist, beweist die Beteiligung von zweihundert Wettkämpfern aus den Turnvereinen, sportlichen Vereinen von Breslau und aus der Provinz und von jungen Leuten, die keinem Verein angehören, und daß noch manche junge gut verwendbare Kraft unentdeckt schlummert, beweist der Verlauf der Kämpfe besonders das Wettlaufen über eine deutsche Meile. Wettkämpfe über solche große Distanzen wirken in der Regel ziemlich ermüdend nicht nur für die Läufer, sondern auch für die Zuschauer. Diesmal kam es aber anders. Ein junger 17jähriger Läufer Willi Scholz, der keinem Verein angehört, riß bald die Führung an sich und lief in äußerst raschem Tempo allen davon. Dabei hatte er feinen sportlichen „Stil“, aber trotzdem war er in der Schnellleiste den meisten Sportläufern dermaßen überlegen, daß er fast alle überwindete. Zuerst lachte man über das vorgelegte Tempo, denn Niemand glaubte, daß es der unbekannte Läufer aushalten werde, aber er legte Runde auf Runde in fast gleichmäßig schnellem Laufe zurück und mit hochgehobenen Armen, gleichsam als wenn er fliegen möchte, ließ er die letzte Runde 360 Meter noch in der guten Zeit von 68 Sekunden im Spurte, obwohl die nächsten beiden auf 250 Meter hinter ihm waren. Der Sieger, der von dem zahlreichen Publikum allgemein applaudiert wurde, legte die Strecke von 7600 Metern in 26 Minuten 21 Sekunden zurück. Zweiter wurde Hartwig (Sportverein 1908) in 27 Min. 10 1/2 Sek.; der im Endwurte noch knapp fünf vom Waidenburger Sportverein schlug. Beteiligten hatten sich an diesem Wettkampfe 27 Mann. Fast ebenso stark war die Beteiligung im 1500-Meter-Laufen, in dem Streiter vom Verein für Bewegungsspiele in 4 Min. 49 1/2 Sek. siegte. Im 800-Meter-Laufen ging von 13 Läufern Fleischer vom Verein für Bewegungsspiele in 2 Min. 22 Sek. als Sieger hervor. Im 400-Meter-Laufen kamen die zwölf Besten aus den Vorläufen in die Entscheidung. Es siegte Feige vom Verein für Bewegungsspiele in 59 1/2 Sek. mit großem Vorsprunge. Das Wettlaufen über 200 Meter gewann Ernst Scholz, Verein für Raftenspiele, in 25 1/2 Sek. Im 100-Meter-Laufen siegte Feichmann vom Verein für Bewegungsspiele in 12 1/2 Sek. Alle diese Wettkämpfe wurde auch die folgenden fanden soliel Bewerber, daß am Vormittag viele Vorkämpfe abgehalten werden mußten. In den weiteren Rennen siegte im Hochsprung Wiant vom Alten Turnverein mit 1,63 Meter. Das Kugelstoßen gewann ebenfalls Wiant mit 9,45 Meter. Im Weit sprung siegte Anton Scholz vom Alten Turnverein im Stichtampfe vor Jatsch, Verein für Bewegungsspiele; beide erreichten 5,86 Meter. Im Diskuswerfen siegte Wiffel von der Akademischen Turnvereinigung Caro-Gesellschaft mit 30,60 Meter. Das Speerwerfen gewann Rühbe vom Verein für Bewegungsspiele mit 31,80 Meter. Im Stabhochsprung siegte Wühr vom Verein für Bewegungsspiele mit 2,80 Meter. Das 7 Uhr abends war der Wettkampf beendet. Der Vorsitzende des Süddeutschen Athletikverbandes Wellrich nahm die Preisverteilung vor und überreichte den zwölf Siegern im Auftrage des Reichsausschusses für die Olympische Spiele dem Kaiser die Festscheibe.

**Tennismeisterschaft von Paris.** Im internationalen Tennis-Turnier um die Meisterschaft von Paris standen sich in der Schlussrunde der Australier Dunlop und der Deutsche Robert Klein, der in der Vorlaufrunde den Franzosen Decugis glänzend abgefertigt hatte. Robert Klein ließ sich Decugis' ersten Satz mit 6:3, 6:1 und 6:4 und damit gewann die drei letzten Sätze mit 6:3, 6:1 und 6:4 und damit gewann die drei letzten Sätze mit 6:3, 6:1 und 6:4 und damit gewann die drei letzten Sätze mit 6:3, 6:1 und 6:4.

### Schulnachrichten.

\* **Gießen.** Dem Oberlehrer am Landgraf-Ludwig-Gymnasium Dr. phil. Wilhelm Gundel ist die venia legendi für klassische Philologie an der Universität erteilt worden.

### Kleine Kunstnachrichten.

— Fräulein **Rani Wander**, Schülerin von Fräulein Marta Scherenschwsky vom Breslauer Stadttheater, ist nach erfolgreichem Probefingen als Opernsoubrette an das Stadttheater in Posen engagiert worden. — Das Kultusministerium empfahl Voltaire's Schauspiel „**Vaterland**“, dessen Aufführung im Februar im Neuen Mal. Operntheater in Berlin stattfand, zur Lektüre in den Schulen und überwies deren Vorstände gleichzeitig 800 Exemplare der Buchausgabe. Die nächste Aufführung des „**Vaterland**“ findet Anfang Juni im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg statt. — Direktor **Brousson**, einer der beiden Direktoren der Großen Oper in Paris, hat gelegentlich seines Besuchs in München Hermann W. von Waltersbauers Oper „**Oberst Gabert**“ und die kürzlich mit großem Erfolge an der Hofoper in Wien zur Aufführung gelangte Oper „**Madre Dame**“ von Franz Schmidt erworben. Beide Werke werden noch im Laufe der nächsten Saison in Paris zur Aufführung gelangen.

### Stadttheater.

#### „Götterdämmerung.“

Am Sonntag schloß Wagner's Nibelungenring mit der „Götterdämmerung“. Die Aufführung nahm unter der großzügigen und vom Feuer der Leidenschaft durchglühenden Leitung des Herrn Dr. Praetorius wiederum einen hochkünstlerischen Verlauf. In die Freude über das glänzende Gelingen aber mischten sich schmerzliche Gefühle des Abschieds. So sah und hörte man doch Frau von Florentin-Weber zum letzten Male auf unserer Bühne. Wer diese reichbegabte Künstlerin in ihren Hauptrollen betrauen konnte, wer es erleben durfte, wie sie ihre umfangreichen Aufgaben mit dem Feingefühl einer künstlerischen Individualität adelte, wer sie vor allen Dingen an diesem letzten Abend gesehen hat, der wird wohl gefühl haben, welche unerföhlliche Verlust für das Breslauer Bühnenleben ihr Weggang ist. Die Darstellung ihrer Brünnhilde vereinigte noch einmal alle Vorzüge schauspielerischen und gesamtlichen Könnens zu einem Gesamtbilde von seltener Harmonie und Ebenmäßigkeit. Mein Wunder, daß Frau von Florentin-Weber nach jedem Akt, besonders am Schluß, herzliche und begeisterte Ovationen entgegennehmen konnte. Schier erdrückend war die Zahl der in Gold und Grün gehaltenen Lorbeerkränze und der kostbaren Blumenpenden, die auf die Bühne herabregneten. Und ungezählte Male hob und senkte sich der Vorhang. — Von den übrigen Darstellern ragte besonders Herr **Schmieder** hervor. Nach seinem Sieg über die Urteile, hat man von diesem Künstler noch ganz Großes zu erwarten.

### Lokales.

\* **Breslau, 11. Mai.**

#### Ehrungen für Oberpostdirektor Neumann.

\* Dem aus seinem Amte scheidenden Oberpostdirektor, Geh. Oberpostrat **Neumann** brachte heute Abend die Breslauer Postbeamenschaft einen Fackelzug dar als Zeichen der Verehrung, die Geh. Oberpostrat **Neumann** in seinem langjährigen verdienstvollen Wirken als Leiter der Oberpostdirektion Breslau sich in höchstem Maße bei allen seinen Untergebenen erworben hat. An dem Fackelzuge beteiligten sich mittlere und untere Post- und Telegraphenbeamte und Telegraphenarbeiter, insgesamt an 1800 Fackelträger.

Um 8 1/2 Uhr ordnete sich der Zug auf dem Palaisplatz, den ebenso wie die angrenzenden Straßen bereits eine dicke Menschenmenge einräumte. Pünktlich um 9 Uhr marschierte der Zug über die Promenade zwischen Generalkommando und Stadtgraben nach der Schweidnitzer Straße ab, voran acht Fackeln tragende Postkellner in Gala, denen die Kapelle des Musikvereins der unteren Post- und Telegraphenbeamten in Uniform folgte. Daran schlossen sich in vier Reihen an zunächst die nicht Uniform tragenden Beamten und Arbeiter und weiter die uniformierten unteren Postbeamten, alle Zugteilnehmer mit Fackeln. Außerdem waren noch zwei Zivillapellen in den Zug eingegliedert. Dieser nahm seinen Weg am Kaiser-Wilhelm-Denkmal vorbei nach dem Stadtgraben, am Schweidnitzer und Ohlauer Stadtgraben entlang und über den Dominikanerplatz nach dem Oberpostdirektionsgebäude, wo auf der Straße eine besonders große Zuschauermenge seiner harzte. Die Spitze traf hier unter den Klängen der Nationalhymne kurz vor 9 1/2 Uhr ein.

An einem nach dem Dominikanerplatz hinausgehenden Fenster seines Amtszimmers erwartete Geh. Oberpostrat **Neumann** mit seiner Gattin den Fackelzug. Die Vorüberziehenden brachten Hochs und Hurraufe aus, für die der Gefeierte durch Nicken und Winken mit der Hand freundlich dankte, und grüßten ihn durch Geben der Fackeln. Der Vorbeimarsch dauerte bei dem flotten Tempo, das selbst die ältesten Graubärte stramm einhielten, noch nicht zehn Minuten. Dann ging der Zug weiter die Albrechtsstraße und Schmiebedrücke entlang, über die Universitätsbrücke, durch die Rosenthaler Straße über den Schießwerberplatz nach dem Schießwerbergarten, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Nach dem Fackelzuge vereinigten sich dessen Teilnehmer mit ihren Familien im großen Saale des Schießwerbers. Nach Begrüßungsworten des Oberpostsekretärs **Zödlitz** hielt Oberpostassistent **Rechtzimer** eine Ansprache, in der er den Oberpostdirektor Geh. Oberpostrat **Neumann** feierte. Die imposante Umgebung des Fackelzuges habe der Breslauer Bürgererschaft gezeigt, daß alle Kategorien der Breslauer Postbeamenschaft in der Verehrung, mit der sie zu ihrem scheidenden Oberhaupt aufsehen, einig sind. Und diese Verehrung ist in vollstem Maße begründet. Denn Geh. Oberpostrat **Neumann** war seinen Untergebenen nicht allein im Dienst stets ein gerechter und gütiger Vorgesetzter, sondern er nahm auch Anteil an ihrem persönlichen Wohlergehen; er sorgte in Fällen der Not für Unterstützung und wirkte u. a. eifrig für die Gründung des Unterbeamten-Erholungsheims in Pöbten, das vor einigen Jahren eingeweiht werden konnte, sowie für den Lärcherort. Wie seine Untergebenen bei ihm stets ein offenes Ohr fanden, so haben sie auch erst vor kurzem, als die Kritik im Breslauer Beamten-Spar- und Darlehensverein eine Reihe von ihnen in Mitleidenschaft zog, nicht bergend von ihm Rat erbeten. Die Breslauer Postbeamenschaft wünscht ihm darum, daß er sich noch lange des

wohlverdienten Ruhestandes erfreuen möge. Das Hoch, welches der Redner auf Oberpostdirektor **Neumann** ausbrachte, fand begeisterten Widerhall. Oberpostassistent **Postel** widmete darauf der Gattin des Gefeierten warme Worte und brachte ein Hoch auf sie aus. Er hob hervor, welches inniges Familienleben in dem Hause des verehrten Oberpostdirektors herrsche, und wie seine Gattin stets eine hilfreiche Hand gezeigt habe, wenn es galt, in Familien der Beamten Not zu lindern. — Damit war der offizielle Teil des Abends beendet. Im weiteren Verlauf spendete die Kapelle der Postbeamten noch eine Reihe musikalischer Vorträge.

Am Vormittage hatte Geh. Oberpostrat **Neumann** bereits eine Abordnung des Bundes geprüfter Sekretäre und Ober-Sekretäre der Reichspost- und Telegraphenverwaltung empfangen, die ihm als Abschiedsgruß einen Blumenkorb überreichte.

### Säulenbriefkasten.

\* In den letzten Tagen sind im Stadtmännern an Stellen, an denen erfahrungsgemäß ein starker Briefeinwurf stattfindet, Säulenbriefkasten aufgestellt worden. 19 Stück wurden angebracht, so daß mit den beiden bereits früher aufgestellten, 21 Briefkasten des großen Formats vorhanden sind. Die neuen Kasten haben ihren Standort auf den vier Ringseiten vor den Grundstücken Ring 6, 22, 33 und 50, ferner vor Blücherplatz 2, Ecke Herren- und Nikolaistraße, Neumarkt 18, Ritterplatz (vor der Markthalle), Albrechtsstraße 24/26 (Postamt 1), Altbühnenstraße 58a (Ecke Albrechtsstraße), Christophorusplatz (Ecke Ohlauerstraße), Schweidnitzer-Straße (Ecke Marktgasse), Schloßgasse 1, Schloßstraße 5, Karlstraße 1 (Ecke Schweidnitzer-Straße), Schweidnitzer-Straße 20/22 (Kaufhaus), Lauenzienplatz (Nordseite) und Sonnenplatz 4. Einer der großen Briefkasten wird zunächst auf dem Maschinenmarkt in Scheitnig in den Postdienst gestellt, ehe er seinen Standort in der Stadt erhält. Die beiden älteren Kasten sind im Februar 1911 auf dem Karlsplatz am Gebäude der städtischen Sparkasse und im Juni 1913 in der Gartenstraße, Ecke Schweidnitzer-Straße aufgestellt worden. Der Säulenbriefkasten nimmt die Postfächer in anderer Weise auf, wie die Würfelfasten; sie fallen nicht auf den Boden des Kastens, sondern werden in einem im Briefkasten aufgehängten Lederfach aufgesaugen. Die Abholung erfolgt in der Weise, daß der gefüllte Sack gegen einen leeren ausgetauscht wird. Für den Transport dieser Säcke ist eine Anzahl kleiner Postautomobile angeschafft worden, die nunmehr die Briefkastenabholung besorgen.

### Einweihung des Jakobshauses „Heimwärts“.

In blühende Büsche eingebettet und von sauberen Kieswegen umrahmt, liegt auf dem Gelände des Grundstücks Kleine Scheitnigerstraße 16 ein anmutiges Gartenhaus. Bisher von Privaten bewohnt, hat es sich neuerdings der Evang. Frauenbund zur Rettung gefährdeter Mädchen für seine Zwecke erworben, da das im Jahre 1900 von ihr gegründete Mädchenheim in der Hermannstraße sich als nicht mehr ausreichend erwies und eine bauliche Erweiterung nicht gut angänglich war. Durch ansehnliche Spenden hochherziger Geber ist der Wund infand gefestigt worden, die Räume des Hauses, die für ihre neue Bestimmung in hervorragender Weise geeignet sind, zunächst für fünf Jahre zu mieten und sie als zweites Heim entsprechend herrichten zu lassen. Nachdem es durch besonderes Entgegenkommen des Mutterhauses Bethanien gelungen war, zwei Diakonissen als Leiterinnen des Heims zu gewinnen, fand am vergangenen Sonntag in feierlicher, stimmungsvoller Weise die Einweihungsfeier statt. Der Einladung des Frauenbundes, an dessen Spitze Erzellen von Naso steht, waren gefolgt: Die Generalsuperintendenten D. Nottebohm und D. Haupt, Landgerichtspräsident Dr. Feltsmann, Konsistorialrat Wojanowski, Pastor prim. Riedemann, Frau Konsistorialpräsident Schüller, Fräulein Nottebohm, Gräfin Waldersee, Frau Landeshauptmann Freifrau von Nächstofen, Freifrau von Geberr-Epoh, die Mitgleber des Vorstandes mit ihren Damen u. a. mehr. Generalsuperintendent D. Nottebohm hielt die Wehrede im Anschluß an die Schriftworte Psalm 34, 11 ff. und Act. 10, 30. Er pries die Liebe des guten Hirten, die auch in diesem Hause eine Heimstätte aufbaue, um im höheren Sinne heimwärts zu führen, die aber nur dann ihr Werk im Segen ausrichten könne, wenn frommer Mariensinn ihr dienend begegne und hilfreich zur Hand gehe. Er erwähnte die drei Jünglinge, die in dem Hause bereits Aufnahme gefunden, dieser Liebe ihre Herz aufzutun, um in ihrer reinen Mut an Seele und Leib zu gewinnen, und schloß mit einem herzbegehenden Wehbegeh. Pastor Janke von Bethanien richtete darauf Worte der Ermunterung an die zur Leitung des Hauses berufenen Diakonissen. Zuletzt wurden die Räume des Hauses einer eingehenden Besichtigung unterzogen. — Das Haus trägt seinen Namen zum ehrenden Gedächtnis einer edlen Christin, der Mutter eines an der Stiftung hauptsächlich beteiligten Geschwisterpaares, der die Arbeit an der weiblichen Jugend bis in ihr hohes Alter hinein Herzenssache und Freude gewesen war. — Ist der Bestand dieses zweiten Heims auch gesichert, so wird für seine Unterhaltung doch noch Manches zu tun sein. Der Vorstand hofft, daß eine Liebe die andere wecken und noch manche Spende in freudiger Opferwilligkeit ihm überwiesen werden wird.

### Verschiedene Nachrichten.

— Im Magistrat ist das **Dezernat** des Stadtbaurats für Hochbau, das bisher Stadtbaurat Berg allein innehatte, wie folgt geteilt worden: Stadtbaurat Berg behält: Neubauten und große Umbauten, Kunstfachen, Angelegenheiten des Heimatschutzes und der Bauberatung, Fluchtlinien-Verbeitung, Waagefunde einschl. Fassaden-Genehmigungen, Grundstücksankäufe und Schenkungen, Beteiligung an Ausstellungen, Erlaß von Dienstverordnungen und Ortsstatuten, Personalachen, Streitigkeiten und Beschwerden. Magistratsbaurat **Cabanis** erhält: sämtliche, die bauliche Unterhaltung der der Hochbauverwaltung überwiesenen Grundstücke betreffenden Angelegenheiten, Prüfung sämtlicher Kostenüberschläge und Kostenschätzungen für Neubauten und große Umbauten, Anweisung sämtlicher Rechnungen, die nach den Bestimmungen vom Baurat für Hochbau zu vollziehen sind, Prüfung der von den Bauämtern auszustellenden Finanzberichte, das Verbindungswesen, sonstige, vom Baurat für Hochbau zur Bearbeitung überwiesenen Sachen.

— Im Wege der **Swangsvollstreckung** gelangten in den letzten Tagen nachfolgende Grundstücke vor dem Amtsgericht zur Versteigerung: **Dfenerstraße 32**, mit 719 qm Flächeninhalt und 6800 Mark jährlichem Gebäudesteuernutzungswert. Der gemeine Wert des Grundstücks beträgt 105 000 Mark. Meistbietender blieb Kaufmann **Alfred Giese** in Breslau auf das Gebot von 104 000 Mark. — **St. Josefsstraße 127**, mit 112 qm Flächeninhalt und 11 370 Mark jährlichem Gebäudesteuernutzungswert. Der gemeine Wert des Grundstücks beträgt 170 000 Mark. Meistbietender blieb Fleischermeister **Wallde** in Breslau auf das Gebot von 159 300 Mark. — **Gebirgsstraße 70**, mit 636 qm Flächeninhalt und 7430 Mark jährlichem Gebäudesteuernutzungswert. Der gemeine Wert des Grundstücks beträgt 163 000 Mark. Meistbietender blieb Fleischermeister **Raul Wabner** in Breslau auf das Gebot von 110 000 Mark. — **Opfischstraße 73**, mit 694 qm Flächeninhalt und 5400 Mark jährlichem Gebäudesteuernutzungswert. Der gemeine Wert des Grundstücks beträgt 81 000 Mark. Meistbietende blieb Frau **Sefangenen-ausscher Agnes Wittig** in Breslau auf das Gebot von 84 000 Mark.

### Theater.

(Mitteilungen der Bureaus.)

**Stadttheater.** Dienstag singt der Münchener Kammerfänger **Fris Feinhals** den Hans Sachs in Wagner's „**Weiter-singen** von Nürnberg. Der Künstler tritt mit dieser Partie zum ersten Male vor das Breslauer Publikum. Als David verabschiedet sich **Mar Haas**, als **Kothner** **Mark Oster**, von Breslau. Musikleitung: **Julius Bräuer**. Mittwoch: „**Rignon**.“ Donnerstag: „**Tiefeland**.“ In dieser Vorstellung betraufchten sich **Georg Schmieder** und **Sugo Gruder-Guntram**. Freitag: als (Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

### Inseratenteil.

## Kräftigungsmittel

für Kinder und Reconvaleszenten,  
sowie bei **Husten, Heiserkeit** usw.

**Schering's Malzertrakt** Fl. 0,75 u. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 10.

Man verlange ausdrückl. Schering's Malzertrakt in Apoth. u. Drogerien.

Ziehung am 12., 13., 14., 15., 16. Mai

## Geld-Lotterie

zum Aushau der Veste COBURG

Hauptgewinne Mk.: **100 000**  
Nur Bar Geld **50 000**  
**10 000**

**Coburger Geld-Lose à 3,30 Mk.** Porto u. Listo 30 Pfg. extra

empfehl. u. versendet prompt u. diskret die Glückskollekte  
**Lotteriebanc R. Arndt, Breslau,**  
Neue Schweltditzerstr. 2, am Tauentzienplatz.

Fernsprecher 8502.

## Hohenlohe Hafer-Flocken

sind für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene gleich nahrhaft und wohlschmeckend. Nur echt in Patent „mit der Schnittlinie!“

(Kopfschmerzen, Neuralgie und Migräne) werden durch Gebrauch der Nephthalin-Tabletten rasch und dauernd geheilt. Zu haben in allen Apotheken.

— Gegründet 1833 —

Altteste Breslauer Beerdigungsanstalt  
— Größtes Institut Schlesiens —

## H. Ohagen

Schuhbrücke — nur — 59/60

## Beerdigungen

Leichenüberführungen  
Feuerbestattungen

unter gleichzeitiger Übernahme aller damit irgendwie verbundenen Einzelleistungen.

Kirchliche Anmeldung — behördliche Genehmigung — Lieferung von Drucksachen etc. etc.

Fernsprecher: 237 u. 4399

Eventuelle Aufträge werden höflichst direkt — unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler — erbeten.



## Stettin u. St. Petersburg

Regelmässige Passagierbeförderung zwischen  
Abfahrt nach Schiffsahrtersbüchse 2mal wöchentlich, Mittwoch und Sonnabend mittag, vermittelt der neuen, mit allem Komfort, eleganten Salons, geräumigen Kabinen, Bad usw. und drahtloser Telegraphie eingerichteten Schnelldampfer „Prinz Eitel Friedrich“ und „Prinzessin Sophie Charlotte“, sowie der bekannten und beliebten Al.-Dampfer „Oberbürgermeister Haken“, „Wolga“ (Reval anlaufend), „Rhein“ und „Vineta“.

Ausführliche Prospekte durch die  
**Neue Dampfer-Compagnie in Stettin.**

## Waldsanatorium Oberrigk

Bezirk Breslau  
für **Leichtkranke** und **Erholungsbedürftige**  
Milde Klima, gesunde Lage inmitten von 4000 Moen. Nadelwald, 60 Morg. eigener Wald u. Park — Kneipenabteil, Inhalatorium — Bäder, Massage, Elektr. Licht — 3 geräumige Kabinen und 12 Separatlogen — Winter- und Sommer geöffnet, Bismarckpark mit 10 Zimmern von 6 Mk. an pro Tag. Prospekte franco.  
Wesiger und leitender Arzt **Dr. Fritz Kontny.**

Auf nach **Thüringen**  
Prospekte durch sämtliche Verkehrs- und Reisebüros und durch den **Thüringer Hotelier-Verband, Erfurt 18**

**Letzte Vorstellung im Wagnerzyklus und zugleich letzte Vorstellung der Spielzeit: „Parsifal.“** Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. Mai zweimaliges Gastspiel Anna Pawlowa mit ihrem Ensemble. Täglich Vorverkauf an der Tageskasse.

**Breslauer Schauspielbühnen.** Die Verhandlungen mit dem Deutschen Künstlertheater „Sozialität“ haben leider für diese Saison zu keinem Abschluss geführt. Die Sozietät wird höchstwahrscheinlich im nächsten Jahre einige Abende zu Gast in Breslau sein. Statt dessen ist es der Direktion gelungen, mit dem Berliner Lesingtheater unter der Direktion Viktor Barnowsky ein zweitägiges Gastspiel abzuschließen. Das Ensemble des Lesingtheaters, welches sich auf der Rückreise vom Wiener Gastspiel befindet, wird an zwei Abenden, und zwar am 18. und 19. Mai im Lobetheater Spiels „Peer Gynt“, den stärksten Erfolg des Lesingtheaters in hier in der Premierenbesetzung mit Friedrich Kahler und Lina Loffen, der gesamten Berliner Originalausstattung und der vollständigen Orchesterbegleitung stattfinden. Für diese zwei Gastspielabende gelten, da die Kosten außergewöhnlich hoch sind, und für das 40 Mann starke Orchester die Orchesterplätze geräumt werden müssen, erhöhte Gastspielpreise. Der Vorverkauf findet ab Donnerstag, den 14. d. M., vormittags von 10-2 Uhr im Reisebureau der Pachtfahrt, Schweidnitzer Stadtgraben 13, statt.

**Schauspielhaus Operettenbühne.** Dienstag: „Der Regimentssapa.“ Mittwoch geht als vierte und letzte Abonnementvorstellung die Operette „Luzusweibchen“ in Szene. In dieser Vorstellung verabschiedet sich Fräulein Mia Adam von der Bühne. Donnerstag: „Der Regimentssapa.“ Freitag schließt die Winterpielzeit mit einer Aufführung des Baudevilles „Der Regimentssapa.“ Gleichzeitig verabschieden sich die Damen Wandreh und Heinrich und Herr Brunner. Sonnabend findet das erste Gastspiel des Berliner Theater-Ensembles statt. Zur Aufführung gelangt die Gesangsposse „Wie einst im Mai“ von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer. Musik von Walter Kollo und Willy Dreßschneider. „Wie einst im Mai“ ist die diesjährige Posse des Berliner Theaters, wo sie seit dem Oktober ununterbrochen mit größtem Erfolge gespielt wird. Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer sind die Autoren, Walter Kollo und Willy Dreßschneider die Komponisten der auch hier im vergangenen Jahre mit anhaltendem Erfolge gegebenen Gesangsposse „Silmgauer.“ Die weibliche Hauptrolle in „Wie einst im Mai“ spielt Fräulein Mia Werber.

**Vereinsnachrichten.**

— **Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.** In einer gemeinsamen Sitzung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen und der Technischen Sektion am Freitag, 15. Mai, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause, Matthiasgasse, werden sprechen über den Tarifvertrag in wirtschaftlicher und rechtlicher Beziehung Professor Schilling und Professor Dr. Schott. — In der Sitzung am Mittwoch, 13. Mai, um 8 Uhr spricht Dr. Richard Roebner über „Venantius Fortunatus und die geistige Kultur des Merovingen-Reiches.“

— **Der Bürgerverein der Schweidnitzer Vorstadt** veranstaltet einen Maiausflug nach Neutich am Sonntag, 17. Mai. Abfahrt vom Freiburger Bahnhof 1 Uhr 51 Minuten.

[**Breslauer Fleischpreise.**] Zu der am Sonntag gebrachten Zusammenstellung über die Fleischpreise schreibt uns eine Leserin von der Hohenzollernstraße, daß sie für Hammelteule 1,25 Mk. für das Pfund, statt wie in der Zusammenstellung angegeben, 0,85 bis 0,90 Mk. hat zahlen müssen. Hierzu teilt uns Herr Josef Poralla mit, daß die von ihm genannten Fleischpreise auch von den meisten Breslauer Fleischern anerkannt und gehalten werden. Wenn in anderem Falle tatsächlich für die Hammelteule 1,25 Mk. gefordert wurde, dann liege sich das entweder nur durch besondere Ansprüche der Käuferin oder aber durch einen unberechtigten hohen Preis des betreffenden Fleischers erklären. Herr Josef Poralla erklärt ausdrücklich, daß sowohl bei ihm wie auch bei anderen anerkannt guten Fleischern 90 Pfennig die Preisgrenze für allerbeste Hammelrücken, Hammelteule sei.

[**Ringkämpfe bei Liebich.**] Resultate von Sonntag. Ambrosius de Souza besiegte Chalzet-Belgien in 5 Min. durch Untergriff von hinten. Im zweiten Gange siegte Kraupacki über Laube in 4 Min. durch Hüftkopfschwung. Als unentschieden abgebrochen wurde der Kampf Strenge und Amalhou nach 20 Min. Anschließend legte Aberg-Jenter-Berlin bereits nach 3 Min. durch Untergriff von vorn mit Mühe auf beide Schultern. Im Entscheidungskampf Carpini-Tomson siegte letzterer in 24 Min. durch einen Halbhand-Schultergriff. Gesamtzeit 44 Min. — Resultate von Montag. Gali Wabli-Türke brachte Bischof nach 4 Min. auf beide Schultern. Der zweite Kampf Aberg gegen Tomson endete unentschieden. Im Entscheidungskampf Mitsche gegen Jaroschinski brachte ersterer seinen Gegner nach 16 Min. durch einen doppelt. Armfallgriff auf beide Schultern. Gesamtzeit 36 Minuten. Der zweite Entscheidungskampf Nubbaum-Warshaw gegen Bilkau-Sannover endete mit dem Siege Nubbaum nach 25 Minuten durch Armfallgriff. Gesamtzeit 45 Minuten. Ausgeschieden sind Haber-Ostpreußen, Chabret-Belgien, Jenter-Berlin, Laube-Westpreußen. — Der Meisterschaftsringer von Europa, erster Sieger in der Europa-Meisterschaft in Berlin, Carl Saff, ist in Breslau eingetroffen, um von Dienstag ab an der internationalen Ringkampfkonkurrenz um die Weltmeisterschaft 1914 teilzunehmen. Am Dienstag ringen Georg Strenge gegen Rankin, Bilkau gegen Carl Saff, Aberg gegen Bischof, Ambrosius de Souza gegen Buchheim und Entscheidungskampf Carpini gegen Sulmanoff.

[**Polizeiliche Nachrichten.**] Gefunden wurden: eine Handtasche mit Portemonnaie, eine silberne Herrenuhr mit Kette, ein Kinder Schuh, sechs Säcke mit Mehl und Fuchsfellen, ein Schlüsselbund, eine goldene Brosche, ein Wallen mit Borten. — Verloren wurden: eine goldene Damenuhr, ein Damenschirm, ein Portemonnaie mit 45 Mark, ein goldener Kränzen. — Gestohlen wurden: aus der Laube eines Schrebergartens am Mittelfeld 50 Zigarren, aus dem Vorkeller eines Grundstücks am der Adalbertstraße eine Maler-Doppelleiter, aus einem Grundstück auf der Steinauer Straße ein vieradriger Sandwagen, einem Fräulein auf der Weihenburger Straße aus einem unbeaufsichtigten Kleinwagen eine dunkelgrüne Handtasche mit Portemonnaie, enthaltend 22 Mk., und ein Paar dunkelgrüne Handschuhe. — Bei dem bereits gemeldeten Einbruch in eine Wohnung Am Wilhelmshafen hat sich der Dieb nur einen Stubenschlüssel angeeignet, bei dem erwähnten Einbruch in eine Wohnung auf der Salzstraße wurden ein schwarzer Rock, eine dunkelgraue Hose, gleiche Weste, ein Paar Ladgamaschen und eine Markt Tasche gestohlen.

**Aus dem Buchhandel.**

(Selbstanzeigen von Verlegern.)

**Mit Rucksack, Bergstock und „Professor Kinzel“**

Für 1914 sind von Prof. Kinzels Reiseführern erschienen Oberbayern und Tirol, XI. verb. Aufl., 1914, 3 Mk.; Schweiz, VII. stark vermehrte Aufl., 1913, geb. 3 Mk.; Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, IV. Aufl., 1913, fesch. 1,75 Mk.; Italien, IV. neubearb. Aufl., 1913, geb. 3,00 Mk. Ihr besonderer Vorzug ist auch die Rückfahrtnahme auf den schmalen Geldbeutel.

Jetzt schon 26 Auflagen mit mehr als 65 000 Exemplaren im Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn, Schwerin i. M.

**Pfingstreife nach**

**Paris Paris—London:**

28. Mai, 17 Tage, von 510 Mk. London, Insel Wight: 4. Juni, 10 T., von 230 Mk. Nordlandreise—Nordbay: 14. Juli, 28 Tage, 1120 Mk. Progr. kostenfrei. Balques Reisebüro, gegr. 1880. Dresden, Struvestraße 13.

**Mittelmeer-Fahrten**  
zu mäßigen Preisen  
mit Salon-Dampfern  
nach Portugal und Spanien,  
der französischen und italienischen Riviera,  
nach Italien, Sizilien, Algerien und Ägypten  
Reise-Schecks + Weltkreditbriefe  
nähere Auskunst, Fahrarten und Druckfachen durch  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
und seine Vertretungen.  
Breslau: Norddeutscher Lloyd,  
General-Agentur, Neue Schweidnitzerstraße 6  
(Hansa-Haus)  
Amtl. Eisenbahnfahrkarten-Ausgabestelle.

**Bilz** Frühlings-  
Kuren  
**Sanatorium**  
Dresden-Radebeul.  
Beste Kurfolge bei Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Leber-, Nieren- u. Blasenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Nschias, Asthma, Bleichsucht, Blutmangel, Zuckerkrantheit u. allen Frauenkrankheiten. — Prospekt frei.  
San.-Rat Dr. Billinger,  
Dr. med. P. Aschke,  
Dr. med. O. Billinger.

**Weisser Hirsch** bei  
Dresden  
Kurort für Sommer- u. Winteraufenthalt mit Dr. Lahmann's Sanatorium, Hotels, Pensionen, öffentlicher Badeanstalt mit modernsten Einrichtungen, Lesehalle, Trinkkurhalle, großem, an die Dresdener Heide anschließenden Waldparke, darin öffentliches Luftbad, Sportplätze, Eis- und Rodelbahnen. — 247 Mtr. u. N. N. — 1900 Einwohner. Regelmäßige Konzerte, Lichtbildervorträge u. dgl. Sehr mäßige Steuerverhältnisse. Frequenz 1913: 12 000 Personen. — Ausführliche Prospekte durch das Gemeindeamt und die Allgemeine Bäderverkehrsanstalt in Berlin W. 9, Potsdamstr. Nr. 13.

Schreib- und Handelsschule  
**Mercur**  
Ritterplatz 12 Breslau I Telephon 6702  
Stenographische Fortbildungskurse  
monatlich 75 Pfennige.  
Eintritt jederzeit.

Schreib- und Handelsschule  
**Mercur**  
Ritterplatz 12 Breslau I Telephon 6702  
Jahreskurse Halbjahreskurse  
Vierteljahreskurse Eilkurse  
Einzelkurse  
Unbemittelte bedeutende Preisermäßigung  
Antritt jederzeit — Pension auf Wunsch.

**Patent-Anwalt Dr. S. Lustig**  
eingetragen beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin.  
Ingenieur- u. techn. Bureau.  
Breslau I, Schweidnitzerstraße 51 (Eingang Junkernstraße).

**Machener und Münchener**  
**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**  
Gegründet 1825.  
Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1913 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1913.  
Grundkapital 9 000 000,—  
Prämien-Einnahme für 1913 33 188 277,88  
Zinsen-Einnahme für 1913 1 145 582,45  
Prämien-überträge 12 192 937,79  
Übertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse 4 000 000,—  
Kapital-Reservefonds 900 000,—  
Dividenden-Ergänzungsfonds 1 800 000,—  
Spar-Reservefonds 1 500 000,—  
M 63 676 798,12  
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1913 M 18 904 968 590,—  
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1913 gezahlt M 17 523 950,25  
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt M 403 774 042,86  
Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen der Gesellschaft ausgetheilten Beträge beläuft sich auf M 37 878 109,41  
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Brand-, Explosions- und Blitzschaden sowie Wasserleitungsschäden, gegen die durch solche Schäden verursachten Verluste, ferner gegen Einbruchdiebstahl. Der Abschluß einer Versicherung gegen Einbruchdiebstahl wird für die beginnende Reisezeit besonders empfohlen.  
Breslau, Neuthen Ds., den 5. Mai 1914.  
Die General-Agentur für die Reg.-Bez. Breslau und Liegnitz, in Breslau II, Gartenstr. 93. Fernsprecher Nr. 348.  
Die General-Agentur für den Reg.-Bez. Posen in Neuthen Ds., Poststraße 2. Fernsprecher Nr. 586.

**Breslauer Spar- und Darlehns-Verein**  
e. G. m. b. H.  
Am Rathaus Nr. 11-12 (Kiemerzeile).  
Unsere Kassen sind wie bisher täglich von 9-1 Uhr und von 3-5 Uhr (Sonnabends 9-2) geöffnet.

**Ein Posten Kronen und Ampeln**  
für elektrisch und Gasglühlicht, billig zu verkaufen.  
Paul Muthwill, Karlstraße 30.

**Bekanntmachung.**  
Bei der unterzeichneten Fürstentumslandtschaft beginnen die Sitzungen des Johannes-Fürstentumstages am  
**Mittwoch, den 17. Juni cr.,**  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr,  
zur Einzahlung der Pfandbriefzinsen ist die Zeit bis zum 24. Juni, jedoch mit Ausnahme des 17. Juni — an welchem Tage die Landtschaftskasse wegen der ordentlichen Kassenrevision geschlossen ist — und zur Einlösung der fälligen Zinscheine sind die Tage des 27., 29. und 30. Juni cr., und zwar vormittags von 9-1 Uhr bestimmt. Nachmittags werden Zinsen-Ein- und Auszahlungen nicht vorgenommen. Zinscheine sind stets zu bezeichnen.  
Zahlungen können auf das Reichsbankgirokonto der Landtschaftskasse geleistet werden; die Fürstentumslandtschaft ist an das Fernverkehrsnetz (Zauer Nr. 1 und 4) angeschlossen.  
Zum Schluß machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß bei nicht pünktlich — d. h. bis zum 24. Juni — erfolgter Zinszahlung vom gedachten Tage ab gemäß ergangener Anweisung die gesetzlich vorgeschriebenen Verzugszinsen erhoben werden müssen.  
Zauer, am 9. Mai 1914.  
**Schweidnik-Zauer'sche Fürstentums-Landtschaft.**  
Graf Strachwitz.

**Eisschränke**  
in solid. dauerhafter Ausführung  
mit Oberkühlung  
und Glasplattenbeleg.  
Fliegenechränke  
Elmaschinen  
Thermoflaschen;  
Reiche Auswahl.  
Auf Wunsch Liste 2 kostenlos.  
**Julius Sckeyde**  
Breslau I, Ohlauer Straße 21/22.

**!!! Unglaublich aber wahr.**  
Circa 400 weiße Waschlleder  
aus Boile, Crepe, Batist, Mull, nur das Feinste, was in diesem Artikel gemacht wird.  
3 95 6 50 9 50 12 00  
regulär fast 6 mal soviel Wert.  
Circa 300 Frotte-Kostüme  
ganz wunderbare schide Fassons  
9 50 13 00 16 00 18 00 22 00  
Das billigste Kostüm dieses Kostens hat einen regulären Wert von circa 38 Mark.  
**Total-Verkauf**  
sämtlicher Kostüme aus bideren Stoffen, weit unter der Hälfte des früheren Wertes.  
Circa 80 Stück wollene Kleider  
Popeline, Crepe, entzückend garniert  
3 95 5 00 7 00 9 50 12 00  
Circa 2000 weiße Blusen  
nur ganz tadellose und moderne Fassons, alle jetzt modernen Stoffe  
95 Pf. 1 50 2 50 3 50 5 00 6 00  
Circa 250 seidene Blusen  
um mit diesem Posten möglichst vollständig zu räumen  
3 50 5 95 7 50 9 00 11 00  
darunter wirklich kostbare Stoffe.  
Nur allerletzte Neuheiten.  
Circa 400 Staubmäntel  
" 200 Sportjaden  
" 140 seidene Jaden  
" 90 seidene Mäntel  
" 200 seidene Paletots  
" 100 wunderbare Modestoffe  
Es gibt nur eine Firma  
**L. Zimmer**  
Konf.  
Friedrichstraße 57  
die Ihnen derartige Gelegenheit zur Geldersparnis bietet. Machen Sie deshalb bald einen Versuch, ehe die schönsten Stücke herausgerafft sind.  
**Musseline-Kleider spottbillig.**

**Friedenshütter**  
**Feld- und Kleinbahnbedarfs-Ges. m. b. H.**  
Breslau V, Taubentzenstraße 20  
liefert aus eigenen Fabriken:  
**Gleise, Weichen, Rübenwagen**  
Spezial- katalog und Kosten- anschlag auf Verlangen kostenlos.  
**Übernahme kompl. Rübenbahnanlagen**  
inkl. Erd- und Verlegungsarbeiten.

Ihre in Breslau vollzogene Vermählung zeigen er-  
gebenst an  
Saabor, z. Z. Dresden,  
**Dr. med. R. Welzel**  
und Frau Klara, geb. Müller.

Ihre am 28. April zu Bunzlau i. Schl. vollzogene Ver-  
mählung beehren sich anzuzeigen  
Berlin-Friedenau, im Mai 1914  
**Steiff, Königl. Zollsekretär,**  
Frau **Cläre Steiff, geb. Dörner.**

Die Geburt eines Jungen geben bekannt  
Friedland, Bez. Breslau, den 8. Mai 1914  
**Dr. Bleisch**  
und Frau Gertrud, geb. Pusch.

Statt Karten!  
Strammer Junge angekommen.  
Sohrau OS., 8. Mai 1914.  
**Amtsrichter Dr. Felbier**  
und Frau geborene Franke.

Statt besonderer Anzeige.  
Heut wurde uns ein gesunder Junge geboren.  
Leer (Ostfriesl.), den 9. Mai 1914.  
Regierungsassessor **Dr. Hildebrand**  
und Frau Erna, geb. Peters.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben be-  
ehren wir uns — statt besonderer Mitteilung — ergebenst  
anzuzeigen.  
Breslau, den 11. Mai 1914.  
Direktor **Dr. jur. Rudolf Krüger**  
und Frau **Johanna Krüger, geb. Gutmacher.**

Heute nacht 12¼ Uhr verschied plötzlich infolge Herz-  
schlages meine geliebte Schwester,  
verwitwete Geheime Justizrat  
**Vally Philipp,**  
geb. **Schmidt,**  
im Alter von 69 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetrubt an  
Breslau, den 10. Mai 1914

**Arthur Schmidt,**  
Geheimer Justizrat,  
Landgerichtsrat a. D.  
Körnerstraße 9.

Beerdigung: Mittwoch, den 13. d. M., nachm. 2 Uhr,  
vom Trauerhause, Opitzstraße 18, aus nach dem neuen  
Gräbschener Kommunalfriedhofe.  
Requiem: Donnerstag, den 14. d. M., früh 7 Uhr, in  
der Kapelle von St. Carolus, Gabitzstraße 14.

*Dr.!*

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihren  
Alten Herren, a. o. Mitgliedern und Inaktiven von dem am  
8. d. M. in Samter erfolgten Ableben ihres A. H.  
**Oberlehrers Kurt Gloger**  
geziemend Kenntnis zu geben.  
Breslau, den 10. Mai 1914.  
Die Akademische Turnverbindung Saxo-Silesia.  
Zdratek x.

Anstatt besonderer Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach kurzem schweren Leiden  
unsere geliebte, treue Mutter,

**verw. Frau Rektor Auguste Oswald, geb. Janoske,**

im Alter von 76 Jahren.

Breslau, Piastenstr. 38, II., den 12. Mai 1914.

Im Namen aller anderen Hinterbliebenen in tiefstem Schmerze

**Die trauernden Kinder.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Mai, nachmittags um 4½ Uhr, von der  
Halle am Oswitzer Wege nach dem Friedhof der Luthergemeinde statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nacht entschlief nach langem Leiden meine geliebte  
Frau, unsere unvergessliche Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

**Helene Fabig**

geb. **Weiss**

im Alter von 60 Jahren;

Waldenburg i. Schles., den 11. Mai 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Robert Fabig.**

Beerdigung am Mittwoch, den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle des evg. Friedhofes aus.

Sonntag, den 10. Mai, verschied in Salzbrunn nach  
kurzer, schwerer Krankheit unser innigster Gatte,  
Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rektor a. D.

**Ernst Weiß.**

Breslau, Ofenerstr. 29, Neusalz, Myslowitz,  
den 11. Mai 1914.

In tiefer Trauer:

**Melanie Weiß, geb. Helmann,**  
**Klara Weiß,**  
**Else Priebus, geb. Weiß,**  
**Frieda Natorp, geb. Weiß,**  
**Julius Priebus, Rektor,**  
Dr. med. **Natorp, Knappschaftsarzt,**  
und fünf Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. M.,  
nachmittags 3¼ Uhr, von der Begräbniskapelle des  
Bernhardin-Friedhofes (Dürrgoy) aus statt.

Am 10. Mai verstarb zu Bad Salzbrunn, wo er Erholung  
suchte, der

frühere Rektor der evang. Volksschule No. 61  
**Herr Ernst Weiß.**

Der Entschlafene hat fast 20 Jahre die Schule geleitet  
und sich in dieser langen Zeit die Hochachtung und Liebe  
des Kollegiums und seiner vielen Schülerinnen im hohen  
Maße erworben. Uns war er in seiner ganzen Persönlichkeit  
stets ein Vorbild, und wir werden das Andenken des treuen  
Lehrers und liebenswürdigen Kollegen allezeit in Ehren halten.

Breslau, den 11. Mai 1914.

Das Kollegium der evang. Volksschule No. 61.  
I. A. A. Seiffert, Rektor.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme bei dem  
Hinscheiden unseres geliebten

**Joachims**

danken wir herzlichst.

Breslau, den 12. Mai 1914.

**Alfred Winkler**  
und Frau **Grethe, geb. Gollnitz.**

In den Frieden des Herrn ging heute heim und ver-  
schied am Herzschlage die treueste Gattin und liebste Mutter

**Frau Emilie Jentsch**

geb. **Taube.**

Breslau, Aelsenstr. 50, 11. Mai 1914.

Rektor **Gustav Jentsch** und Töchter.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Mai,  
nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause nach dem Coseler  
Kirchhofe statt.

Nach kurzem Krankenlager verschied in frühem  
Lebensalter am Sonntag, den 10. ds. Mts., der Beamte  
meiner Abteilung Rhederei,

**Herr Conrad Hanke.**

Sein vorbildlicher Fleiß, seine verständnisvolle, un-  
ermüdete, treue Pflichterfüllung, sein schlichtes, be-  
scheidenes Wesen sichern ihm mein dauerndes dankbares  
Gedenken.

Breslau, den 11. Mai 1914.

**Caesar Wollheim, Werft und Rhederei.**

Am Sonntag, den 10. ds. Mts., starb nach kurzer  
Krankheit in der Blüte seiner Jahre unser lieber Kollege,

**Herr Conrad Hanke.**

Wir betrauern aufrichtig den Heimgang dieses von  
uns allen geschätzten, freundwilligen Mitarbeiters, dem  
wir über das Grab hinaus ein ehrenvolles Gedenken be-  
wahren werden.

Breslau, den 11. Mai 1914.

Die Beamten der Firma  
**Caesar Wollheim, Werft und Rhederei,**  
Abt. Schifffahrt.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungen: Frä. Mette  
Bullrich, mit Herrn Hans von Bob-  
bien, Geepen bei Bielefeld; Frä.  
Efriede Neumann, mit Herrn  
Karl Strad, Reutin. i. Inf.-Reg.  
Nr. 150 Allenstein.  
Verbindung: Herr Haupt-  
mann a. D. Carl von Willich, mit  
Gertrud Freiin und Edle v. Blotho,  
Berlin.  
Geburten: Ein Sohn: Herr  
Ger.-M. M. Knoche, Magdeburg;  
Herr Waldemar Graf Stillefried,  
Hauptm. i. Generalstabe 17. U.-S.  
Danzig. Eine Tochter: Herr Karl  
von Baumbach, Fürstl. Schwarz-  
Randraj u. Kammerherr, Rudol-  
stadt; Herr Geh. Ober-Reg.-Rat  
Matthias von Oppen, Berlin.  
Todesfälle: Herr. Frau  
Rauflin von Goetze, geb. von Lo-  
benthal, Charlottenburg-Weißend;  
Herr Geh. Medizinalrat Prof. Dr.  
Ernst Meusel, Gotha; Herr Ober-  
leutn. Max Schulz, Abteilungschef  
i. Kriegsministerium, Berlin.

Die Stelle des  
**Geistlichen**  
an der evangelischen Kirche  
in Blumberode,  
mit Filialkirche in Buchwald, ist  
neu zu besetzen.  
Grundgehaltsklasse I. seltene  
geräumige Wohnung, Obstgarten,  
Ländereien und Wirtschaftsräume.  
Schriftliche Bewerbungen sind zu  
richten an den Patron, Herrn  
Rittergutsbesitzer C. von Scheibler  
auf Blumberode, Kreis Neumarkt  
in Schlefien. 10  
In einem erstklassig. Hause finden  
**schulspflichtige Mädchen**  
bette Pension mit gutem Zimmer.  
Zufuhr u. S 78 Gehalt. d. Schlf. Stg.  
**Alleinstehende u. leidende Damen**  
finden gute  
Pension im Schwesterhaus zur  
Seimat, Breslau, Viktoriastr. 7.  
Alleinsteh. gebild. Dame sucht  
Anstl. a. Alt. noch rüft. D. (Christ.)  
s. Spaziera, frdl. Berl. Zufuhr.  
u. S 256 Gehalt. d. Schlf. Stg.

**Junge Dame,**  
in England geprüfte Lehrerin,  
wünscht nach mehrjährigem  
Aufenthalt im Auslande eng-  
lische und französische Kon-  
versation, Lecture oder Unter-  
richt zu erteilen u. Übersetzungen  
zu übernehmen. Gefl. Angeb.  
u. P 139 Gehalt. Schlf. Stg. 1

**English Lessons**  
H. Whyte, Schleiermacherstr. 37

Am 8. Mai 1914 verstarb zu Eberswalde der  
Königliche Preussische Generalleutnant z. D.  
**Mathias von Köller**  
Ritter hoher Orden.

Der Verstorbene stand von 1903 bis 1908 an der Spitze der 11. Kavallerie-Brigade. Hochgeschätzt und geliebt von seinen Untergebenen, wird das Andenken an diesen ritterlichen Vorgesetzten und allzeit treuen Kameraden bei den Offizierkorps der ihm unterstellt gewesenen Regimenter in Ehren gehalten werden.

Breslau, den 11. Mai 1914.

von **Wentzky und Petersheyde**,  
Oberst und Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade.

Heute morgen verschied nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

frühere Rittergutsbesitzer  
**Bruno Schenk.**

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an:  
Breslau XVIII, den 10. Mai 1914  
Kleinburgstr. 19

**Anna Schenk, geb. Firle,**  
**Rudolf Schenk, Leutnant im 2. Posen-**  
schen Feld-Artillerie-Regiment No. 56,  
**Werner Schenk, Einjährig-Freiwilliger**  
im 2. Oberschlesischen Feld-Artillerie-  
Regiment No. 57.

Beerdigung: Mittwoch, den 13. d. M., nachm. 3½ Uhr,  
von der Kapelle des Salvator-Friedhofes aus.

Herzlichen, innigen Dank für die Be-  
weise großer Liebe und Teilnahme, die mir  
bei dem Heimgange meines heißgeliebten  
Gatten erwiesen worden sind.

Breslau, im Mai 1914.

Frau **Elsbeth Krause, geb. Bloch.**

# „Pietät“

Beerdigungs-, Feuerbestattungs-  
u. Leichentransport-Institut  
Inb. **Wilhelm Schneider**

Grossfuhrbetrieb

Breslau, Schuhbrücke 58 Tel. 1823  
Ecke Kupferschmiedestr. und 565.



Heute Mittag 12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, in christlicher Ergebenheit mein innigstgeliebter, braver Mann, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

der Vorschauvereinsdirektor a. D.

## **Alois Zacher,**

Ritter des Königl. Kronenordens,

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen schmerz-  
erfüllt an

Ziegenhals, den 9. Mai 1914

die tieftrauernde Gattin  
**Anna, geb. Michalke.**

Beerdigung Mittwoch, den 13. Mai, vormittags 9½ Uhr,  
vom Trauerhause, Gartenstraße 28 aus.  
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

### Statt besonderer Anzeige!

Heute nacht 3¼ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater, der

Rittergutsbesitzer

## **Carl Friedrich Oppen,**

Rittmeister d. L. a. D., Ritter p. p.

im 59. Lebensjahre.

Rittergut Töschwitz, Kr. Steinau a. O.,  
den 10. Mai 1914.

In tiefem Schmerz:

**Eva Oppen, geb. Hoehne,**  
**Carl Oppen,**  
**Werner Oppen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. M.,  
nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus nach  
Alt Raudten statt.  
Wagen zur Abholung stehen Station Raudten-Stdt  
bereit.

## Enorme Auswahl in Eisschränken,

Eismaschinen,  
**Einkoch-**  
**apparate,**  
**Metall-**  
**bettstellen,**  
**Gaskochern,**  
Platten und Er-  
hitzern sowie sämtl.  
Hausstands-  
geräten.



**Gartenmöbel,**  
Zelte, Schirme,  
Gartenfiguren,  
**Rasenmäher**  
und alle anderen  
Gartengeräte  
in solider u. dauer-  
hafter Ausführung.

## **Beier & Olowinsky**

Breslau I  
Herrenstraße 31.  
Fernruf 174.

## Pfingstreisen

empfehle mein großes Lager von leichten  
und sehr dauerhaft gearbeiteten

## Reisekartons

In allen Größen und Ausführungen zu sehr billigen Preisen.

**D. Guttmann, Breslau XI**  
Herrenstraße 24, vis-à-vis Elisabethkirche

### Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend wurde unsere innigstgeliebte, treue Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

## **Fräulein Helene Rny**

von ihren jahrelangen, qualvollen, mit heldenmütiger Geduld getragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Breslau, Schweidnitz, Wien, den 10. Mai 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Landgerichtsrat **Alfred Rny.**

**Elisabeth Kallischek, geb. Rny.**

**Marie Zimmermann, geb. Loepfer**

**Elisabeth Rny, geb. Jemel.**

Regierungsassessor **Rudolf Zimmermann.**

Beerdigung: Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Moltkestr. 10 aus nach dem alten St. Mauritiusfriedhofe Steinstr.

Requiem: Donnerstag, den 14. d. Mts., 8 Uhr, in der St. Bonifaziuskirche, Rospitz.

Kranzspenden werden auf Wunsch der Entschlafenen dankend abgelehnt, auch wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

### Nachruf.

Am 10. Mai verschied der  
Rittergutsbesitzer, Rittmeister d. L. a. D.

## **Herr Karl Oppen**

auf Toeschwitz,

Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse.

Als Mitglied des Kreis Ausschusses, des Kreistages, des Verwaltungsrats der Kreissparkasse, der Landwirtschaftskammer für Schlesien, sowie in mehreren Ehrenämtern hat der Verstorbene an der gedeihlichen Entwicklung des Kreises mit regem Interesse mitgewirkt.

Treu seinem König, von vornehmer Gesinnung und mit einer sich stets gleichbleibenden Liebenswürdigkeit begabt, wird uns der Verewigte unvergessen bleiben und sein Andenken wird in Ehren fortleben.

Steinau a. O., den 11. Mai 1914.

Namens des Kreis Ausschusses des Kreises Steinau

**Freiherr von Schuckmann,**  
Königlicher Landrat.

### Nachruf!

Am 10. Mai verstarb nach längerer Krankheit der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins Steinau

Rittergutsbesitzer, Rittmeister d. L. a. D.

## **Herr Karl Oppen**

auf Toeschwitz,

Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse.

Der Verstorbene hat dem unterzeichneten Verein 18 Jahre lang als Vorsitzender angehört und seine Kräfte bis an sein Lebensende mit unermüdlicher Ausdauer jederzeit bereitwillig in den Dienst des Vereins gestellt. Durch sein stets betätigtes Interesse für Vereinsangelegenheiten ist er ein wirksamer Förderer des Vereinslebens gewesen. Der Verein wird dem Vorstorbenen ein dankbares Andenken bewahren.

**Der landwirtschaftliche Kreisverein**  
Steinau a. Oder.

**Freiherr von Schuckmann,**  
Königlicher Landrat, stellvertretender Vorsitzender.

## Sanatorium **Friedrichshöhe** Oberrnigk b. Breslau

für Nerven-, Zucker-, Stoffwechsel-, innerlich Kranke und Erholungsbedürftige.

Abteilung II: Pauschalpreis (Zimmer, Pension, Kur-Arzt) von 6-8 Mark pro Tag.

— Telephon 26. — Prospekte bereitwilligst. —

Leitende Aerzte: **Dr. F. Köblich**, Nervenarzt, Besitzer, (x)  
**Dr. Dierling**, Spez. für innerlich Kranke.

Am 10. d. M. verstarb zu Breslau der frühere Rittergutsbesitzer

## **Herr Bruno Schenk.**

Durch 22 Jahre war er mir ein hochherziger, stets gültiger Chef, der mir unvergesslich ist.

Simsdorf, Kreis Striegau.

**Paul Olbrich, Inspektor.**

Heute morgen verschied mein lieber, guter Herr, der

frühere Rittergutsbesitzer

## **Bruno Schenk.**

Ich werde sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

**Anna Auras.**

## Die letzten Pariser Neubeiten in künstl. Blumen und Federn

aller Art für Hutschmuck  
empfehlend bei mäßigen Preisen

## **Christine Jauch**

Blumen- u. Federn-Fabrik  
Ohlauer Stadtgraben 21.  
Geschäftsgründung 1836.

Sachgemäße Instandsetzung  
von Straußfedern, Reihern,  
Aufarbeitung von Blumen.

## Nur bewährte Qualitäten: **Läuferstoffe**

in Jute und Wolle,  
Plüsch und Tapestry,

**Cocos-Läufer**

Cocos-Teppiche  
in großer Auswahl.  
Bouclé

**Künstler-Teppiche**  
(Haarbrüsel-Gewebe)  
äußerst praktisch und haltbar.  
Besonders preiswert:

**Reste von Leinenplüsch**  
126 cm breit  
zu Dekorationen geeignet.

## **Korte & Co., Breslau,**

Albrechtsstraße 55, I. u. II. Et.

**Villa Erika**  
Bad Landeck

sonnia am Walde gelegen, empfiehlt  
sich f. längeren u. kürz. Aufenthalt.  
— fertigt —  
**Martisen** Jentzsch,  
Charlottenstr. 12.

## Groß Georgsdorf bei Erholungsheim Bergschloß vorm. Pension **Volkmann.**

Kinder (Mädchen u. Knaben) u. jung-  
Mädchen find. liebeb. Aufn. u. vorzügl.  
Verpfleg. Gr. Garten direkt a. d.  
Wald grenzend. Bad i. S. ff. Be-  
fegung. Preis frei.

Vor und nach den großen Ferien  
empfehlensw. Aufenthalt, auch für  
Erwachlene.

In Breslau mündl. Auskunft u.  
Anmeld. wochentägl. vorm. 11-1.  
nachm. 4-6. Nummer 26, II.

**Marie und Emma Seiler.**

## Höhenluftort **Riefenwald**

i. Riefengeb.,  
650 m ü. d. M., ½ Std. v. Bahnst.  
Petersdorf, am Fuße der Schnee-  
gruben, staubfrei, mitten i. Nadel-  
walde, groß. u. Ausk. durch d.  
N.-O.-B.-Auskunftsstelle.

## Höhenluftort **Agnetendorf i. R.**

550 Meter ü. d. M.,  
Bahnstation Dörmdorf u. R.  
Bel. Sommerfrische in geschützter  
Lage. Vor- u. Nachstation halbe  
Preise. Genaue Auskunft durch d.  
N.-O.-B.-Auskunftsstelle (Sehrer  
Knappe).

## **Benion Fürstenheim**

Sadowitzstr. 40, II., empfiehlt gut  
möblierte Zimmer für längeren u.  
kürz. Aufenthalt, mit u. ohne Pen-  
sion. Kaffeehalle d. Elektr. Straßenb.

## **Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler**

**Sanatorium Bad Elster**  
Das ganze Jahr besucht.  
Man verlange Prospekte.

## **Breitenhain-Schlesierthal.**

In entzückend gelegener Villa  
finden Erholungsbedürftige sofort  
Aufnahme. Vorzügl. Verpflegung,  
Garten, Waldspaziergänge.  
Frau M. Kupke,  
Breitenhain, Schneidnitz.

## **Inschneide-Kurse**

Schnittzeichnen und praktischer  
Unterricht für Hausbedarf.  
Ausbildung a. Kammer-Jungfer etc.  
**St. Anna Berger,**  
Atelier Taschenstraße 13/15, I.

# Restaurant Zoologischer Garten

empfeilt sich hiermit den verehrlichen Besuchern des **Breslauer Maschinenmarktes.**  
 Täglich von 12-3 Uhr Mittagstisch, Gedeck 2 Mk.  
 Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.  
**Edle Weine :: Mai- und Erdbeer-Bowle.**  
**Haase-Bier :: Kissling-Bier.**  
**Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag:**  
**Konzert.**

## Schiesswerder.

**Heute Dienstag: Konzert der Kürassier-Kapelle.**  
 Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 10 Pf.  
**Mittwoch-Konzert.**

Gemeinsame Sitzung  
 der Historischen und der  
 Philologisch-Archäologischen Sektion.  
 Mittwoch, den 13. Mai 1914, 8 Uhr,  
 im Gesellschaftshaus,  
 Matthiasplatz.  
 Herr Dr. Richard Koebner:  
 Venantius Fortunatus und die  
 geistige Kultur  
 des Merowinger-Reiches.

## Stadttheater.

Dienstag Anfang 7 Uhr. Einmaliges  
 Gastspiel des Kammerjägers  
**Fritz Feinhals**  
 „Die Meisterfinger von  
 Nürnberg“  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
 Ermächtigte Preise!  
 „Nigron“.  
 Donnerstag, 7 1/2 Uhr:  
 „Zieland“.  
 Freitag Anfang 6 Uhr:  
 Wagner-Cyklus, 11. Vorstellung:  
 „Parsifal“.  
 Sonnabend, den 23.  
 und Sonntag, den 24. Mai;  
 Zweimaliges Gastspiel  
**Anna Pawlowa.**  
 Täglich Vorverkauf an der Tages-  
 kasse 10-2 Uhr.

## Lobetheater.

Dienstag 8 Uhr:  
 „Als ich noch im Flügelkleide.“  
 Mittwoch 8 Uhr:  
 „Kammermuff.“  
 Donnerstag 8 Uhr:  
 „Als ich noch im Flügelkleide.“

## Schauspielhaus.

Operetten-Bühne. Tel. 2545.  
 Heute Dienstag 8 Uhr:  
 „Der Regimentspapa“.  
 Mittwoch 8 Uhr:  
 „Zugzwischen“.  
 Donnerstag und Freitag 8 Uhr:  
 „Der Regimentspapa.“



## Lichtspiele

In **30** seiner  
 besten Rollen zeigt sich täglich  
**Alexander Girardi**  
 Wiens populärster Charakter-  
 Komiker in der tragikomisch-  
 fidele Filmoperette in 4 Akten

## Der Millionenonkel

Dazu das  
 große humoristische  
 Programm d. Woche  
 sowie die  
**Zaufferlichkeiten**  
 in Braunschweig  
 am 9. Mai.

## Nur noch 3 Wochen.

**Circus**  
**Alb. Schumann**  
 Circus Aufz-Gebäude  
 Luitpoldplatz Breslau Tel. 3824  
 Heute Dienstag, den 12. Mai,  
 abends 8 Uhr:  
**Große Elite-Vorstellung.**  
 Das brill. Spezialitätenprog.  
 Abends 9 1/2 Uhr:

## Golo

der Serräuber u. Mädchen-  
 händler.  
 Die größte Ausstattungs-  
 pantomime der Jetztzeit in  
 5 Akten, mit einer grandiosen,  
 in Breslau noch nie gesehenen  
 Schluß-Apotheose.  
 Inszeniert v. Kommissionsrat  
**A. Schumann.**  
 Besonders hervorzuheben:  
 1) Jagd auf den Maharadscha.  
 Verfolgung des Mädchen-  
 händlers und Bestrafung  
 seiner Burg am Meer.  
 2) Pompöses Fest beim Maha-  
 radscha sowie die phänom.  
 Schluß-Apotheose  
 mit noch nie gesehenen  
 Lichteffekten.

## LIEBICH'S

Etablissement  
 Telefon 1646

## Carl Saft

Der Meisterschaftsringer  
 von Europa, 1. Sieger in  
 der Europameisterschaft  
 Berlin, Zirkus Schumann

ist in Breslau ein-  
 getroffen, um von heute  
 ab an der internationalen  
 Ringkampff-Konkurrenz  
 um die Weltmeisterschaft  
 1914 teilzunehmen!

Heute Dienstag,  
 8 Uhr:  
**Das brillante  
 Varieté-Programm.**

**9 1/2 Uhr:**

## Ringkampf

**Georg Strenge** (Weltmeister)  
 gegen  
**Rankin** (Schottland)

**Pilkau** (Hannover)  
 gegen  
**Carl Saft**  
 (Meisterschaftsringer  
 von Europa)

**Aberg** (Weltmeister-Rußland)  
 gegen  
**Bischof** (Brandenburg)

**Ambrosius de Souza**  
 (Deutsch-West-Afrika)  
 gegen  
**Buchheim** (Sachsen)

**Entscheidungskampf**  
**Karpini** (Italien)  
 gegen  
**Sulumanoff** (Ural-Kosak)

## Viktoria-Theater.

**Hoheit—der Franz!**  
**Gastspiel**  
**Carl Wallauer**  
 Anfang 8 Uhr. [x]  
 Von 7-8 U.: bescheidenem Wetter  
**Konzert im Garten.**

## Moulin Rouge

Neue Gasse 17, I.  
 •• Täglich Réunion. ••

## Hotel de Prusse

gänzlich renoviert  
**Bad Warmbrunn**  
 — im Riesengebirge. — [x]

## Zucker-

krankte erhalten  
 softes Brofsäure  
 über eine ausfüh-  
 erregende Entdeckung. Ohne befehlere  
 Diät. Hauptbestandteil nach Deutsch.  
 Melchpat. angem. Verfahren hergestellt.  
 Postkarte genügt an Apotheker  
**Dr. A. Uecker** G. m. b. H. Nie-  
 werie 83 bei Sommerfeld.

## Kurbad Hygiea,

Gartenstr. 19. — Teleph. 11856.  
 Dampf-, Sauerstoff- und Kohlen-  
 säure-Bäder, Massage, Kneipp'sche  
 Gänge, Bienen- und Jod-Bäder,  
 Elektr. Bäder etc. [x]

# Hupfeld's Solodant-Phonola

das deutsche künstlerisch höchststehende Klavierspielinstrument  
 versetzt jeden Laien in die Lage wirklich künstlerisch Klavier zu spielen.



Phonola-Vorsitzer Phonola-Piano Phonola-Fitgel

in Schlesien nur im Piano-Hause

## Louis Seliger & Sohn

Schweidnitzerstraße 10/11, im Gerstelhause, I., II., III. Etg.

Hören Sie

den Apparat bei uns und probieren  
 Sie selbst.

Verlangen Sie Brochuren.

Es verpflichtet dies zu nichts!

## Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker „Soxhletzucker“

wird nach Angabe und unter Kontrolle des Herrn **Gehelmen Rates Prof. Dr. von Soxhlet** hergestellt und hat sich seit  
 Jahren **vorzüglich bewährt** nicht allein in der **Säuglingsernährung** für Säuglinge vom frühesten Lebensalter an, in den  
 Fällen in denen die natürliche Ernährung nicht durchführbar ist, sondern auch für **ältere Kinder und Erwachsene**,  
 deren Ernährungszustand einer raschen und kräftigen Aufbesserung bedarf, namentlich während und nach zählenden Krank-  
 heiten; auch mit Kakao gemischt als

## Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker-Kakao.

Ausführliche Prospekte versenden wir auf Wunsch gern kosten- und spesenfrei.

Unsere Präparate werden nur in **Originalpackungen**, **runde** Blechdosen mit Schraubverschluss, mit Aufdruck **unserer**  
**Firma und genauer Bezeichnung** des **Inhaltes** in den Handel gebracht und sind durch alle Apotheken und Drogen-  
 handlungen erhältlich, nach Orten, wo keine Niederlage, auch direkt von der Fabrik. Der Preis der Dosen von 500 g Inhalt  
 beträgt für Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker 1 Mk. 50 Pf., für Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker-Kakao 1 Mk. 80 Pf.

## Nährmittelfabrik München G. m. b. H. in Pasing bei München.

**San-Rat Dr. Ernst**  
 verweist am 16. Mai. [2]  
 Vertretg. i. d. Wohnung zu erfragen.

**Dr. Hauptmann,**  
 Sprechstunden: 7-8, 3-5 Uhr.  
**Dr. Hans Kurella**  
 praktiziert [9]  
 von **Ostern** ab wieder in  
**Bad Kudowa (Schloss).**

**Zahnarzt Schenk**  
 Gartenstraße 18  
 Sprechst. 9 1/2-12 1/2 u. 3-5. Tel. 7391.  
**Nasen- und Gesichts-  
 Korrektur**  
 Plastische und orthopädische  
**Form-Verschönerung**  
 b. Sattel-, Stumpf-, Haken-, Schiefnasen  
 Gesichtsunebenheiten.  
 Alterserscheinungen abnormer  
 Zahn- und Mundstellung etc.  
 Veredelung der Profilinie  
 und der Gesichtsbildung. [9]  
**Zahnärztliche Behandlung jeder Art.**

**Elektr. Lichtbäder**  
 elektr. Wasserbäder  
 Kohlensäure-Sauerstoffbäder  
 Dampfbäder, Packungen  
 Moor- und Fangobehandlung  
 Massagen  
**Prinz Heinrich Bad**  
 Breslau, Viktoriastraße 107 [9]  
 Prof. frei. Telefon 10291.  
 Eine vier- bis sechswochige [0]

**Spargelkur**  
 ist anerkanntermaßen von vortreff-  
 licher Wirkung für Diabetiker,  
 Gichtiker, Nieren-, Blasen- und  
 Gallenstein-Leidende. Sie läßt sich  
 aber nur durchführen beim Bezuge  
 des Spargels direkt vom Produ-  
 zenten, der nur allein für die Frische  
 des Spargels Gewähr leistet.  
 Wir versenden den Postkarton  
 mit 8 1/2 Pfd. netto  
 I. Qual. 5.75, II. Qual. 4.— M.,  
 mit 6 Pfd. netto  
 I. Qual. 4.30, II. Qual. 3.20 M.  
 in der I. Zone frtk. gegen Nachnahme,  
 2. Zone 25 Pf. mehr.  
 Bestellungen erbittet  
 Schloßgärtneri Wittich b. Naudent,  
 Bez. Breslau.

**Masseurin Gmubbrüde 70, I.**  
**Manicure**  
 Albrechtstraße Nr. 18, I. Etage. [x]  
 Masseurin Julia Ganetzka [0]  
 empfiehlt sich Kohlenstraße 3, hpt. r.  
 Masseurin Al. Grofsheng, 40, II. [x]

Gegründet 1868

## J. BRINITZER

Hoflieferant

Breslau, Am Ring 1  
 Ecke Nikolaistraße



Mein Maßteller  
 In der ersten Etage (kein Laden)  
**HERRENKLEIDUNG**

leistet bei stets mäßigen Preisen nur  
**VORZÜGLICHES**

und ist meine rege Entwicklung der  
 beste Beweis für die absolute Lei-  
 stungsfähigkeit und Zuverlässigkeit.

### MEINE HAUPT-PREISLAGEN:

Frühjahrs-Sakkoanzug nach Maß	68.—	78.—	85.—
Frühjahrs-Paletot . . . nach Maß	68.—	78.—	85.—
Frühjahrs-Rockanzug . nach Maß	78.—	85.—	95.—
(mit gestreift. Hose)			

### SPEZIAL-ABTEILUNG:

Tailor-made-Kostüme nach Maß	70.—	85.—	95.—
------------------------------	------	------	------

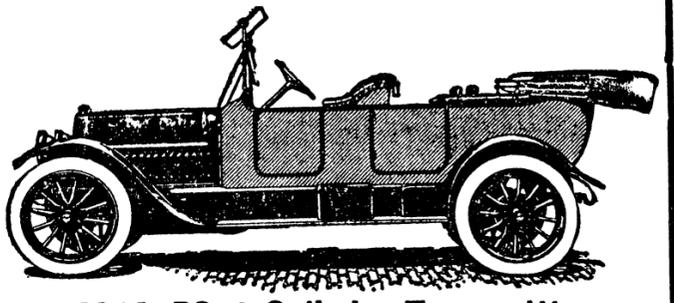
Zum Maschinenmarkt empfiehlt sich  
**„Hotel Kaiserhof“**  
 Breslau, direkt am Hauptbahnhof  
 gut bürgerliches Haus 1. Ranges, mäßige Preise,  
 gemüthliches Restaurant. Diverse Biere.

**Masseurin Hembach, Fräntel-**  
 platz 2, hopt. rechts. [2]  
**Masseurin Julia Ganetzka**  
 empfiehlt sich Kohlenstr. 3, hpt. r. [3]  
 u. S. 66 Beschlt. d. Schlt. Stg.  
**2/8 Breuk. Cole, 5. Klasse**  
 Stille u. Glasstrant, in hell oder  
 dunkel, zu kaufen gesucht. Zuschr.  
 u. S. 66 Beschlt. d. Schlt. Stg.  
**Altertümer**  
 jeder Art werden gekauft [4]  
 Antiquitätenhandlung Meckauer  
 Schweidnitzer Straße 30.

**Manicure-Massage-Salon**  
 Bahnhofstraße 6, II. r. [9]  
**Manicure - Massage**  
 Lehmarubenstr. 75, 2. Etage rechts  
 5 Min. v. Hauptb. Linien 6 u. 18. [1]  
**Manicure Grzenia, Neudorfstr. 4a, hpt**  
**Manicurin, ärztl. gepr.,**  
 Neue Gasse 20, II. a. d. Liebigshöhe.  
 Massage, ärztl. gepr.,  
**M. Deutschbohn, Obblauerstr. 25, pt. r.**  
 Masseurin empf. sich Unterfräntel-  
 platz 7, 3. Et. Kruber.  
**Manicurin ärztl. gepr., Tauentzien-**  
 straße 73, 6th. pt. I. a. [3]

# Studebaker Sechs-Cylinder

sind von unübertroffen geschmeidigem Lauf und bedeuten das letzte Wort, was angenehmes Fahren anbelangt



### 19/40PS 6 Cylinder-Touren-Wagen, sechssitzig

## Probieren Sie den 6-Cylinder, bevor Sie sich ein neues Auto kaufen!

Die Sechs-Cylinder-Konstruktion war bisher nur von wenigen Fabriken teurer Luxus-Automobile gepflegt worden. Auch in Deutschland beginnen mehrere Fabriken mit dem Bau von Sechscylindern, und eine der größten deutschen Fabriken beabsichtigt, einen Sechscylinder als „Schlager“ auf der Berliner Automobil-Ausstellung 1914 erstmalig zu zeigen. Wir kommen diesen Fabriken zuvor, denn Studebaker baut in 1914 voraussichtlich so viele Sechscylinder als alle Automobilfabriken der Welt zusammen. Dies ist die Erklärung dafür, weshalb wir in der Lage sind, den Sechscylinder für einen so erstaunlich niedrigen Preis anzubieten. Die Tatsache, daß ein richtig konstruierter Sechscylinder in jeder Hinsicht einen besseren Automotor abgibt als ein Vierzylinder (selbst ventilloser) von gleich sorgfältiger Fabrikation, wird heute von keinem Fachmann mehr bestritten.

40 Vertreter in Deutschland  
Unverbindliche Vorführung  
Großes Ersatzteillager in Berlin

Deutsche Studebaker Automobil-G. m. b. H.  
Berlin-Rummelsburg, Hauptstrasse Nr. 5.

Komplett mit Verdeck und Führerscheibe, elektrischer Hupe, Geschwindigkeitsmesser und voller Ausrüstung inkl. abnehmbarer Felgen . . . . .

### M. 6975

Einschließlich: Elektr. Beleuchtung u. elektr. Ankerbelvorrichtung. **Sofortige Lieferung ab Lager Berlin.**

Andere Modelle: 19/25 PS, 4 Cyl. 5sitzig. Tourenwagen M. 5500.—  
19/25 PS, 4 Cyl. Speziallieferungswagen M. 6400.—  
17/35 PS, 4 Cyl. Limousine M. 6850.—

Komplett mit allem Zubehör. — Kataloge kostenfrei.

Nächste Verkaufsstellen:  
Carl von Sallwürk **Breslau**, Gartenstraße 89.  
Hugo Galuschka **Gleiwitz OS.**, Nicolaistraße.  
August Geschke **Hohenzalza (Posen)**, Bahnhofstraße 45.  
Hartwig Seibt **Liegnitz i. Schles.**, Hedwigstraße 23.

Joseph Simon  
W. Wentzel  
Wladislaus Jesierski  
Carl Jordan

Neustadt OS., Obervorstadt 23.  
Ostrowo (Posen), Breslauer Straße 12/14.  
Pleschen (Posen), Breslauer Straße 36.  
Ratibor OS., Neuestr. 24.

### Strohhüte

für Damen, Herren u. Kinder billigt in der Fabrik **Freund & Krebs**, 19 jetzt nur Karlsruferstr. 30, neben der Postkirche. — Fahrstuhl! Strohhüte werden modernisiert.

### Antike Möbel,

Porzellan, Fabenzen, Bronzen, Gläser, Stoffe u. Stickereien, echt und alt, empfehlend **J. Schiffan**, früher München jetzt Salvatorplatz 5, nur 1. Etage.

### Anzüge, nur 10 M.

Nach Maß, moderne Stoffe, elegant, 18 M. Anzugfabrik Wallstr. 17a, I. x

### Gehr. Garderobe, Betten, Schuhe,

Maßl., lauff. Kohn, Oberstr. 16, Tel. 5853.

### 1 gebrauchter, sehr guter Geldschrank,

eintürig, ganz aus Eisen, ist billig zu verkaufen bei **D. Armer**, Kupferhammerstraße 21.

### Ein Käufer eines Pianinos,

wenig gebraucht, gut erhalten, mit guter Klangfülle, Preisabgabe. Angebote zu richten an **Walter, Dom. Quaklan**.

### Pianino, gebraucht, 200 Mk.

u. and. prachvollst. men. gebr. Pianos, Harmon., Klänge, v. **Glenz, Bresl.**, Gartenstr. 69/71.

### Geb. Eisdr. u. and. Möb. lauff.

**Wahler, Friedrichstr. 53.** Gartenstr. 36.

### Gehr. bill. Möbel

schl., Kommod., Vertikals, Bettstellen, Sessl., gg. Stuhl-Einrichtg. zu verk. **Wahler, Friedrichstr. 53a.**

### Ein probates Mittel gegen

Sommerprossen etc. aufs wärmste empfehlen. **Obermeyer's Weib. Herba-Seife** a St. 50 Pf., 30 % stärkeres Präp. Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme a Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50.

### Gummi-Zentrale

Berlin OS. Tel. 131. **Sämtliche Gummiwaren**

für Fabrik, Gruben und Stätten. Sandwischkäse- und Hausbedarf in größter Auswahl zu billigen Preisen.

### Torf-Streu-Mull

**Torfwerke Agilla, Berlin W.9.**

Betriebung und Lager für Breslau **Willy Kröger, Breslau**, Morgenuhrstraße 6. Tel. 10818.

### Torf-Streu-Mull

**Torfwerke Agilla, Berlin W.9.**

Betriebung und Lager für Breslau **Willy Kröger, Breslau**, Morgenuhrstraße 6. Tel. 10818.

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Im Wege der Zwangsversteigerung

soll das in Breslau, Wölfflstr. 22/101 das in Breslau, Wölfflstr. 22/101

### Disconto-Gesellschaft Berlin.

Ausserordentliche Generalversammlung

Die Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hierdurch auf **Freitag, den 29. Mai 1914, nachm. 4 Uhr**,

zu einer **ausserordentlichen Generalversammlung** nach unserem hiesigen Geschäftshause, Behrenstraße 42, II., eingeladen.

Verhandlungsgegenstände:

- Antrag auf Genehmigung des mit dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein zu Köln abgeschlossenen Vertrages zum Zwecke der Übernahme des Vermögens des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins zu Köln unter Ausschluss der Liquidation gemäß § 306 H. G. B. und auf Erhöhung des Grundkapitals um nom. Mk. 7500000 mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1915 ab.

- Änderung des Statuts Art. 1 Abs. 2 (Namensergänzung), Art. 5 Abs. 1 (entsprechend dem Beschlusse auf Kapitalserhöhung), Art. 12 Abs. 1 (Wegfall der Höchstzahl der Geschäftsinhaber), Art. 21 Abs. 3 (Zulässigkeit der Wahl der Aufsichtsratsmitglieder in außerordentlicher (Generalversammlung), Art. 40 (redaktionelle Änderung).

- Wahlen zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Kommanditist, zur Stimmenabgabe bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Kommanditisten berechtigt, deren Anteile mindestens acht Tage vor Berufung der Generalversammlung im Aktienbuche der Gesellschaft auf ihren Namen eingetragen sind, und welche ihre Anteile — oder Hinterlegungsscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen-Vereins — spätestens einen Tag vor der Generalversammlung entweder bei einem Notar oder

in Berlin in unserem Effekten-Bureau, W., Behrenstr. 43/44, bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,

in Bremen in unserem Effekten-Bureau,

in Essen (Ruhr) in unserem Effekten-Bureau,

in Frankfurt a. M. in unserem Effekten-Bureau,

bei der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank,

in Mainz in unserem Effekten-Bureau,

in Saarbrücken in unserem Effekten-Bureau,

in Cüstrin bei unserer Zweigstelle,

in Frankfurt a. O. . . . .

in Höchst a. M. . . . .

in Homburg v. d. H. . . . .

in Offenbach a. M. . . . .

in Potsdam . . . . .

bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,

in Wiesbaden bei unserer Zweigstelle,

in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,

in Leipzig bei der Allgem. Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung Becker & Co.,

in Dresden bei der Allgem. Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,

in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie.,

in Magdeburg bei dem Magdeburger Bank-Verein, bei dem Bankhause F. A. Neubauer,

in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,

in Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.,

in Nürnberg bei der Bayerischen Disconto- u. Wechsel-Bank A.-G.,

in Augsburg bei der Bayerischen Bank A.-G.,

in Barmen bei dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,

in München bei der Bayerischen Hypothek- und Wechsel-Bank,

bei der Bayerischen Vereinsbank,

in Stuttgart bei der Stahl & Federer A.-G.,

in Aachen bei der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G.,

in Breslau bei dem Schlesiischen Bankverein, bei dem Bankhause E. Helmann,

bei dem Bankhause G. v. Pachaly's Enkel,

in Karlsruhe i. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,

bei dem Bankhause Veit L. Homburger, bei dem Bankhause Straus & Co.,

in Dülmen, Bonn, Cleve, Cöpenick, Crefeld, Dalsburg, Dülken, Düsseldorf, Emmerich, Godesberg, Grevenbroich, Kempen, Moers, Mülheim (Rhein), Neuss, Newied, Odenkirchen, Oranienburg, Rheydt, Ruhrort, Viersen, Wesel bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein gegen Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.

Berlin, den 11. Mai 1914.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn, Schnökel, Dr. Russell, Urbig,

Dr. Solmsen, Waller, Dr. Mosler.

### Torf-Streu-Mull

„Poggenmoor“

Betriebsstelle u. Lager Breslau,

H. Thellen, Fernspr. 4804. [9]

Dom. I Petersheide verk. 1,7 Ps.

**Deutzer Motor**,

fähigst, wegen Anschaffung eines

stärkeren. [2]



# Kapitalsanlagen

auf mündelsichere und andere sichere Hypotheken in der Landwirtschaft werden nachgewiesen durch die

## Deutsche Landwirtschaftliche Treuhandbank

A.-G. in Leipzig

### Geschäftsstelle Breslau, Neue Schweidnitzer-Strasse 6, I.

(Nur von uns geschätzte und regelmäßig revidierte Besitzungen kommen hierbei in Betracht.)

### 20 000 Mark

zur 2. Stelle, mit 12fach. Nicksbetrag ausbez. auf Wohnhaus ohne Boden, Goethestrasse, bald od. später von solvent. Besitzer gesucht. Gef. Angebote unt. P 154 Gef. d. Schl. Stg.

Eine bestrenommierte

## Leinen- und Damastfabrik

mit schwinghaftem Export-Geschäft benötigt zwecks Ausdehnung des Unternehmens ein

### Kapital von zirka 200 000 Mk.

zu 5% Verzinsung gegen Sicherstellung und Rückzahlung nach Vereinbarung innerhalb 10 Jahren.

Vollständig risikolos, daher nur direkte Angebote unter Ausschluß von Vermittlern unter B O 3935 an Rudolf Mosse, Breslau.

### Beliehungsanträge

für Rittergüter, sowie landwirtschaftlichen Grundbesitz nimmt in jeder Höhe wieder zur Durchführung entgegen, ebenso auch Anträge für Kommunal- und Darlehen für Meliorationsgenossenschaften. Deutsches Verkehrs-Institut für Grundbesitz u. Hypotheken, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 112.

## Kapitalien!!!

für Kommunal-Anleihen, Meliorations-Genossenschaften und i. Gutshypotheken habe in Beträgen jeder Höhe zu sehr günstigen Bedingungen in Vertretung erster Bank abzugeben. Anträge erledigt schnell und diskret

### F. W. Otte, Berlin-Steglitz, Filandastraße 8.

### Suche stillen Teilhaber mit 20 000 Mark

gegen hohe Zinsen zu Hotelübernahme. Vermittler verboten. Offert. unter B W 1329 an Rudolf Mosse, Breslau.

## Compagnon.

mit 20 000—30 000 Mk. Kapital zur Beteiligung an einem 15 Jahre bestehenden Konsumgenossenschaftsgeschäft in Dresden. Sucht nach sich als Fachmann ausb. Kenntn. Verhältnissen emporgearbeitet. Die Beteiligung wird gesucht, um große steigende Aufträge zu bewältigen und das Geschäft zu vergrößern. Stille oder tätige Beteiligung, so- bald Herr gesucht. Zuschr. unter S 88 Gef. d. Schl. Stg.

### Ehrender Nebenwerb

## Ein guter Gedanke macht reich

Gratis

### 1000 gedr. Anregungen Patentbüro Silesia

Breslau, Dominikanerplatz 1a.

### Büfettier

auf Rechnung gesucht. 500 Mk. erforderlich. Zuschr. u. S 93 Schl. Stg.

**Verkäuflich**

für älteren Herrn und Damen hocheleg. br. Dityr. Stute, bildh., nicht kup., bei Truppe gegangen, tollstich in jeder Beziehung. 4 Jahre, 170 cm. Zuschr. u. T 209 Gef. d. Schl. Stg.

Weg. Aufgabe des Pferdebestandes, verl. ich eine 4. alte dunke Fuchsstute mit heller Mähne und hellem lang. Falanenschweif. Gebeigebaut. Hier, geeignet für leichtes Gespann oder als Reitpferd. Ferner zwei Eifenschimmel, ausdauernde Trab. Wall u. Hengst, 5 u. 6 J. alt, geeignet f. Droßhau u. mittl. Gespann. Zuschr. unt. T 232 Gef. d. Schl. Stg.

**Verkäuflich:**

1) br. Dityr. Stute, sehr schnelles Dogcart-Pferd, fehlerfrei, 4 1/2 J., 164 cm, bildh.

2) Kappe-Wallach, Galizier, kräftig, sehr leicht zu reit., sicherer Einpänner, 9 J., 166 cm, f. alt. Herrn od. Kinder, auch Damen. Zuschr. u. T 268 Gef. d. Schl. Stg.

**Schöner Rotfuchswallach**, Stichelbusch, 6 Jähr., 170, f. 180 Pf., hervorragend. Jagd-, Truppenpferd, bildh. schönes Ger., reine Weine, kerngesund, fehlerfrei, selten bequemes Temperament. Preis 2600 Mk. Anfrag. u. T 255 Gef. d. Schl. Stg.

Zwei dunkelbraune, elegante **Kotte Wagenpferde**, Wallach u. Stute, felt. Paffer, 170 m groß, 7-8 Jährig, gesunde, reelle, gut gefahrene Pferde, verkauft unt. Garantie preiswert. Dom. Gbdaiszewski, Post-Röbnitz i. Pol., Bahnstation Belencin.

Gesucht: ein Paar **Wagenpferde**, 8-4 Jährig, fehlerfrei, gute Weine, auch für Stadtgebrauch geeignet. Preis etwa 2000 Mk. Gef. Angebote an Dom. Rohlanowicz, Post-Breslau XII.

### 2 Kutschpferde

Hannoveraner, braun, 178 groß, ein- u. zweispännig gefahren, gebe ich, weil zu flott, ab. Preis 2600 Mk. Außerdem einen 6 Jähr. belg., braunen, ganz schwer. Wallach, Preis 1400 Mk. Erbholztier Neubork a. Gräblich.

### Ein Pferd

Zuch. 4 J. alt, Belgier, verkauft W. Fabische, Gutsbes., 11 Groß Wärtinan, Str. Trebnitz i. Schl.

**Zur Lieferung Mai und Juni offeriere:**

Ausgelesen erstklassige **ober-schles. Holzkohlen-** von Königl. Belgischen u. Obenburger Hengsten abstammend, zu zeitgemäß billigen Preisen. Prima Referenzen.

**A. Ullmann,** Viehgeschäft, Neumarkt i. Schl., Fernspr. Nr. 13.

**Dunkelbr. Stute**, 5 Jähr., breit u. kräftig, sicher ein- u. zweispännig gefahren, auch etwas angerritten, eignet sich als Reitpferd f. schweres Gewicht. Preis 1200 Mk. von Wallenberg, Obermit, Post Rothlitzben.

Dom. Schöbekirch bei Gantzh verkauft selbst gezogenen 4 Jährigen **Obenburger Schimmelwallach** 4-5. Das Pferd geht sicher im Wagen, ist ein- und zweispännig gefahren, eignet sich als Reitpferd für schweres Gewicht.

**H. Ruprecht.**

**Zum Preispringen**, auch über grobe Hindernisse festhaltend. Fuchsstute, 7 Jähr., 169 cm, niedrigere, grade u. felt auf gesund. Weine u. Gef., vorzüg. geritt., in mod. Körp., ideal. Amten, mit wunderbol. Galt., stets i. Gehort., ohne Gebra. Stall-, Charakterf. für 2000 Mark. Weisser Reitinstitut.

### 10 Pferde

Wagenpferde, Arbeitspferde und ein bildh. schönes Pong, Fuchsstute, 6 Jahre, 140 gr., geritten u. gefahren, fromm, ohne Fehler, billig zu verkaufen. Eugen Freund, Schwertstraße 7. Tel. 1085.

### Für Seditbesitzer!

1 Paar elegante, 5 Jähr., 6", kirchbr. **Obenburger Wallache**, unspierte, tiefe, kräftige u. flotte, dabei augstete Kasser, garantiert ganzlich fehlerfrei, gesund und ohne jed. Fehler. Nr. 2700 Mk. Zuschr. unt. T 234 Gef. d. Schl. Stg.

### 10 Pferde

5 starke kurzbauige Arbeitspferde, 2 hänsige u. 1 obenburger Stute, schön gebaut, zur Zucht geeignet, etwas pflanzemüde, u. 2 mittelstarke sind preiswert zu verkaufen. Berlinerplatz 5. Tel. 6265.

### Aus circa 500 Pferden

können Landwirte recht billige, passende Pferde von allen Rassen herausfinden. Diese Auswahl ist die größte von ganz Deutschland. Die Verkaufsbedingungen sind die fulantesten, die je geboten worden sind. Kein Risiko. Hauptverkaufsbepot: Berlin, Köthenerstraße 26, Straßenreinigungs- u. Feuerwehrehelfspannungswesen u. Pferdeverkauf. 9) Inhaber: Robert Hennecke.

### Reitpferd

schwarzbr. Wall., 6-7 Jahre, 1,60 m, sehr schön, kräft., abgedreht. Pferd, f. schwer. Gew., leicht zu reit., ganz fehlerlos u. schneid., beste Figur. Keine u. Gufe, geht i. Wag., ohne jede Untug., für d. sehr billig. Preis von 1500 Mk. zu verkaufen. Anfr. unt. P 50 Gef. d. Schl. Stg.

15 **Pony- u. Parkwag.** in all. Gröss. bill. Lewin, Klosterstr. 68, Tel. 6657.

### Stelle zum Verkauf

mehrere Paare sehr hochvornehmer, eleganter, gut gefahrener Wagenpferde, wie Küche mit Abzeichen, Kappen, Brauner und schneid., kräftige Blauschimmel, mit vorzüglichem Gangwerk und auffallenden Figuren.

eine Dunkelbraune Stute, 5i., 168 cm, Cob-Figur, gut angerritten, für schweres Gewicht, auch sicherer Einpänner, seltsam gutes Pferd, einen schnellen toletten dunkelbraunen Wallach, 5j., 162 cm, angerritten, für leichtes Meier, sicherer Einpänner, auffallend schöne Gänge, eine sehr ebel gezeichnete Goldfuchsstute mit Blasse u. Falanenschweif, 5i., 160 cm, mit Deckstein und Stutbuch-Nr., enorm schnell und gut geritten, für leichtes Gewicht, geht auch einpännig im Wagen, zwei sehr starke zugesele braune Arbeitspferde, 6-7j., 7 Zoll, geeignet für Last- und Expeditionsfahrten.

Sämtliche Pferde sind reell u. ohne Untugenden und werden unter jeder gewünschten Garantie und äußerst preiswert verkauft.

### Oscar Kappler, Gantzh, Fernsprecher 107.

Bahnstraße: Breslau-Königsplatz. [5]

## F. Gels Wagenbau

Breslau I, Hummerei 16 u. 42.

### Größte Ausstellung von Kutschwagen.

Eigne Fabrikate ersten Ranges modernste Form u. Ausstattung zu maßigen Preisen!

Reparatur-Werkstätten auch für Auto-Carosserie, Gebrauchte Wagen in großer Auswahl.

Neuestes Musterbuch u. Angebot portofrei! 1895

Am Maschinenmarkt: Bormalige historische Ausstellung, Halle Nr. 52c. [5]

### Maschinenmarkt

vertreten im Ausstellungsgebäude, Nordseite, Halle 28a.

## E. C. Rother

### Dynus-Wagen-Fabrik

Tel. 963. Breslau I, Hummerei 20/24. Tel. 963.

Ausstellungsräume: Hummerei 25 und Hummerei Getreide-Markthalle.

Reparaturen sowie Neulackierungen werden prompt und sachgemäß ausgeführt.

Neuestes Musterbuch steht zu Diensten. [3]

## Zuchtbullen

In unseren Stellungen in Emden haben wir 40 Stück erstklassige Zuchtbullen (Herdbuchbullen) von vorzüglichster und milchreichster Abstammung, schwarzbunt, rotbunt und einfarbig rot, welche zu bedeutend herabgesetzten, tatsächlich billigen Preisen verkaufen. Die Bullen waren für „den Maschinenmarkt“ bestimmt. Anfragen bitten wir nach

Breslau, Menzelstr. 87, Tel. Nr. 5439 zu richten.

### A. J. Stein, Guden, Ostfriesenland.

Ganz Ostfriesenland ist feuchtfrei!

### Große Auswahl sprungfähiger Bullen

aus seiner schwarzbunten Niederungswieherde stellt zum Verkauf **Dominium Brandschütz,** Bahn, Post, Fernsprecher: Klein-Bresla.

### Großer Verkauf von Original-Zucht- und Milchvieh in Plegnitz.

Von Montag, den 10. d. M., stellen wir in Plegnitz, „Prinz v. Preussen“, Telephon 2747, einen grossen Transport (6) **Erstklassiger Zuchtbullen (Herdbuchtiere)** sowie **Prima hochtragender Kalben** der Original-Ostfriesen- und Obenburger (Wesermarsch) Rasse sehr billig und unter kulanten Bedingungen zum Verkauf.

### Adolf Wulff,

Geestemünde und Berlin W. 57.

## Stammzucht der grossen weißen Edelschweine

des **Dom. Kl. Rüdchen (Post)** in Breslau.

Zufolge Ausfalles des Breslauer Zuchtviehmarktes werde ich am 19. d. M. nachmittags 2 Uhr Auktion über 22 Eber und 10 Sauen, welche für den Zuchtviehmarkt angemeldet waren, abhalten. Die Tiere sind sehr gut gebaut und sehr wüchsige. Befristung vom 17. d. M. ab. Bei vorheriger Anmeldung Wagen Bahnhof Wehrse.

### W. Trog.

### Reitpferd

Fuchsw., 5 J., 166 m, ganz fehlerlos u. schneid., ohne Untug., beste Weine, Gufe u. Gänge, f. mittleres Gewicht auch sicher im Wagen, für den sehr billigen Preis von 900 Mk. in Breslau zu verkaufen. Zuschr. unt. unter S 97 Gef. d. Schl. Stg.

Gebrauchter, handhafter **Bierschwagen**, niedrig gebaut, zu vert. Anfragen unt. T 262 Gef. d. Schl. Stg. Gelegenheitskauf zweier hocheleg. Equipagen weg. Nüdt. v. Verkauf: 1 6 Hk. Jagdwagen, m. Schiebeseit., in Lubkau, 700 Mk., 1 1 Spänn. Selbstfahrer, f. 4 Pers., auf Gummi 650 Mk., ohne Gummi 650 Mk. Abbild. u. Beschreib. ohne Verbindl. gr. u. fr. Jul. Lehmann, Sprottau.

### Gelegenheitskauf

3 eleg. Halbgebede, 1 Pantoffler, 1 Selbstfahrer, 1 Landaulet, 1 Coupe, 1 Partwagen, wenig gebraucht, empfindlich billig

### E. C. Rother,

Wagenfabrik, Breslau, Hummerei Nr. 20/24, Telephon 963.

**Gelegenheitskauf.** Jagdwagen mit Schieberückbank 4 u. 6 Sitze, (Stiche mit Rückh.), mod. Form, m. Patentachsel, gebr. f. 375 Mk. in der au vert. Lewia, Klotterstr. 68.

Dom. Hermsdorf, Str. Glogau, verkauft preiswert

### edle Zuchtbullen

aus feiner eingetragenen, gesunden und milchreichen roten Ostfriesen-Stammherde

### 6 Rotbunte Ostfriesenbullen

(Herdbuchtiere) verkauft aus feiner Stammherde E. Klom, Gutsbesitzer, Rohlsdorf, Post- u. Bahnstation.

## Zur Eröffnung des Weideganges

offeriere ich zu billigen Preisen und zu fulantesten Bedingungen franko jeder Bahnstation erstklassige Ostfriesen (Altmärtler) und Ostpreuss. (Solländer) Kuh- und Ochsenfäher sowie angebede und güte Rinder und Stühe.

### Hugo Gutherz,

Vieh-Import u. -Export, Berlin W. 15.

**Zu verkaufen:**

1) Original-Ostfriesen-Bulle, 14 Monate alt, Gzian-Watador-Stamm, hat schon gedeht.

2) Original-Ostfrieser, 14 Monate alt, Ganz-Blut, breiter, starkmögiger Bulle.

3) im Mutterl. importierter Bulle, 12 Monate alt, Primus-Watador Linie, für Zuchtzwecken. Fräida Mutter des Bullen, gab nach dem dritten Kalb 4748 Mio Milch mit 3,37 Proz. Fett; Grobmutter väterlicher Seite, Wobke, gab 1910 6778 Mio Milch m. 3,91 Proz. Fett.

Schlüsselstein bei Friedeberg a. Queis.

### Stammherde Pilsnitz bei Breslau

hat mehrere schwarzbunte, geförte **Zuchtbullen** preiswert abzugeben.

Die Tiere stammen väterlicherseits von Martinus (S. Nr. 2367), dessen Vater Thor (Watador Linie Ostfriesisches Herdbuch 3614), in 3 Jahren mit zehn ersten Preisen ausgezeichnet wurde.

Die Herde ist seit ihrem 11jähr. Bestehen seuchenfrei.

**Dr. Klaus.**

Dom. Schöbekirch b. Gantzh verkauft aus seiner milchreichen, 1913 in Breslau mit dem Staatschrenpreis ausgezeichneten rotbunten Ostfriesen-Stammherde 6 erstklassige **deckfähige Bullen.**

**H. Ruprecht.** Dominium Köstchen, Kreis Reichenbach i. Schl., verkauft aus seiner Stammherde prima deckfähige, rote **Ostfriesenbullen.**

Wegen Ausfalls des Zuchtviehmarktes verkaufen **10 sehr schöne tragd. Kalben und 5 Bullen, rotbunte Ostfriesen.** B. Annabg. Abholung Hof. Herrnsdorf, Anfr. auch a. d. Tierzucht-Abteilung d. Wob. a. d. Maschinenmarkt, Gutsverw. Dabiau b. Serrastadt



